

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Str. 967.
Bismarck-Ring 29 Str. 4020.

Einzelan-Kaufnahme: Für die Klein-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Program-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags

§ 67: die Annahme später eingereichter Anregungen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen

55. Jahrgang.

1. 23latt.

auf das

Morgen-
Ausgabe.

Abend-
Ausgabe.

Der Verlag.

Und da wären wir, ehe wir noch recht erschrecken können, schon wieder in der Markttstraße für ernste

über kurz oder lang wieder in hellen Flammen auflodert und dann doch trotz der Bemühungen der Diplomatie zu einem bewaffneten Konflikt führt. Hat doch auch Präsident Roosevelt selbst in seiner Botschaft erklärt, die Entsendung des Geschwaders soll auch dazu dienen, den Japanern die Macht der Union zur See vor Augen zu führen. Hinsichtlich der Verhältnisse des Stillen Ozean ist sicherlich das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Politische Übersicht.

Eine englische Programmrede.

Wb. London, 20. Dezember. In der Rede, die der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey in Verwid hielt, berührte er zunächst die Lage in Irland und führte dann weiter aus: Ich möchte nun zu einigen Punkten der auswärtigen Politik übergehen. Der erste Gegenstand, den ich berühren möchte, ist auf jeden Fall angenehmer, nämlich der Freude Ausdruck zu geben, die, wie ich glaube, das ganze Land über den Besuch des deutschen Kaisers empfunden hat. Alle öffentlichen, auf den Besuch des Kaisers bezüglichen Äußerungen waren im herzlichsten Tone gehalten. Ich bin sicher, daß die freundliche Bewillkommung und Gastfreundschaft seitens der öffentlichen Meinung Großbritanniens und die herzliche Art, in der sie dem Kaiser Wilhelm anerkannt und erwidert wurde, dazu bestimmt sind, eine günstige Wirkung auf beide Länder auszuüben. Die Hälfte der Schwierigkeiten, oder mehr noch als die Hälfte Schwierigkeiten der Diplomatie verschwinden. Nachdem beide Nationen zu der Überzeugung gelangt sind, daß keine der anderen Übel will oder Böses wünscht, und ein Monarch, der so lange wie Kaiser Wilhelm in England verweilt, sich mit so herzlichen Worten von unserem Volke verabschiedet hat, mußte es etwas dazu tun, um ein gutes Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu fördern. Mit Bezug auf die allgemeinen Fragen der auswärtigen Politik betonte Sir Edward Grey, daß England seine Allianzen und die ihm überkommene Freundschaft aufrecht erhalte. Diese Abmachungen seien gegen kein anderes Land gerichtet und England sei bereit, ähnliche Abmachungen mit anderen Ländern über Angelegenheiten, die diese und England direkt angingen, abzuschließen. Seine Bereitwilligkeit dazu habe es durch den Abschluß des Vertrages mit Rußland gezeigt, der ein Beweis dafür sei, daß man jetzt auf beiden Seiten eine andere Politik gegeneinander einzuführen gewillt sei. Die Sicherung des Friedens zwischen England und Rußland trage viel dazu bei, den Frieden der ganzen Welt zu sichern. In Bezug auf Mazedonien wies der Minister daraufhin, daß England die Initiative Rußlands und Österreich-Ungarns begrüßte und bereit sei, die von den anderen Mächten gemachten Vorschläge zu unterstützen, es auch seinerseits bereit sei, anderen Mächten Vorschläge zu unterbreiten, die ihm wünschenswert erscheinen möchten. Unter keinen Umständen dürfe es eine der Mächte darauf ankommen lassen, das Konglomerat der europäischen Mächte zu stören; denn hinter der mazedonischen Frage liege die türkische Frage und ohne eine Einigkeit der Mächte könnte die türkische Frage wieder eine Gefahr für den Frieden Europas werden. Über das deutsche Flottenprogramm sagte der Minister, daß die deutsche Regierung ein recht großes Programm aufgestellt habe, daß er aber nicht darüber Klage führe, sondern daß er es nur erwähne, und zwar nicht in kritisierender

Weise, aber weil es wichtig sei. Wenn andere Nationen ihre Flotten vergrößerten, werde England fraglos auch die seine vergrößern, doch sei im Augenblick keine Not, daß England sich deswegen in besondere Unkosten stürzen müsse. Was die englische Flotte anlangte, so sei ihre Situation auf alle Fälle für ein oder zwei Jahre noch völlig sicher. England brauche sich über die Flottenausgaben irgend eines anderen Landes zurzeit nicht zu beunruhigen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Duc de la Salle traf am Mittwoch in Berlin ein, wo er im „Kaiserhof“ Wohnung nahm. Unmittelbar nachdem Direktor Trulsen dem Oberhofmarschallamt die übliche Meldung von der Ankunft des französischen Herzogs gemacht hatte, ließ für diesen eine Einladung des Kaisers zur Mittagsstunde ein, ein neuer Beweis der Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit des Monarchen gegen angehende Franzosen, die der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten.

* Der Kaiser über seinen Aufenthalt in England. Die bayerischen Gäste, die anlässlich der Tagung des Deutschen Museumsvereins in Berlin weilten, haben zum größten Teil Berlin wieder verlassen. Der Münchener Erste Bürgermeister v. Borst fing kurz vor seiner Abreise einen Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, und gewährte ihm eine Unterredung, in der er u. a. folgende Ausführungen machte: Bei dem Gespräche, das ich während des Empfanges bei dem Reichskanzler am Dienstagabend mit dem Kaiser hatte, kam dieser eingehend auf seinen jüngsten Aufenthalt in England zu sprechen. Er habe dort mancherlei schöne und nachahmenswerte Einrichtungen kennen gelernt. Besonders habe ihn das englische Einzelwohnhäuschen interessiert. Selbst die Wohnungen der einfacheren Arbeiter zeigten eine trauliche, behagliche Stimmung. Der Engländer sei offenbar ein großer Freund von Blumen, die man überall in den Wohnräumen vorfinde, ja, die Häuser seien oft von Schlingpflanzen geradezu überwuchert. Er, der Kaiser, würde es mit Freude begrüßen, wenn das Einzelwohnhäuschen auch bei uns in Deutschland immer mehr und mehr zur Einführung käme. Was den Straßenverkehr anlangte, so sei dieser ein durchaus geregelter zu nennen. Jeder Fuhrwerksbesitzer, auch der ländliche, bemühe sich, soviel an ihm liege, um die Aufrechterhaltung des Verkehrs und Befolge der vorgeschriebenen Bestimmungen. Aus diesem Grunde seien auch Zusammenstöße, Unglücksfälle usw. nur selten zu verzeichnen. Die Beleuchtung der Fuhrwerke sei einheitlich und gut durchgeführt. Überall zeige sich der praktische Sinn der Engländer. Mit großem Interesse habe er, der Kaiser, die Möbelmagazine besucht. Dabei sei ihm die Gediegenheit und Billigkeit der englischen Wohnungseinrichtungen aufgefallen; schon für 200 Mk. erhalte man eine komplette Stanzzeineinrichtung (Wohn-, Schlaf-, Speise-, Fremden- und Empfangszimmer).

* Der Ursprung des Sprachenparagraphen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Zentrumsblättern wird eine Äußerung mitgeteilt, welche der Reichskanzler mit Bezug auf den § 7 des Reichsvereins-Gesetzentwurfes in Floßel gegenüber einem Deputationsmitglied des christlich-nationalen Arbeiterkongresses geäußert haben soll. Diese Äußerung wäre dahin gegangen, daß die Regierung gar nicht daran gedacht habe, den § 7 aufzunehmen, aber die Nationalliberalen hätten die Aufnahme dieser Bestimmung absolut gefordert; Bismarck habe keine solche Zumutung, wohl aber die national-liberalen Großindustriellen. Diese Mitteilungen sind, wie wohl sie von befreundeter Seite kommen sollen, durchaus irrtümlich. Der Reichskanzler hatte keinen Anlaß, national-liberale Groß-

industrielle als die eigentlichen Urheber des Sprachenparagraphen zu bezeichnen, und hat dies auch, wie wir feststellen ermächtigt sind, keineswegs getan.

* Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen zeigen auch im November 1907, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, eine erfreuliche Steigerung von im ganzen 7½ Millionen Mark gegenüber dem November des Vorjahres, wovon 1,9 Millionen gleich 5,6 Prozent auf den Personenverkehr, 5,2 Millionen gleich 4,8 Prozent auf den Güterverkehr, 0,4 Millionen auf sonstige Einnahmequellen entfallen. Besonders hervorzuheben ist die starke Steigerung des Personenverkehrs, die noch größer erscheinen würde, wenn nicht durch die Personen-Tarifreform ein Ausfall von etwa ½ Million entstanden wäre. Der starke Personenverkehr läßt die Einschränkung der im Erwerbsleben eingetretenen Abflauung noch nicht erkennen. Der Güterverkehr war noch reger, als sich aus der Steigerung der Einnahmen erkennen läßt. Namentlich der Kohlenverkehr zeigte eine sehr starke Zunahme.

* Zum Branntweinmonopol. Zum Projekt eines Branntweinmonopols behauptet der „Berl. Lokal-Anz.“, es handle sich bei der Verstaatlichung nicht um die Spiritusfabriken oder Brennereien, sondern nur um eine geringe Anzahl von Raffinerien, die zugleich größere Lager besitzen und die dem Staate die Möglichkeit geben, das von den Brennereien abgenommene Produkt in geeigneter Weise zu lagern, zu reinigen oder zu denaturieren, um es dann an die Händler weiter zu geben. Man nimmt an, daß die Anzahl der Personen, die an die staatliche Verwaltung übernommen werden, dementsprechend eine ganz geringe ist. Die sogenannte Liebesgabe von 20 Mk. auf das Hektoliter, abgesehen von einem Übergangszustand, abgeschafft. Diese soll nach 10 Jahren gänzlich aufhören, während der 10 Jahre wird nur die Hälfte bezahlt. Bei der Bemessung der Verkaufspreise soll auf die industriellen Betriebe die weitestgehende Rücksicht genommen werden.

* Die Ärzte beim Reichskanzler. Über die Audienz beim Reichskanzler in Angelegenheiten der Ärztenfrage wird jetzt im Organ des Deutschen Ärztevereinsbundes näheres mitgeteilt. Nachdem der Vorsitzende Professor Dr. Köster die Denkschrift überreicht und die Wünsche der deutschen Ärzte mündlich dargelegt hatte, erklärte der Reichskanzler, er erkenne an, daß die Mitarbeit der Ärzte an der Fortentwicklung der sozialen Gesetzgebung wertvoll und unentbehrlich sei. Weiter sagte er ausdrücklich, daß Vertreter der deutschen Ärzte zur Mitarbeit an den Beratungen aller Vorlagen, betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, gezogen werden sollen. Und er erklärte sich bereit, etwaige weitere Wünsche der deutschen Ärzte in Bezug auf die soziale Gesetzgebung mündlich oder schriftlich jederzeit entgegenzunehmen.

* Der Ärztesatz 1908 wird vom 25. bis 27. Juni in Danzig stattfinden. Als vorläufige Tagesordnung sind folgende Gegenstände festgesetzt:

1. Unterweisung und Erziehung der Schulpflichtigen zur Gesundheitspflege. 2. Bericht der Krankenassenkommission über die gegenwärtige Lage auf dem Gebiete der Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Im Anschluß hieran soll das Verhältnis der Ärzte zu den freiwilligen Hilfsklassen zur Besprechung gelangen. 3. Beschlußfassung zu dem von Seiten des Verbandes deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften zur Regelung der zukünftigen Honorierung der hausärztlichen und verordneten ärztlichen Leistungen gemachten Vorschläge, sowie zu dem Entwurf eines neuen Vertrages mit dem Verbande. — Weiter ist beschlossen, von einer Kommission an der Hand eines von dieser zu entwerfenden Fragebogens durch Rundfrage bei den Bundesvereinen eine Erhebung beantragen zu lassen über die Beziehungen der Ärzte zu den Berufs-genossenschaften.

* Eine Gabelung auf den Gymnasien? Nach verschiedenen Berliner Blättern wird, soweit die Gym-

rente und Leser. Den Porträt hier einem schmalen Band, der zwei der allerbesten Namen der Moderne vereint. „Ein Jhsenbrevier“, die Quintessenz des Jhsenismus, von Bernard Shaw, Deutsch von Siegfried Trebitsch (Berlin, S. Fischer). Zwar, jeder muß sich seinen Jhsen selbst erobern. Jhsen ist keiner von den leicht zugänglichen Geistern, die man sich bequem durch einen gefälligen Freund vorstellen und vertraut machen läßt. Aber für Shaw, den ersten Vorkämpfer Jhsens in England, mag eine Ausnahme gelten. Und keiner wird auch Shaws Jhsen studieren, ohne für seinen eigenen Jhsen neue Werte zu gewinnen. Zwei scharfe, seltene Stecher haben oben gesprochen, da redet uns daneben ein schwärmerischer Optimist an. Frederik van Ceden: „Die freudige Welt“, Betrachtungen über den Menschen und die Gesamtheit aller. Deutsch von Elise Otten (Verlag Schuster und Poeschl, Berlin). Einer von jenen feurigen Vorkämpfern des Lebens, vor deren freudestachelnden Worten die Welt für einen Augenblick heller zu werden scheint. Ein wahres Weihnachtsbuch. Liebhabern eines energisch zugreifenden Temperaments seien die zeitgemäßen Satenpredigten empfohlen, die Kurt Wigand unter dem Titel „Kultur, vier Kapitel Dichtung“ (Moderne Verlagsgesellschaft A. Wigand, Berlin) auf seine kindlichen Mitmenschen losläßt. Manches treffende Wort, das einen und andern weihnachtlich ins Gewissen treffen mag, findet sich in den Predigten, deren ungefähre Richtlinie durch die Kapitelüberschriften: Britenköter, Nationale Eigenart, Halbmannen, Unkultur, genügend angedeutet ist. Weit zahlreicher, optimistischer, friedliebender — der Büchermarkt muß doch für Käufer und Leser jedes Temperaments sorgen — gibt sich Joseph Oswald, ein zürnender Prediger, sondern ein ruhiger Betrachter, in dem Bande „Im stillen Winkel“. Behagliche Bänderchen über Leben und Kunst, alte und neue Probleme der Philosophie und der Ästhetik werden hier in intelligenter und gewandter Darstellung vom christlichen Standpunkte aus erörtert. Oster interessiert, nie aber aufregend, weil ja alle letzten Richtlinien hier nicht erst erobert zu werden brauchen, sondern schon von vornherein gegeben sind.

Nun sehen wir am Eingang einer Bubenstraße, die wir überhaupt noch nicht gewandert. Neugierig spähen

einige Damen nach den Schildern aus, und gleich werden ein paar enttäuschte Stimmen laut: Hat es denn Zweck, da überhaupt durchzuwandern? Kann man denn heute überhaupt noch jemand „anständigerweise“ Gedichte schenken? Das ist ja altmodisch und nach heutigem Begriff ja fast eine verblühte Beleidigung. Jemand zuzumuten, er könne Zeit und Lust haben, Gedichte zu lesen! Aber man muß den Mut haben, hier und da auch etwas gegen die Mode und die allgemeine Meinung zu tun. Und es sollen nicht einmal immer die schlechtesten Resultate sein, zu denen man so kommt. In dem speziellen Falle könnte ich ein paar gute Resultate sogar direkt garantieren. Da ist z. B. ein geschmackvoll ausgestatteter, von Alingers und Otto Greiners Hand mit Buchschmuck bedachter Band tief empfunderer formstropher Gedichte von Franz Langhennrich „An das Leben“ (Verlag E. M. Seemann, Leipzig), das poetische Seitenstück zu Frederik van Ceden's „Die freudige Welt“, das sicher jedem kultivierten Geist eine echte Freude machen wird. Ebenso sicher kann man bei jedem auf glänzende dankbare Aufnahme rechnen, wenn man ihm Fritz von Dittus neuesten, von Arpad Schmidhammer geschmückten Versband „Schwarzgeist“ (Verlag Adolf Bonz, Stuttgart) bringt. „Ein Buch für fröhliche Leute“ heißt der Untertitel, und rechtfertigt sich mit jedem Gedicht von neuem. Ob Dittus nun als Kampfrufer in die politische Arena tritt, in Versen von verblüffender Beweglichkeit der Form satirische Bilder zu zeichnen, oder das höchste Gefühlslied singt, immer hat er genug vom Dichter, um auch einen verwöhnten Geschmack zu befriedigen, immer genug vom echten Humoristen, um auch Trübsalgeister fröhlich zu machen. Daß man Kennern nicht nur eine sichere Freude macht, sondern einfach ein königliches Geschenk bietet, wenn man ihnen Gedichte Richard Dehmels bringt, braucht eigentlich keiner erst versichernden Worte. Eine schöne Schenkgelegenheit. Als jüngster Band der Gesamtkollektion Werke (Verlag S. Fischer, Berlin) Richard Dehmels liegt eben der 4. vor, enthaltend die „Verwandlungen der Venus“. Vielleicht spricht Dehmels, der gewaltige Bekannter, als den wir ihn verehren, am erschütterndsten. Viel Ähnliches enthält auch die von dem feinsinnigen Hans Bethge bei Max Hoffe-Leipzig herausgegebene „Lyrik des Aus-

landes in neuerer Zeit“, eine internationale Schatzkammer, das Beste, was die Lyrik der letzten Generationen aller Völker schuf. Und damit im Dichtersinnemchor keine Lücke, sei auch noch im Vorübergehen auf das bescheidene Bändchen, das dort liegt und sich in der vornehmen Nachbarschaft nicht recht hervorwagt, aufmerksam gemacht. Und brauchte doch gar nicht so bescheiden zu sein, hat es doch zwei nicht allzu häufige Vorzüge: echte Natur und ungeheuerste Frische. Das sind August Gantner's neue Gedichte in niederdeutscher Mundart: „Summerdägeln in em Schwarzwald“ (Stuttgart, Ad. Bonz und Ko.).

Wer den Mut gefunden hat, heutzutage noch Gedichte schenken zu wollen, sichert sich vielleicht auch bis zur Kühnheit und wagt es sogar, jemand ein Buchdrama auf den Weihnachtstisch zu legen. Freilich, wie leicht kann da ein Malheur geschehen. Immerhin, vielleicht darf man den Versuch doch riskieren, besonders wenn es sich um so interessante Sachen handelt wie Richard Dehmels „Traumspiel Fische“ (Berlin, S. Fischer), das unsere Marktwanderer aus dem Bericht über die Mannheimer Aufführung ja schon näher kennen, und Bernard Shaws Komödie „Kapitän Braubounds Befehrsung“ (Berlin, S. Fischer), die auch bereits eingehender vorgestellt ist — in dem seinerzeitigen Bericht über die Berliner Premiere, die noch nicht allzuweit zurückliegt. Besonders mit Shaws Komödie, diesem modernsten Symphonie auf die Allmacht der Frau, dürfte der gefährliche Versuch, ein Buchdrama schenken zu wollen, am Ende gar nicht so überflüssig sein.

Nun sind wir am anderen Ende des Weihnachtsbühnenmarktes angelangt. Mancher wird erleichtert aufatmen. Mancher wird vielleicht sogar mit dem Führer zanken wollen, daß diese eiligen Marktwanderungen „Quer über“ doch ein bißchen gar zu anstrengend waren und daß auf kurzatmige Leute doch gar zu wenig Rücksicht genommen worden sei. Mag er zanken. Doch nein — horch, was jetzt überallher klingt und singt?! — Und Friede auf Erden! — Der ist in diesen Tagen doch wohl sogar einem armen Weihnachtsbühnenmarktführer zu gönnen.

J. K.

nation in Frage kommen, von den zuständigen Stellen der Vorschlag erwogen, zur Vermeidung nicht angängiger, allgemeiner Abstriche am Stundenplan anderer Unterrichtsfächer die Oberklassen zu gabeln, während also dann die eine Abteilung des Gymnasiums ihren altklassischen Charakter durchaus bewahrt, würde in der anderen naturwissenschaftlichen Abteilung der ostfranzösische Unterricht mit etwa wöchentlich zwei Stunden zugunsten des naturwissenschaftlichen Unterrichts zurücktreten.

* Eine deutsche Handelskammer für Paris? Ein Berliner Blatt meldet aus Paris, es werde bestritten, daß wegen Errichtung einer deutschen Handelskammer in Paris Verhandlungen eingeleitet seien, sowie daß von französischer Seite die Schaffung eines solchen Instituts nicht auf unüberwindliche Hindernisse stoße.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident v. Hof hielt gestern im Abgeordnetenhaus eine Rede, in der er erklärte, das System der Konzentration der parlamentarischen Kräfte, die die gegenwärtige Regierung repräsentieren, sei für die österreichischen Verhältnisse das einzig Mögliche. Das System der Regierung könne weder liberal noch clerikal, weder agrarisch noch industriell sein. Der Ministerpräsident erklärte sich dann bereit, an das schwierige Problem der Regelung der nationalen Fragen, besonders der Sprachenfrage, heranzutreten.

Italien.

Ganz Italien rüstet jetzt, um die 50-Jahrfeier des Krieges von 1859 feierlich zu begehen. Die Festlichkeiten werden schon ihre Schatten voraus: Kürzlich hat in Rom eine neue Straße den Namen „Via Napoleone III.“ erhalten. Napoleon III. ist nämlich auf dem besten Wege, der „Nationalheld“ Italiens zu werden. In Mailand beabsichtigt man sogar, ihm ein Standbild zu errichten. Oder ist man in Italien auch schon in Verlegenheit nach berühmten Männern, denen noch ein Denkmal gesetzt werden könnte?

Rußland.

Nach einer Blättermeldung steht die Entsendung eines ganzen Armeekorps aus dem Militärbezirk Petersburg nach Finnland, angeblich zur Abhaltung von Wintermanövern, bevor. Dies wird vielfach als ein weiteres Zeichen eines bevorstehenden Umschwungs in der russisch-finnischen Politik betrachtet und mit der kürzlichen, vielbesprochenen Ernennung des Generalgouverneurs Sejn, des früheren Vertrauensmannes von Bobrikow, zum Gehilfen des Generalgouverneurs von Finnland in Verbindung gebracht.

Kuba.

Die Volkszählung auf Kuba ist beendet. Die Insel hat jetzt 2 082 262 Einwohner, was seit 1898 eine Zunahme von 20 Prozent bedeutet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Dezember.

Die Überschreitungen beim Kurhaus-Neubau.

Die Abrechnungsarbeiten des Kurhaus-Neubaus haben ein Resultat ergeben, welches die bewilligten Mittel um rund 600 000 M. übersteigt. Ein Teil dieser Überschreitung ist von den Stadtverordneten in der Sitzung vom 21. November bewilligt worden, zugleich aber wurde Professor v. Thiersch veranlaßt, die Nachforderung schriftlich und mündlich zu begründen. Die Denkschrift, die er daraufhin ausgearbeitet und gestern Gegenstand der Verhandlungen im Stadtparlament war, enthält außer der allgemeinen Begründung folgende Vellagen: 1. Abrechnung des Rohbaues und 2. Abrechnung des Innenausbaus.

Zur Begründung der Nachforderung führt Herr v. Thiersch im wesentlichen folgendes an: Er bezeichnet es als bekannt, daß der ursprüngliche Kostenschlag vom Juni 1903 auf einem Projekt aufgebaut ist, welches nur im großen Ganzen dem Neubau entsprach, im einzelnen jedoch kein exaktes Bild von dem endgültigen Bauwerk darstellen konnte. Das Stadtbauamt sei nicht veranlaßt worden, diesen Anschlag zu revidieren und es könne deshalb auch nicht für ihn verantwortlich gemacht werden. Es wird sodann auf die Schwierigkeit hingewiesen, von vornherein annähernd eine richtige Summe zu nennen, wie sie die Anlagen der Heizung, Installation, Beleuchtung usw. hervorrufen. Der beauftragte Architekt hätte bestritten sein müssen, auf allen Gebieten, die der Bau umfaßt, musterhafte Anlagen hervorzubringen. Er hätte sich nicht sagen dürfen: „Ich habe nur einen beschränkten Betrag im Anschlag und muß mich deshalb mit einer minder guten Sache begnügen.“ Es habe für ihn gegolten, doppelte Rücksicht zu üben: einmal die auf die vorhandenen Mittel und sodann die auf eine einwandfreie Ausführung. Wo beides nicht in Einklang zu bringen, wäre es seine Pflicht, Nachbewilligung zu erwirken.

Es könnte der Vorwurf erhoben werden, daß es ein unverantwortliches Vorgehen gewesen sei, auf Grund eines so wenig zutreffenden Anschlags mit dem Bau zu beginnen. Doch hier hätten sich Bauherr und Architekt in einer gewissen Zwangslage befunden. Hätte man vor dem Baubeginn noch ein ganz durchgearbeitetes Projekt und einen ausführlichen Anschlag verlangt, so wäre mindestens ein ganzes Jahr verloren gegangen. Aber auch bei Zugabe eines solchen Jahres würde es nicht möglich gewesen sein, Abweichungen vom dem Anschlag zu verhindern. Das Ein-

und Verschieben bei Berechnungen auf die einzelnen Titel sei die Ursache der in einzelnen Fällen auftretenden sehr starken Schwankungen. Herr v. Thiersch vergleicht den Anschlag mit einem Reservoir, aus dessen Unterabteilungen geschöpft und die unter sich wieder ergänzt werden könnten, so lange bis eine Auffüllung notwendig wird.

Im öffentlichen Leben, fährt er fort, fehle es nicht an Stimmen, die glauben machen wollten, man könne einen solchen Bau auch auf dem Wege der Generalunternehmung vergeben. Doch solche Äußerungen dürften nicht ernst genommen werden. Bei einem komplizierten Bau wie das Kurhaus werde die Generalunternehmung illusorisch. Unheilvoll werde dabei die Gebundenheit des Bauherrn. Zu Beginn des Kurhaus-Neubaus sei die Frage erwogen worden, ob nicht wenigstens der Rohbau in Generalunternehmung vergeben werden könne. Man sei jedoch davon abgekommen in der Voraussetzung, daß auch hier die Verhältnisse zu kompliziert lagen, um einen solchen Schritt zu wagen. Die Entwurfsausgestaltung müsse zu einem wesentlichen Teil mit der Entscheidung des Bauwerks Hand in Hand gehen. Noch im letzten Augenblick müsse der Grundfah Geltung behalten, daß das Bessere des Guten Feind ist.

Die rasche Bauausführung habe eine Reihe besonderer Aufwendungen nötig gemacht. Zum Vergleich werden hier das Reichsgerichtsgelände in Leipzig und der Justizpalast in München herangezogen. Die Bauzeiten betrugen bei dem Kurhaus 2½ Jahre, bei dem Reichsgericht 8 Jahre und bei dem Münchener Justizpalast 6 Jahre, der umbaute Raum bei dem ersten 112 578 Kubikmeter, bei dem Reichsgericht 132 156 Kubikmeter und bei dem Münchener Bau 198 577,2 Kubikmeter. Die Baukosten, ohne Mobiliar, bei dem Kurhaus 4 400 000 M., bei den anderen Gebäuden 5 900 000 M., bzw. 6 000 000 M. und die Baukosten pro Kubikmeter hier 39,7, in Leipzig 44,6 und in München 30,2 M. Dazu bemerkt der Baumeister, der Kubikmeterpreis des Kurhauses sei dem des Reichsgerichts nähergerückt, weil dieser Bau bei einer einfacheren Mittelhalle eine große Anzahl gebiegen ausgeschatteter Einzelräume aufweise. Der Münchener Justizpalast enthalte nur vereinzelte Innenräume mit reichlicher Ausstattung, weshalb er billiger erscheine.

Den Mehrkosten der schnelleren Ausführung siehe die frühere Eröffnung des Kurhauses und die damit verbundene frühere Verzinsung der angelegten Gelder samt der Hebung des gesamten Kurlebens gegenüber, und Herr v. Thiersch meint, er gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier ein gewisser Ausgleich vorliege, der zur Verbilligung dienen könne, auch wenn er im einzelnen rechnerisch nicht nachweisbar sei.

Man werde die Frage stellen: Wie war es möglich, daß selbst nach Vorlage der Denkschrift vom Mai 1906 und den damit verbundenen Nachbewilligungen, sowie nach der Vorlage der Schrift zur Feier der Einweihung des Kurhauses der Kostenaufwand die Erwartung abermals so hoch überstieg? Zur Beantwortung dieser Frage macht Herr v. Thiersch längere Ausführungen. Die Bearbeitung sämtlicher Baupläne und der inneren Ausstattung nach der technischen, konstruktiven und ästhetischen Seite hin wie die Oberleitung des Baues selbst habe in einer Hand gelegen. Ein Dualismus würde unhellvoll geworden sein. Die Tätigkeit des Architekten, wie sie sein solle, bestehe darin, daß er das Ganze beherrsche und dirigiere, und daß er darauf bedacht und dafür verantwortlich sei, allen Bauangelegenheiten gerecht zu werden. Ähnlich verhalte es sich mit seinem Stellvertreter, dem örtlichen Bauleiter, der nicht nur dem Bauherrn, sondern auch dem bauleitenden Architekten verantwortlich sei. Die ihm im Gedränge erwachsene Arbeitslast sei eine so bedeutende gewesen, daß sie, zumal im letzten Baujahr, öfters seine Kraft zu erschöpfen gedroht habe. So schmerzlich auch die langsame Entstehung des richtigen Finanzbildes empfunden werden möge, so liege doch andererseits in der durch eine zuverlässige Hand gehenden Kontrolle wieder die Gewähr dafür, daß in der Abrechnung selbst Ordnung gehalten werde, und daß schließlich nur die sachlich berechtigten Ansprüche befriedigt würden.

Die einzelnen Arbeiten seien im wesentlichen auf dem Weg der öffentlichen oder der engeren Submission durch die Kurhaus-Neubaukommission vergeben worden, doch im ersten Falle das Mindestangebot nicht immer ausschlaggebend gewesen. Regiearbeiten seien, wo es möglich, vermieden und die Arbeiten zu einem Fixum vergeben worden, und es hätten die sogenannten Hilfsarbeiten, die der Unternehmer zur Erfüllung seines Vertrages notwendig gehabt, nicht besonders angerechnet werden dürfen. Schon um deswillen habe man auf die Vermeidung von Regiearbeiten Bedacht genommen, weil im Anschlag ein besonderer Titel hierfür nicht vorgesehen war. Aus den Tagelohnlisten habe sich eine Gesamtsumme der allgemeinen Regiearbeiten von 35 733 M. ergeben, sonach etwa 2 Prozent der Baukosten, ein Resultat, das als gering bezeichnet werden müsse. Dieser Betrag wäre im Titel der Rohbauabrechnung „Maurerarbeiten“ der Einfachheit halber ganz untergebracht worden, während er streng genommen auf eine Reihe der Bauarbeiten hätte verrechnet werden müssen.

Tief einschneidende Mehrausgaben hätten sich zum Teil erst nach dem Mai des vorigen Jahres eingestellt. Damals seien u. a. die Verträge noch stark unterschätzt worden, die sich später durch die Verlegung des Rambahkanals im Süden, die Tieferlegung des Kesselhauses im Norden und die nachträgliche Portikusfundierung im Westen ergaben. Herr v. Thiersch bemerkt in dieser Beziehung: Ein sehr wesentlicher Teil der Gesamtüberschreitung besteht nachgewiesenermaßen aus rein praktischen Ansprüchen, die nicht vorausgesehen werden konnten, zugleich aber mit elementarem Zwang Befriedigung forderten. Zum anderen Teil waren Anregungen auf gediegene Durchführung zu berücksichtigenden, denen man nicht ohne weiteres den

Charakter einer unnötigen Ausschmückung beimessen wird. Bei den jeweiligen Vergütungen von Arbeiten der inneren Ausstattung war zu erhoffen, daß sie in die zur Verfügung gestellten Summen aufgenommen werden könnten. Hierbei haben sich die Erwartungen teilweise nicht erfüllt, und es muß zugestanden werden, daß auf diesem Gebiet durch Vereinfachung hätte gespart werden können.

Die Überschreitungen bei den Rohbauarbeiten verteilen sich auf die einzelnen Arbeiten wie folgt: Erdbarbeiten 18 620 M. 94 Pf., Maurerarbeiten 137 140 M. (sie betragen im ganzen 702 626 M.), horizontale Decken 15 951 M., Isolierung 2603 M., Sandsteinfassade 50 749 M. (im ganzen 372 034 M.), Granittreppen 2176 M., Zimmererarbeiten 10 102 M. (im ganzen 41 026 M.), Dachdeckerarbeiten 1627 M. (im ganzen 23 526 M.), Spenglerarbeiten 23 187 M. (im ganzen 78 613 M.), Zentralheizung 13 030 M. (im ganzen 191 133 M.), Bauleitungskosten 11 755 M. (im ganzen 32 156 M.). Insgesamt 59 842 M. (im ganzen 71 106 M. 86 Pf.). Das Architektenhonorar für den Rohbau betrug 60 000 M. Nach Berechnung der Erparnis von 38 387 M. verbleibt eine Überschreitung von 319 022 M. Bei den Innearbeiten gestalten sich die Überschreitungen wie folgt: Pflasterarbeiten 19 088 M. (im ganzen 36 708 M.), Eisenlieferung 1442 M., Schreiner- und Glaserarbeiten 8839 M. (im ganzen 153 794 M.), Anstreicher- und Malerarbeiten 38 223 M. (31 223 M.), Stuck- und Radarbeiten 44 014 M. (131 237 M.), Installationsarbeiten, einschl. Wassergewinnung, 80 299 M. (153 729 M.), Küchenanbau 1200 M., Belichtung und Affumilatoren 134 317 M. (279 317 M.), Ausstattung der Räume 141 184 M. (825 287 M. im ganzen), darunter 24 642 M. für die Konzertsorgel und 45 000 M. für Teppiche (gegen die Anschlagssumme von 684 103 M. ausschließlich 200 000 M., welche gestrichen wurden), Honorar 12 000 M. (im ganzen 55 760 M.), Mobiliar 91 001 M. (585 003 M. im ganzen). Nach Berechnung der Erparnis von 318 575 M., verbleibt eine Überschreitung von 253 862 M., zuzüglich derjenigen bei den Rohbauarbeiten ergibt eine Gesamtsumme von 572 885 M. Die Gesamtbaukosten betragen 5 054 006 M. 46 Pf., während der Anschlag und die bisherigen Bewilligungen auf 4 481 121 Mark sich beziffern.

Herr v. Thiersch schließt, indem er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß die schmerzliche Überraschung über die hohe Baukosten durch die Erkenntnis des geschickten Entwidlungsganges der Bauangelegenheit gemildert werde. Sei es doch als sicher anzunehmen, daß das Kurhaus, wenn es heute mit einem ähnlichen Aufwand von Gediegenheit und Eleganz noch einmal gebaut würde, auch ähnlichen Aufwand an Mitteln erfordern müßte.

Von der Kaiserstraße.

Die Preßgasbeleuchtung der Kaiserstraße ist gestern abend in Betrieb genommen worden. Die neue Beleuchtungsart unterscheidet sich von der Preßgas-Mikroentzündung des Schlossplatzes im wesentlichen nur durch die zur Verwendung kommenden Lampen. Während auf dem Schlossplatz stehende Brenner in Gebrauch sind, wird das Gas in der Kaiserstraße in nach unten gerichteten (invertierten) Brennern zur Verbrennung gebracht. Die Preßung des Gases auf 1400 Millimeter Wassersäule ist die gleiche geblieben, nur erfolgt sie jetzt mittels Kapselgebläse mit Antrieb durch Elektromotor, während diese Arbeit für die Schlossplatzbeleuchtung eine Kesselpumpe besorgt. Wie die unter gewöhnlichem Gasdruck brennenden Invertlampen gegenüber dem stehenden Gasbüchse eine bessere Ökonomie und eine dekorativere Wirkung besitzen, so ist dies auch bei der Preßgasinvertilampe gegenüber den stehenden Preßgasbrennern der Fall. Für die Kaiserstraße wurden einflammige Brenner a 1500 H. K. gewählt, deren Licht durch eine seidenmattierte eisernige Glasglocke gedämpft wird. Der stündliche Gasverbrauch eines Brenners beträgt etwa 1 Kubikmeter. Die Lampen sind an Kandelabern, welche in ihrem oberen Teil bühnenhaft ausgearbeitet sind und an zwei am Gebäude des alten heftigen Ludwigsbahnhofes provisorisch angebrachten Wandarmen in einer Lichtpunkthöhe von 5,00 Meter aufgehängt. Da die Kandelaber zum Teil zwischen dem die Kaiserstraße abgrenzenden Zaun stehen, konnte ihr definitiver Anstrich noch nicht vorgenommen werden, doch präsentierten sie sich schon in ihrem einfachen grauen Kleide recht gut. Während diese großen Kandelaber durch eine besondere Leitung mit Preßgas — das ist Preßgas, welches auf einen Druck von 1400 bis 1500 Millimeter Wassersäule gepreßt ist — gespeist werden, sind die rechts und links der Mittelallee aufgestellten Normalaternen an die gewöhnliche Gasleitung angeschlossen. Zurzeit sind entsprechend dem Ausbau der Kaiserstraße nur die bläuliche Preßgas-Kandelaberreihe entlang der späteren Häuserfront, sowie die beiden, die Mittelallee flankierenden Kandelaberreihen zur Aufstellung gebracht worden. Nach dem definitiven Ausbau der Kaiserstraße wird dann noch eine zweite Preßgas-Kandelaberreihe entlang der späteren westlichen Häuserfront aufgestellt werden, so daß die komplette Beleuchtungsanlage der Kaiserstraße vier Kandelaberreihen besitzen wird. Die Mittelbeleuchtung mit den unter gewöhnlichem Gasdruck brennenden Laternen soll sowohl eine Reserve für die Preßgasbeleuchtung sein, als auch die Beleuchtung nach Mitternacht allein übernehmen. Die Preßgaslaternen sind mit Fernzündung eingerichtet, welche von der Zentrale aus betätigt wird. Vorläufig ist dieselbe im Nebenraum des Bedürfnishauschens des alten heftigen Ludwigsbahnhofes untergebracht, während ihr definitiver Platz in dem Keller des Museums-Neubaus gedacht ist. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch Private Anschluß an die Preßgasleitung erhalten können, von welcher Gelegenheit wohl insbesondere die Ladenbesitzer für Schaufensterbeleuchtung usw. Gebrauch machen werden. Bei dem Urteil über die Beleuchtung der Kaiserstraße in ästhetischer und praktischer Beziehung wird zu berücksichtigen sein, daß die unbebaute Straße die denkbar

ungünstigsten Verhältnisse für eine Beleuchtungsanlage bietet, weil die reflektierenden Gänsefrontflächen fehlen. Dennoch aber dürfte die Anlage als gelungen und zweckentsprechend zu betrachten sein.

Weihnachtsgänge.

III.

Die Leser mögen entschuldigen, wenn wir noch einmal mit drei Worten auf die Schaufenster zurückkommen, auf die besonders hinzuweisen eigentlich beinahe offene Türen einrennen heißt, denn sie glänzen genug, um von keinem, der auf die Straße hinauskommt, übersehen zu werden. Man kann sie nicht übersehen, und man beachtet sie. Man sieht sich in der Tat versucht, diese und jene Firma, die eine besonders hübsche und glänzende oder eine hervorragend originelle Schaufensterausstellung arrangiert hat, öffentlich zu loben, indessen man würde sich damit, sofern man durchaus gerecht sein wollte, auf einen uralten Pfad begeben, denn was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, und es läßt sich nicht verkennen, daß die Leistungsfähigkeit und Reizkraft eines Geschäfts keineswegs in jedem Fall in dem Schmuck, der Größe, der Originalität seiner Ausgestaltung zum Ausdruck kommt. Wir begnügen uns daher im Interesse der Geschäftswelt selbst damit, das Publikum allgemein auf die Weihnachtsausstellungen der Ladeninhaber aufmerksam zu machen, die, wie bereits hervorgehoben wurde, auch heute wieder das anerkannteste Bestreben erkennen lassen, durch künstlerische Anordnung, durch originelle Ideen zu wirken, und so weit es angeht, das Publikum mit den neuesten Erscheinungen des Weihnachtsmarktes, vor allem aber mit den sogenannten „Paradestücken“ bekannt zu machen.

Die Christbaummärkte, die sich über die ganze Stadt ausbreiten, werden bereits leuchtend. Niemand wartet gern mit dem Kauf des „Bäumchens“ bis zum letzten Tag, denn die schönsten Exemplare gehen ab wie die warmen Wälder. In den Schaufenstern der Läden häufen sich die Auslagen, die immer von ein paar kleinen bewunderten und mit verlangenden Blicken betrachtet werden.

In der schönen Osterzeit,
Wenn die frommen Väter leut'
Viele schöne Tücher leut'
Baden und zurecht machen,
Wünschen May und Moritz auch
So etwas sich zum Gebrauch,

so beginnt der sechste Streich der unterblichen Bubengeschichte Wilhelm Buschs. Für das Weihnachtsfest trifft das bekanntlich noch mehr und nicht nur auf jedes Kind, sondern auch auf einen großen Teil der Erwachsenen zu. Es gibt große Leute genug, die sich sehr dagegen verwahren würden, wenn man sie Seckermänner nennen wollte, denen aber bei Erwähnung des Spezial-Weihnachtsgebäcks, das den schmelzenden Namen „Buttergebäckens“ führt, doch das Wasser im Munde zusammenläuft.

Die Vorbereitungen für unser schönstes Fest sind teils beendet, teils sind sie noch in vollem Gang. Wirklich fertig ist man ja erst, wenn die Kerzen des Christbaumes brennen, denn bis zuletzt gibt es immer noch etwas zu ordnen, fertig zu machen, herbeizuholen. Und dann steht auch der goldene Sonntag noch aus, der, da er durch zwei Tage von dem heiligen Abend getrennt wird, dieses Jahr ziemlich lebhaft und also ein heißer Tag für die Geschäftsleute und deren Personal zu werden verspricht. Möge sein Ergebnis die Anstrengungen außerordentlich erbeitsreicher Tage belohnen!

o. Das Ehrenbürgerrecht ist auf Beschluß des Magistrats, dem die Stadtverordnetenversammlung einstimmig zustimmt, dem Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher anlässlich dessen 70. Geburtstages, den er am 25. d. M. begeht, in Anerkennung seiner langjährigen uneigennütigen Tätigkeit im Interesse der Stadt verliehen worden.

— **Handwerks- und Gewerbeausstellung für den Rheingebietbezirk Wiesbaden.** Bei der Handwerkskammer ist nunmehr die offizielle Mitteilung seitens des Frankfurter Verkehrsvereins eingegangen, daß dieser auf die Veranstaltung einer Industrie- und Gewerbeausstellung für das Jahr 1909 in Frankfurt verzichtet. Da inzwischen auch bindende Zusagen bezüglich der Platzfrage sowohl seitens des Eisenbahn-Räums wie auch seitens der Stadtverwaltung eingegangen sind und fernerhin die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Privatbesitzern ihrem Abschluß nahe sind, so wird die Platzfrage nun endgültig als erledigt bezeichnet werden. Mit den weiteren Vorarbeiten wird nunmehr begonnen werden.

— **Referendar-Prüfungen** fanden im Jahre 1907 am Oberlandesgericht Cassel 35 statt. Die Prüfungskommission besteht zurzeit aus dem Oberlandesgerichtspräsidenten v. Hoffell, den Oberlandesgerichtsräten Buchs, Hoffmann, Burzer, den Professoren Dr. Enneccerus, Beyerlamp, Trager, Leonhard, André, Heymann, Schilling, Engelmann. Von den zu mündlichen Prüfungen geladenen 140 Kandidaten waren 5 nicht erschienen, 23 bestanden mit „gut“, 78 mit „ausreichend“, 34 wurden zurückgewiesen, darunter 12 zum zweitenmal. — Wie in Universitätskreisen verläuft, soll vom 1. August 1908 zu der jetzigen sechsmonatigen, wissenschaftlichen Arbeit zwei Klassenarbeiten hinzutreten, die mündliche Prüfung dagegen etwas vereinfacht werden. Nach dem Termin-Kalender für preussische Justizbeamte 1908 gibt es zurzeit 2470 Gerichtsassessoren, 7182 Referendare, und im ganzen nur 5906 etatsmäßige Stellen.

— **Nachmal der Erbgraf.** Der „Leipz. Abendztg.“ gehen Mitteilungen zu, die den jungen Grafen von Erbach als einen jungen Mann schildern, der schon früh „auf Abwegen wandelte“. Er weiste, so heißt es, da, im Jahre 1901 mit einem Erzieher in Leipzig, um dort zu lernen. Aber der sechzehnjährige Graf hatte andere Passionen. Vergeblich war man bemüht, ihn zurückzuführen. Nun kam seine betrieblige Mutter, aber auch das half nichts. Der Sohn räumte selbst aus der verschlossenen Wohnung aus. Die Mutter hatte ungefähr

herausgebracht, was den Sohn in Leipzig anzog. Sie fand auch das Mädchen, eine etwa 20jährige Friese, Hofplatz 25 oder 26, ganz hinten im Hofe wohnend, wo sie mit ihrem Vater, einem Dienstmann, Stube und Kammer bewohnte. Sie hieß wohl Fischer und hatte den Jungen in Bad Elster, wo sie im Sommer war, an sich gezogen. Es war bekannt im Hause, daß der junge Graf in der Wohnung halbe Nächte schliefen wurde. Der junge Mensch, an Körper und Geist fesselt, sollte nun in eine Heilanstalt kommen. Ob das geschehen ist, oder was dann geschah, weiß ich nicht.

— **Sie waren auch dabei!** Aus Gonsenheim bei Mainz wird uns berichtet: Verflorenen Sonntag fand unter überaus großer Beteiligung die Beerdigung des in weiten Kreisen bekannten langjährigen Gemeinderatsmitgliedes Zimmermeisters Franz Krollmann statt. Der Verstorbene nahm mit 20 Jahren als Unteroffizier im Heißischen Pionier-Bataillon an den Kämpfen von 1870/71 teil und wurde in Gemeinschaft mit Generalmajor v. Menges, damals Oberleutnant in demselben Bataillon, während der Belagerung von Metz infolge mütigen Eindringens in einen von dem eingeschlossenen Feinde als Ausfallort benutzten Abwasserkanal, sowie heldenmütiger Verteidigung, bezw. Vergung einer von Mannschaften bereits völlig entblößten Batterie mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet. Dieser Heldentat ist auch im Generallistenwerk über die Kriegsjahre 1870/71 Erwähnung getan. Der greise Oberst a. D. Brenzano, früher Hauptmann im Heißischen Pionier-Bataillon, ließ es sich nicht nehmen, dem einstigen Kriegsgesährten die letzte Ehre zu erweisen. Der Präsident des Kriegervereins „Germania“ Herr A. Müller widmete dem Entschlafenen unter Niederlegung eines Vorbeerkränzes einen ergreifenden Nachruf.

— **Die Auszahlung ihrer Weihnachtsparasse** nahmen am Donnerstagabend die Stammgäste des Herrn Gammes, Restauration „Bilow-Gd“, Ecke Bilow- und Schwarzenstraße vor. Es kam die schöne Summe von 1991 M. 49 Pf. zur Verteilung, welche 47 Sparer zusammengebracht hatten.

— **Unfall.** Am Neubau Beder, Schendendorffstraße 3, durchschritt sich gestern nachmittags der Radierer Philipp Meyer, Wisnardsring 38, die Fußschräge dadurch, daß er beim Schließen eines Fensters abrutschte und mit der Hand in die Scheibe geriet. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins städtische Krankenhaus.

— **Freie Schuttsellen** sind zu besetzen in: 1. **Kautsch.** Kreis Untermain, evangel. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 15. Januar 1908, Antritt am 1. Februar 1908. — 2. **Niederhausen.** Kreis Untermain, lat. Lehrerstelle mit 900 M. Grundgehalt, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 15. Januar 1908, Antritt am 1. Februar 1908. — 3. **Nied.** Kreis Höchst a. M., lat. Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 250 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 15. Februar 1908, Antritt am 1. April 1908. — 4. **Walsdorf.** Kreis Untermain, evangel. Hauptlehrerstelle mit 1800 M. Grundgehalt einchl. 100 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 1. Februar 1908, Antritt am 1. März 1908.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Fräulein C. B. 20 M., von Frau Sch. 1 M., von Th. S. 5 M., von Frau S. 3 M., von J. S. 10 M. — Für Frühstüd für Schulkinder: von Frau S. 3 M., von Th. S. 5 M., von Fräulein C. B. 20 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von Frau Sch. 1 M., von Frau C. J. 3 M., von J. S. 10 M. — Für die Blindenschule: von Fr. S. 3 M., von J. S. 10 M., von Th. S. 5 M., von Fräulein C. B. 20 M. — Für die Augenheilanstalt: von J. S. 10 M., von Fr. S. 2 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Fr. S. 3 M., von Fräulein C. B. 20 M. — Für das Verordnungsblatt für alte Leute: von Fräulein C. B. 20 M., von J. S. 10 M., von Frau S. 3 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Fräulein C. B. 20 M. — Von Landesbankdirektor Alexander Bartholomae 1 M. — Für die Pfortengasse für Jungenkranke: von J. S. 10 M. — Für verschämte Arme: von Fr. S. 3 M. — Für Diätenanstalt in Nöthen, Schrippenstraße, Gefängnisverein, Armenverein, Rettungshaus, Frauenverein und Diakonissenheim: von Fräulein C. B. je 20 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Der „bunte Weihnachtsabend“**, zu dem die Mitglieder der „Literarischen Gesellschaft“ am 18. Dezember dem Vorstand in den „Kaiserhof“ eingeladen waren, nahm einen recht ansprechenden Verlauf. Im ersten Teil entwarf Herr Rektor Gehard in einem beifällig aufgenommenen kurzen Vortrag über Gottfried Keller in scharf begrenzten Umfassen ein lebenswahrhaftes Charakterbild des schweizerischen, uns überaus sympathischen Dichters. Die Regitation aus seinen Dichtungen führte an Stelle des leider erkrankten Herrn Hans Wilhelm Herr G. Gaebe mit seinem Verständnis recht wirksam aus und erzielte ebenfalls lebhaften Beifall. Da der Vortrag dreier auf das Programm geplanter Weihnachtsgedichte, sowie der ergreifenden Soloszene „Der Streik der Schmiede“ von H. Cyppe und des „Säulengraben“ von Menzel ausfallen mußten, so beschränkte sich der zweite Teil der Veranstaltung auf den Vortrag gesanglicher und musikalischer Nummern. Frau Anna Werner erregte die Aufmerksamkeit durch mehrere frisch und natürlich gesungene Lieder, unter denen sich auch zwei befanden, die Fräulein Julie v. Pfeilschiffer sehr stimmungsvoll in Musik gesetzt hatte, nämlich: „Der erste Kuss“ aus v. Redwig „Amor und Schmetterling“ von Mühlle, und die durch alleseitigen lauten Beifall ausgezeichnet wurden, so daß die Damen die Liebenswürdigkeit hatten, sich zu einer vierfachen Aufgabe zu entschließen, unter der sich zwei von Frau Werner prächtig vorgetragene Tadellieder befanden. Fräulein von Pfeilschiffer begleitete sämtliche Lieder mit bekannter künstlerischer Sorgfalt. Ferner erzählten die Herren Hugo Weinig (Cello) und Max Weinig (Klavier) durch den fortersten und gewandten Vortrag des Bräutigams von Correll und des Andante von Bergoglio, sowie Herr Max Weinig durch sein von ihm komponiertes vielseitiges und melodisches Thema varié allgemeinen Applaus. Recht sympathisch berührte uns endlich der von den meisten Anwesenden, namentlich jedoch von Damen, ausführende stimmungsvolle Gesang des schönen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Wohl niemand vermochte sich bei dem Anblick des mit zahllosen angezündeten Kerzen geschmückten Weihnachtsbaumes dem wunderbaren Zauber des schönen, in die Jahre der Kindheit zurückversetzenden Festes zu entziehen.

— **Die Schliersee im Volkstheater.** Die Schliersee haben für kommenden Sonntag zwei Stücke gewählt, welche während des diesjährigen Gastspiels außergewöhnlichen Beifall fanden. Als Nachmittags-Vorstellung ist „S. Lissi von Schliersee“ angelegt, in welchem Direktor Faber Tereof seinen unvollständigen „Marinette-Rudl“ spielt. Als Abend-Vorstellung wird „Der Dorfpfarrer“ zum erstenmal zur Wiederholung gebracht. Für Montag, den 23. Dezember, ist „Der verkehrte Hof“ angelegt.

— **Stadttheater in Coblenz.** (Spielplan.) Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr: „Die kleine Prinzeßin“. Abends 7 Uhr: „Lohengrin“. Montag, den 23.: „Fra Diavolo“. Fra Diavolo: Paul Struensee. Dienstag, den 24.: „Geschloffen“. Mittwoch, den 25., nachmittags 4 Uhr: „Fra Diavolo“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Ein Walzertraum“. Operette in 3 Akten von Oscar Strauß. Donnerstag, den 26., nachmittags 4 Uhr: „Carmen“. Abends 7 Uhr: „Ein Walzertraum“. Freitag, den 27., zum erstenmal: „Die große Gemeinde“. Lustspiel von Arthur Schnitzler. Samstag, den 28.: „Ein Walzertraum“. Sonntag, den 29., nachmittags 4 Uhr: „Ein Walzertraum“. Abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Die Jüdin“. Montag, den 30.: „Ein Walzertraum“.

Vereins-Nachrichten.

— **Männergesang-Verein „Concordia“.** Der Festball des Männergesang-Vereins „Concordia“ findet, wie bereits mitgeteilt, am Reunachtstage in den Sälen des „Kasino“, die eine dem Charakter des Weihnachtsfestes entsprechende Ausschmückung erhalten, statt. Die Vergnügungskommission hat in ihr Programm u. a. eine glänzende Polonaise, verbunden mit Aufzügen usw., aufgenommen, auch bietet eine reich ausgestattete Tombola den Besuchern des Balles Abwechslung und Gelegenheit zu wertvollen Gewinnen. — Im Laufe des Monats Januar findet in einem noch zu bestimmenden Saale ein Familienabend statt, zu dem auch die hiesigen Mitglieder mit Damen heute schon eingeladen sind. Dieser Familienabend dient in erster Linie der Erholung einer großen Anzahl unserer Sängere, die nunmehr über 25, 30 bzw. 10 Jahre ununterbrochen aktiv mitwirken. Die Ausgestaltung dieses Familienabends hat das aktive Mitglied Karl Weber übernommen, dem es bereits gelungen, ausgezeichnete künstlerische Kräfte für diesen Abend zu gewinnen. — Das zweite Konzert des Vereins findet Sonntag, den 2. Februar 1908, im Kasino statt. D diesem Konzert folgt jedoch kein Ball. — Ferner wird eine für demnächst einzuberufende Mitgliederversammlung endgültige Beschlüsse über die geplante Sängereise fassen.

— **Die diesjährige Weihnachtsfeier des Männergesang-Vereins „Cäcilie“**, bestehend in Konzert, Solovorträgen, sowie Aufführung eines Theaterstückes nebst Ball, findet am 2. Weihnachtsfesttage (26. Dezember) im großen Saale der „Warburg“, Schwalbacher Straße 26, statt.

— **Der Stemm- und Ringklub „Aethelia“** hält am zweiten Weihnachtsfesttage im Saale „Zum Jägerhaus“ (Schiersteiner Straße) seine diesjährige Weihnachtsfeier ab.

Russische Nachrichten.

— **# Erbenheim, 19. Dezember.** Der bald 25 Jahre bestehende Männergesang-Verein „Eintracht“ hier wird am 2. Weihnachtstag im Saalbau „Löwen“ unter Chorleiter Dr. Lang-Wiesbaden mit seinem 1. Konzert hervortreten. Das Programm dieses ernstlich strebenden Vereines ist sehr reichhaltig und weist unter Ausschließung aller feichten geistlichen Couplets und musikalisch meist wertvollen humoristischen Vorträge diesmal die Hauptaufgabe dem Männerchor zu, der in hunder Wöchentlichung 13 neu einstudierte Volkslieder und Kunststücke, darunter die herrlichen Chorwerke „Waldwehen“ von G. Weber, „Abendfeier auf dem Meere“ von Jos. Berth, „Die Himmel rühmen des Ewigen Güte“ von L. v. Beethoven, zum Vortrag bringen wird. Partonelli des Herrn Philipp Wilmann aus Wiesbaden und zwei hübsche, ansprechende Theaterstücke nebst Tombola und Ball vervollständigen das Programm, das jedenfalls große Anziehungskraft auf Freunde und Gönner des tüchtigen Vereines ausüben wird.

— **er. Rumbach, 20. Dezember.** Das hiesige Elektricitätswerk scheint sich sehr gut bewähren zu wollen; und doch seit dem 1. Juli d. J. nicht weniger als 30 Anschlüsse hergestellt worden. Auch die Straßenbeleuchtung ist jetzt in guten Zustande; Störungen sind inzwischen nicht laut geworden.

— **rh. Niederwalluf, 20. Dezember.** Fräulein Kathar. Schner aus Niederwalluf beschäftigt im Januar nächsten Jahres am hiesigen Plage im Restaurant „Gartenfeld“ einen hiesigen Näh- und Zuchneidkursus abzuhalten, der sich auf Maschinen, Musterzeichnen, praktischen Zuschnitt und Anfertigen von Kostümen, sowie Kinderkleidern erstreckt. — Heute fand in der St. Michaelskirche die diesjährige Weihnachtsfeier für die evangelischen Kinder von Nieder- und Oberwalluf statt. Mit derselben war eine Bescherung verbunden.

— **J. Schlungenbad, 20. Dezember.** Ein Kesselfeuer brach vor die Veranlassung, daß unser Nähmaschinen seine Fahrt hinter Reudorf unterbrechen mußte. Nachdem eine andere Maschine angehängt und herangebracht war, konnte die Fahrt wieder aufgenommen werden. Warum aber werden solche Vorkommnisse nicht sofort telephonisch weitergemeldet, da die Bahntenden in solchen Fällen vergebens warten müssen, und erheblichen Zeitverlust erleiden.

— **Gahn i. L., 20. Dezember.** Der hiesige Turnverein veranstaltet am 2. Weihnachtsfesttage im Saalbau „Zum Lannus“ sein diesjähriges Konzert, verbunden mit theatralischen Aufführungen, Gruppenleistung und darauf Tanzbelustigung. — Am Sonntag, den 22. d. M., halten die hiesigen Sonntagsschülerinnen unter der Leitung der Lehrerin aus Wiesbaden in der evangelischen Kirche eine Weihnachtsfeier mit Vorträgen, Gesängen und Ausbreitung von Geschenken ab.

— **J. Wambach, 20. Dezember.** Unser junger Musikverein „Frohja“ feiert am zweiten Weihnachtstag sein erstes Stiftungsfest mit Ball und Tombola. Der Verein erfreut sich ob seines edlen Zweckes allgemeiner Beliebtheit.

— **n. Flörsheim, 18. Dezember.** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß Herr Dr. Lorenz, Redakteur der „Rheinischen Volkszeitung“ in Wiesbaden, in einer Versammlung darüber sagte: „Einst werden alle Katholiken von dem himmlischen Richter gefragt, hast du dem Volksverein angehört, warst du Mitglied des Zentrums wahlvereins, hast du bei Gemeindevahlen, bei Landtags- und Reichstagswahlen stets für das Zentrum gestimmt? Dann wohl demjenigen, der zur himmlischen Majestät sagen kann, ich war überall dabei“. Da diese ergötzliche Anekdote aus dem „Wiesbadener Tagblatt“ fast in die ganze antikatolische Presse übergegangen ist und sich ihrer auch schon Blätter bemächtigt haben, so scheint sich darob Herr Dr. Lorenz etwas unbehaglich zu fühlen, und er bringt in seinem Organ in einem langen Artikel „In eigener Angelegenheit“ eine Interpretation seiner fraglichen Rede. Herr Dr. Lorenz geht aber gar nicht auf die pointierte Stelle ein; er befreit sie nicht, gibt sie auch nicht zu. Für den Unkundigen könnte durch diese Taktik die Ansicht wachgerufen werden, die fraglichen Worte seien gar nicht gefallen; und es würde uns gar nicht wundern, wenn demnächst alle Zentrumsblätter berichteten, diese Anekdote sei erdichtet, erfunden und erlogen. Demgegenüber wollen wir feststellen, daß sie wirklich hier so gefallen ist. In seiner Rechtfertigung führt Herr Dr. Lorenz aus, er solle hier eine Dummheit gesagt haben. Die Anekdote, wie sie gefallen ist, kann jedenfalls nicht bestritten werden.

ch. Höchst a. M., 19. Dezember. Der Aufsichtsrat der hiesigen Parkwerke von vorn. Reiter, Lucius und Brüning hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen Arbeitern, Aufsehern und Beamten, die unter 3000 M. Jahreseinkommen haben, eine Leistungszulage zu gewähren. Für dieselben sind 200 000 M. bewilligt worden.

u. Vom Main, 19. Dezember. Die Bürgermeister Rudolph Aul in Lorschbach, Johann Hofmann in Niederhofheim und Aug. Kip in Münster a. T. sind auf 8 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden. — Die Gemeinde Unterlieberbach hat wieder einmal die Bürgermeisterfrage gelöst, indem der neue Herr Bürgermeister Planz in sein Amt eingeführt worden ist; hoffentlich geht Unterlieberbach, das in den letzten Jahren infolge einer Bürgermeisterwahl sehr viel zu leiden hatte, einer gedeihlichen Weiterentwicklung entgegen.

— Dauborn, 19. Dezember. Die Eheleute Dachdeckermeister Wilh. Friedrich Langes von hier feiern zu Weihnachten das Fest der goldenen Hochzeit. Langes ist 60 und seine Ehefrau 76 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. Der Greis hat noch im Monat Oktober das neu erbaute Postgebäude in Dauborn dedizieren lassen.

i. Limburg, 19. Dezember. Da der Verbandsausschuss des kommunalärztlichen Verbandes Sachsenburg den Antrag der Sachsenburger Ärzte auf Erhöhung des Honorars von 40 auf 50 Pf. pro Kopf abgelehnt hat, wurden die Verträge der beiden Ärzte gekündigt.

x. Diez, 19. Dezember. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind 2 Gefangene des hiesigen Ruchhauses, welche als Wäscher beschäftigt waren, durch eine Hintertür, die zur Weiche führt, entflohen. Der eine hatte noch 4 und der andere 6 Monate zu verbüßen; merkwürdigerweise hat der dritte in demselben Raum beschlossene Gefangene, der im vorigen Jahr die gefährliche Flucht vom Turm herab unternahm, diesmal die viel leichtere Flucht nicht gewagt, sondern die vollendete Tatsache dem im Nebenraum befindlichen Aufseher mitgeteilt. — Unter den heute eingelieferten Gefangenen befand sich auch der ehemalige Bürgermeister Herr Reich v. Drensz aus Gochum an der Mosel, der im Tross seine Frau erschossen hat. — Unter dem Vorhitz des Herrn Christian Pfeiffer wurde gestern Abend im „Hof von Holland“ die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Kurvereins abgehalten. Dem Bericht entnehmen wir, daß sich der Fremdenverkehr etwas gehoben hat, daß aber leider unser schöner Stadtpark Bain nicht in dem Maße benutzt wird, wie er dies verdient. Erwogen wurde, außer einem großen, allgemeinen Spielplatz noch einen Lawn-tennisplatz in der Nähe der Trinkhalle anzulegen. Die Herren Mehr, Hilgers und Dinslage sollen dies Projekt in weitere Erwägung ziehen und demnächst dem Vorstand Vorlage machen. An Stelle des aus dem Vorstand wegen Wegzugs ausgeschiedenen Herrn Dr. Deul wurde dessen Nachfolger, Dr. Moosien, gewählt.

h. Arzbach, 19. Dezember. Die Hochdruckwasserleitung ist jetzt fertiggestellt, daß sie mit Beginn des neuen Jahres in Gebrauch genommen werden kann. — Die Bierbrauerei Jung hat ihren Betrieb eingestellt; Die Moller- und Laupendrauerei in Gohlens soll die Abfälle haben, die Brauerei weiter zu führen, vorerst hat sie in derselben eine Niederlage errichtet.

hn. Aus dem Oberlahnkreis, 20. Dezember. Über die Trinkwasserhältnisse im Oberlahn-Kreis wird dem „Weiß. Tagbl.“ geschrieben: Es sind bis jetzt im Oberlahn-Kreis in 28 Gemeinden die Hochdruckwasserleitungen fertiggestellt, neun weitere Gemeinden sind mit den Quellenaufschluß- und Pumpenarbeiten für die in Kürze auszuführende Wasserleitung beschäftigt und drei andere Gemeinden haben die Ausführung einer Hochdruckwasserleitung beschlossen, so daß in kurzer Zeit 40 Gemeinden mit Wasserleitung versehen sein werden. Die überwiegende Mehrzahl der bis jetzt bereitgestellten Wasserleitungen ist unter Leitung des Kreisbauamts in den letzten Jahren projektiert und ausgeführt worden. Die Gesamtlänge der fertiggestellten Leitungen beträgt rund 98 500 Meter, die Kosten belaufen sich auf etwa 972 000 M. Die an die Wasserleitungen bis jetzt angeschlossenen Einwohner betragen sich auf rund 22 000 Seelen, so daß über die Hälfte der Kreisangehörigen mit Hochdruckwasserleitungen versehen ist. In den nächsten 2 bis 3 Jahren werden weitere 10 000 Einwohner die Wohlthat der Wasserleitung erhalten, zunächst die Orte Schuppach, Eßelhausen, Varg-Selbhausen und Arfurt. Die früher hervorgetragene starke Abneigung gegen die Wasserleitungen ist infolge der unwiderlegbaren Vorteile, die mit der Einführung reichlichen und guten Wassers in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verknüpft sind, fast vollständig geschwunden und es sind nur noch wenige Gemeinden vorhanden, in denen eine rückständige Auffassung der für die Gemeinde notwendigen Bedürfnisse durch die Gemeindeverwaltung die Durchführung der so notwendigen Hochdruckwasserleitungen hinauszögern strebt.

Sport.

* Sportverein Wiesbaden, C. V. Das erstklassige Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße, das die 1. Mannschaft des Sportvereins am Sonntag gegen den Fußballklub Frankfurter Aders austrug, beginnt mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeier bereits um 2 Uhr. Gleichzeitig spielen auf dem Gersieplatz die zweiten Mannschaften der genannten Vereine gegeneinander. Abends findet ein gemütliches Zusammenkommen mit den Frankfurter Gästen im Vereinslokal „Hotel Rönnebof“ statt, bei welchem auch die Erinnerungsbecher an das Eröffnungsspiel gegen den Cercle Athlétique de Paris an die Mitglieder der ersten Mannschaft zur Verteilung gelangen.

* Athletik. Der bekannte Ringkämpfer Siegfried nimmt die Herausforderung von Chagantjew an. Er ist bereit, einen Match im griechisch-römischen Ringkampf um einen gegenseitigen Einsatz von 3000 M. mit ihm auszufechten.

sr. Zwei französisch-deutsche Fußball-Matches finden in den Weihnachtsfeiertagen statt. Der Kölner Fußballklub fährt nach Roubaix, um dort gegen den dortigen Racing-Club zu einem Retourspiel anzutreten. Den ersten Kampf im Jahre 1906 hatten die Kölner mit 3:1 gewonnen. Der bekannte Münchener-Gladbacher Fußballklub, der über eine ausgezeichnete Mannschaft verfügt, empfängt den Besuch des Pariser Cercle Athlétique. Ferner gelangt am 1. Feiertage der alljährliche Städtekampf Paris-London zum Austrag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer

Verschiedenes.

Der Tagelöhner Siegfried Sch. von Dohheim bewohnte im Oktober mit einem Kameraden ein Zimmer. Am 27. traf dieser ihn in einer Wirtschaft und nahm ihn, da er betrunken zu sein schien, mit nach Hause. Dort aber scheint er bald wieder nüchtern geworden zu sein. Er zerschneidet seinem Freunde, als dieser sich wieder entfernt hatte, den Koffer, weil er dort Geld vermutet haben mag, und entnahm demselben verschiedene Gegenstände, die der andere jedoch gleich vermiste und bei ihm vorfand. Wegen schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme von mißbräuchlichen Umständen verurteilt Sch. in die zehnjährige Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. — Der Tagelöhner Paul Sch. von Viebrich ist 47 Jahre

alt und verheiratet mit einer Frau, welche ihm eine heute 19 Jahre alte Tochter mit in die Ehe gebracht hat. Er hat Vorstrafen wegen allen möglichen Straftaten hinter sich. Zuletzt ist er mit 9 Monaten bestraft worden, weil er mit seiner Stieftochter wie Mann und Frau gelebt hat. Kaum war er aus dem Gefängnis entlassen, da ging der Skandal, wie das Gericht heute für festgestellt ansah, hauptsächlich durch die Schuld des Mädchens von neuem los. Eines Tages kam seine Frau dahinter. Sie machte ihm Vorwürfe wegen seines unverantwortlichen Handelns, er aber nahm diese nicht etwa als wohlverdient hin, sondern bedrohte seine Frau mit Mord oder Totschlag und wurde obendrein handgreiflich gegen sie. Am 13. November erfolgte darauf die Verhaftung des Mannes. Wegen Blutschande und Bedrohung erhielt er gestern 1 Jahr 1 Woche Gefängnis, eine Strafe, von der 2 Wochen als durch die Unternehmungslust verübt in Abzug kommen. Das Mädchen erhielt 6 Monate Gefängnis. — Nicht weniger als 327 Straftaten hat seinem eigenen Geständnis nach der Reisende Adam M. von hier auf sein Gewissen geladen. Zeitweilig war ihm der Vertrieß der Zeitschrift „Fürsorge“ von einer Berliner Firma übertragen. Das Geschäft aber ging schlecht und in 217 Fällen betrug der Mann seine Firma, indem er fingierte Bestellungen aufgab, während er obendrein in 110 Fällen Gefährliche falschte. Strafe 3 Monate Gefängnis. — Der Knecht Georg F. von Lausenfelden ist mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden, weil er zwei verschiedene Personen bestohlen hat, die eine um einen goldenen Trauring, die andere um 3 M. Bargeld. Die eine Straftat gibt er zu, die andere leugnet er und erbietet sich, den Entlastungsbeweis zu führen. Der Termin wird verlagert. — Der Gärtner Karl H. stand zeitweilig in Diensten eines Professors a. D. in der Rheingauerstraße in Biebrich und soll dort eines Tages von einem Regal einen Fahrradstiel nebst einer Luftpumpe als kriminell rückfälliger Dieb gestohlen haben. Er selbst gibt zwar zu, die Sachen weggenommen zu haben, jedoch nur um deswillen, weil er sie für wertlos gehalten. Zufällig zu einer noch nicht verurteilten Strafe erhielt er gestern vier Monate Gefängnis. — Bildhauer besichtigt die Gerichte nicht allzuhäufig, und würde es noch weniger tun, wenn nicht die Ehefrau des Johann St., Magdalene, geb. T., dort Aufenthalt genommen hätte. Aber 30 Prozesse soll sie bereits auf dem Rücken haben. Vor einigen Jahren schuldete der Mann der St. der Gemeinde einen Betrag von 70 M., der trotz aller Mahnungen nicht beigetrieben war und für den nachher im Walde ein Quantum Holz gepündelt wurde. Eines Tages wurde dem Bürgermeister mitgeteilt, dieses Holz sei der Vollstreckung entzogen, indem es von St. abgefahren worden. Um festzustellen, daß dem tatsächlich so sei, begab er sich in die St. Hofreite und ermittelte auch dort einen noch mit dem Holz beladenen Wagen. Seit diesem Tage datiert die Antipathie der Frau gegen den Bürgermeister. In den verwichenen Eingaben an das Landratsamt suchte sie ihm etwas anzuhängen, in der ausgesprochenen Absicht, ihn aus dem Amte zu entfernen, und zuletzt warf sie ihm in einer solchen Eingabe vor, daß er, indem er unter Eid behauptet, bei der fraglichen Gelegenheit nicht in der St. Hofreite gewesen zu sein, einen Meineid geschworen, daß er Straßzettel und eine andere Urkunde gefälscht und daß er eine ihm erstattete Strafanzeige nicht weitergegeben habe. Auf Grund dieses Schriftstückes ist sie durch Schöffengerichtsurteil in eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen verfallen, ein Urteil, wider welches beide Prozessparteien die Berufung angemeldet hatten. Gestern wurde die Angeklagte wegen wissenschaftlicher Auszubildung und Beleidigung mit einem Monat Gefängnis bestraft. Auch erhielt der Bürgermeister Sebastian Publikationsbefugnis.

Kleine Chronik.

Ein blinder Student, Karl Schmittke aus Elberfeld, machte in Bonn sein Staatsexamen in Neu-philologie.

Aber die Bluttat eines jungen Osterreichters ist von Plettenberg zu melden: Als am Montagabend der Rötter A. das Dorf verließ, wurde er plötzlich von einem jungen Osterreicher überfallen und durch mehrere Revolverkugeln zu Boden gestreckt. A., der verheiratet und Vater von acht Kindern ist, wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde kurz darauf verhaftet. Er gab den Mordversuch zu.

Erstochen aufgefunden wurde an der Chaussee von Belsen nach Groß-Reelen in der Nähe des gräflich von Landsbergischen Parkes Helms-Sundern ein etwa 40-jähriger fremder Mann.

Familien-drama. In einem Hause der Viktoriastraße in Hamburg schoß der stellanloje Radierer Heinrich Anad nach einem Wortwechsel auf seine Frau, welche schwer verwundet wurde. Anad richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel gegen den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war. Anad war schon seit längerer Zeit ohne Stellung und ließ sich durch seine Frau ernähren, welche einen Privatmittagsstisch eingerichtet hatte.

Bestialischer Mord. Vor einigen Tagen wurde oberhalb des Staatsbahnhofs, in der Nähe von Schiffschle, auf dem Weisse in der zwei Teile geschnittene Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Körper zeigte auch schwere Stiehunden. Der Mann ist zweifellos schwer betäubt auf die Schienen gelegt worden, nachdem er vorher beraubt worden ist. Unter dem schweren Verdacht, diese Bluttat begangen zu haben, stehen zwei Arbeiter, die seitdem verschwunden sind.

Zwei Kinder verbrannt. Durch das Umfallen einer Lampe entstand in Penig in Sachsen ein Dachstuhlbrand. Ein 19-jähriger Knabe verbrannte. Ein zweiter Knabe wurde tödlich verletzt.

Ein Stadtpark für Hamburg. Die Hamburger Bürgerchaft bewilligte die Forderung in Höhe von 40 000 Mark für einen Ideenwettbewerb zur Anlage eines Stadtparks.

Prozeß Moltke-Harden.

Telegramm des Wiesbadener Tagblattes.

wb. Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Als erster Zeuge wurde Klosterpropst Oberstleutnant Graf Otto v. Moltke vernommen. Er bekundet unter seinem Eide, er kenne den Grafen Runo Moltke seit 25 Jahren sehr genau. Er habe in Breslau Jahre hindurch mit ihm bei demselben Kavallerieregiment gestanden und kenne ihn sowohl im kameradschaftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr. Auch später, als Moltke Stadtkommandant war und er, der Zeuge, in Berlin als Abgeordneter gewohnt hatte, habe er wochenlang in seinem Hause und seiner Wohnung für ein Jahr bei ihm als Gast gewohnt und seinen ganzen Verkehr beobachtet können. Unter seinem Eide stellt er fest, daß Moltke nicht allein bei seinen Kameraden, sondern auch bei seinen Untergebenen sich ganz besonderer Beliebtheit und Hochachtung erfreute, die begründet war in dem allgemeinen Gefühl, daß man es mit einem pflichttreuen, edlen Offizier und Menschen zu tun hatte. Ferner habe Graf Runo Moltke (der Nebenkläger) in Breslau wie in Berlin in den besten Familien und Häusern verkehrt, namentlich auch gerade da, wo edle Frauen wirkten, sei er ein hochangesehener Gast gewesen. Soweit seine, des Zeugen, Erinnerung zurückreicht, sei nie ein Makel von irgendeiner Seite auf ihn geworfen worden. Moltke habe gerade viel mit edlen und ausgezeichneten Frauen, die er, der Zeuge, gut kenne, in regem persönlichen und brieflichen Verkehr gestanden. Seinen Umgang mit Eulenburg habe er auch aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt und er konstatiere auf seinen Eid hin, daß er in den Beziehungen der beiden Männer nie etwas Sexuelles, Erotisches, Unreines oder dem sittlichen Gefühl Widersprechendes bemerkt habe. Der Zeuge stellt dann noch durch Verlesung eines Originalbriefes des Grafen von Hülßen-Haeseler aus Wien fest, daß die Äußerung Gardens, Hülßen-Haeseler habe eine Bemerkung über Moltke gemacht, die nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit wiedergegeben werden könnte, jeder tatsächlichen Grundlage entbehre. Sodann geht Graf Otto v. Moltke auf den Kartellantrag und seine Besuche bei Harden ein und verliest den zwischen ihm und Harden geführten Briefwechsel.

Zeuge Otto v. Moltke erklärt weiter bezüglich seiner Beziehung bei Harden, daß Harden ihm erklärt habe, die fraglichen Artikel nicht aus gemeiner Sensationslust geschrieben zu haben, sondern im Interesse der allgemeinen politischen Lage und für das Gemeinwohl. Er (Harden) habe die Überzeugung, daß Runo v. Moltke nach männlicher Richtung hin sexuell veranlagt sei. Gewißheit habe er erst erlangt, als er das aus den Ehegesprächen aufgezeichnete Material kennen gelernt habe und Frau v. Eibe bei ihm Schutz gesucht habe. Darauf habe er (Otto v. Moltke) Harden erklärt, daß Runo v. Moltke ihm am Abend vorher, als er ihn als Kartellträger beantragt, ehrenwürdig versichert, er habe niemals mit Männern geschlechtlich verkehrt. Hierauf erwiderte Harden, er würde eigentlich sich selbst zu nahe treten, wenn er an diesem Ehrenwort zweifeln wollte. Dieses Ehrenwort eines Edelmannes und Offiziers ändere die gesamte Sachlage. Harden gab ferner sein Ehrenwort, soweit ihn nicht die politische Pflicht dazu zwingt, sich mit der Person Runo v. Moltkes nicht weiter zu beschäftigen. Der Zeuge verliest schließlich ein Schreiben Gardens, in welchem dieser den Zweikampf ablehnt.

Auf eine bezügliche Frage des Justizrats De nne erklärt der Zeuge weiter, daß er erst Anfang Mai Kenntnis von den Angriffen Gardens bekommen habe und bei allen Personen auf die Ansicht gestochen sei, daß in den Artikeln etwas schwer Beleidigendes liegen müsse, namentlich für einen Offizier.

Justizrat Bernstein sucht durch eine Reihe von Fragen Auskunft zu erhalten, wann eigentlich von Moltke die Artikel in der „Zukunft“ beleidigend empfunden habe.

Zeuge v. Moltke erwidert, die Äußerungen Runo v. Moltkes, daß er in der Zeit von November bis Ende April diese oder jene Auffassung von den Artikeln hätte, seien ihm nicht erinnerlich. Am 5. oder 6. Mai sei Runo v. Moltke zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er sei in schwerer Bedrängnis und bitte um seinen Beistand.

Harden schildert sodann den Besuch des Zeugen bei ihm und erklärt, daß er Otto v. Moltke gebeten haben würde, gemeinsam ein Protokoll über das Gespräch aufzunehmen, wenn er gewußt hätte, daß dieses Gespräch hier einen Teil des Verfahrens und der Auflage hätte bilden können. Auf die Frage v. Moltkes, ob aus den Artikeln die Ansicht hervorgehe, daß er (Harden) Runo v. Moltke der Pervertsität verdächtige, habe er erwidert, gedruckt ist davon nichts. Seine Ansicht ihm zu verhehlen, würde ihm für Feigheit halten. Ich sagte ihm darauf offen, ich habe im allgemeinen die Überzeugung gewonnen, daß seit Jahren Runo v. Moltke ein vom Normalen abweichendes Empfindungsleben habe und nach der Richtung hin, daß er die Freundschaft von Männern mit Überwältigung und mit seinem erotischem Ton empfindet, die man nicht als normal bezeichnen kann. Der Zeuge habe ihm darauf Mitteilungen von dem Ehrenwort Runo v. Moltkes gemacht, worauf er erwidert habe, er könne die Wahrscheinlichkeit des Klägers nicht bezweifeln, das falle aber nicht in das Gebiet seiner Behauptungen. Nachdem Moltke ihn verlassen, habe er sich das Gespräch nochmals überlegt und dann einen Brief an den Zeugen geschrieben, in dem er erklärte, daß er keinen Grund habe, an der Wahrheit der Aussage des Ehrenworts des Grafen Runo v. Moltke zu zweifeln. Harden führt fort, seine Anschauungen über das Empfindungsleben Runo v. Moltkes habe er schon lange vorher dem Freiherrn v. Berner mitgeteilt, und dieser hätte schon 1906 dem Kläger Marheit gegeben. Bezüglich der Äußerungen des Chefs des Militärkabinetts über den Privatkläger sei ihm von Personen, die er als Zeugen nennen könne, gesagt worden, daß Graf Hülßen-Haeseler Äußerungen getan

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = 2.00; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. d. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. hol. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

[illegible]

Rasiermittel.

Rasiermesser à 1.00, 2.00, 3.25, 5.00, 8.00 Mk.	Streichriemen-Pasta z. Erneuerung der Streichflächen 0.50 Mk.
Rasier-Apparat, deutscher à 3.25 "	Rasierpinsel à 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.75, 2.00, 3.75 "
Rasier-Apparate, amerik. (New-Gem u. Staar-Saf.), Mit diesen äusserst prakt. Apparaten k. sich Jeder ohne Befürcht. vor einer Verletzung u. ohne vorherige Übung selbst rasieren. St. 7.50 u. 8.00 "	Rasierbecher à 0.75, 1.25, 3.00, 5.50 "
Dieselben in Etuis mit 1 u. mehreren bis 7 Ersatzmessern von 14.00 bis 40.00 "	Rasierseife in viereckigen Stücken à 0.25 u. 0.50 "
Schleifmaschine, amerik., mit Streichriemen 8.00 "	Rasierseife in rund. Stangen à 0.75, 1.00 u. 1.25 "
Streichriemen, einfache, à 1.25, 2.00, 2.75 "	Rasierseifen- u. milde u. pulver. sof. v. vorz. 0.50 "
Streichriemen als Gurte à 2.00, 2.50, 2.75 "	Rasier-Crème Schaum g. 1.00 "
	Euxesls. engl. Rasiercreme m. roter Querschrift à 1.50 "
	Rasier-Etuis von 3.50 bis 45.00 "
	Rasier-Spiegel m. Vergr.-Glas von 2.75 bis 15.00 "
	Rasier-Ständer u. Garnituren von 4.00 bis 35.00 "

Rasier-Apparat Gillette

empfehlen
Dr. M. Albersheim,
(Park-Hotel) Frankfurt a. M.,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher Nr. 3007. K 164

Ausnahmetage in Schuhwaren bis

Weihnachten.

Jedermann kann viel Geld sparen, wenn er jetzt die Gelegenheit nicht verpasst, denn nur jetzt gewähre ich die grossen Ausnahmepreise auf die wirklich hervorragenden Qualitäten.
Versäumen heisst hier verlieren. — Als Vor-Einkauf für Weihnachts-Geschenke nur zu empfehlen.
Nichtpassendes wird nach den Feiertagen bereitwilligst umgetauscht.
Nur im bekannten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Marktstrasse 22, I.
Telephon 1897. 9759

Für

praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Tischdecken in Plüsch, Tuch u. Filz Mk. 18.—, 15.—, 10.—, 8.—, 2.—,
Diwandecken, zu allen Stilarten passend, Mk. 25.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.50,
Schlafdecken in Baumwolle u. Wolle Mk. 15.—, 10.—, 3.50,
Steppdecken aus prima Satin, mit Baumwoll- und Wollfütterung,
Mk. 18.—, 12.—, 8.—, 6.—, 4.50,

Daunendecken Mk. 28.— bis 40.—,
Gardinen in engl. Tüll, Point lace, Spachtel,
Fenster 30.—, 20.—, 15.—, 12.—, 6.—, 3.—,
Bettdecken in Point lace, Spachtel u. engl. Tüll, ein- u. zweischläfig,
Mk. 30.—, 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.—, 3.—,

Teppiche in Perser-Imitation u. Axminster,
ca. 135/200 175/240 200/300
Mk. 6.— bis 14.—, 10.— bis 22.—, 18.— bis 30.—,
Teppiche, prima Velour, ca. 135/200 170/240 200/300
Mk. 15.—, 27.—, 40.—,
Bettvorlagen Mk. 6.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50.

Orient-Teppiche enorm preiswert.

Grosse persische u. kleinasiatische Zimmer-Teppiche, 2—4 1/2 Mtr. gross,
in feinen Farben und Dessins.

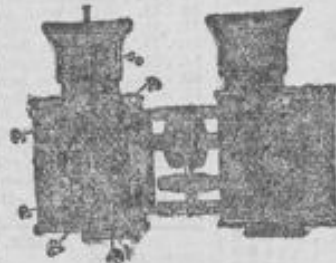
Kleinere und grössere Vorlagen und Verbindungsstücke, wie:
Gondje, Kassak, Gebetstücke, Schirvachan, Kelims und Djidjims als
Portieren und Diwandecken. K 90

S. Guttman & Co.,
Webergasse 8.

Kaiserpalin

Neueste feinste Delikatess-Cocosnuss-Butter
edelter Ersatz für feinste Naturbutter
zum Braten, Backen und Kochen.
Unentbehrlich für die feine und mittlere Küche.
KAISERPALIN-WERKE NEUSS a. Rh.
Gen.-Vertr.: Alfred Proth, Wiesb., Giesensstr. 12. Fernspr. 3968.

Passende Weihnachts-Geschenke



sind:
Operngläser, Reisegläser, Prismen-Binocles,
Augengläser, Barometer, Thermometer etc.,
ferner:

Photo-Apparate und Bedarfsartikel
bewährter Marken.

Sein in all' diesen Artikeln reich sortiertes Lager empfiehlt

Felix Güettler, Optisches Institut,
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 13.
Telephon 1071. 9853

Wunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen, weiche,
saumtweiche Haut und blendend schöner
Teint: Alles dies erzeugt die echte
Stiefenpferd-Ettenmüllers-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebau,
mit Schutzmarke: Stiefenpferd 1123
à St. 50 Pf. bei: Adler-Druckerei Wilm.
Machenheimer, Bismarckring 1,
E. Mecke, G. Eile, C. Portzehl.

Vogelschutz-Berein „Kanaria“.

Große Lokal-Kanarien-Ausstellung,
verbunden mit Prämierung, vom 19. bis inkl. 23. Dezember im Hotel Union,
Neugasse 7, 1 St.
Außerdem großer Verkaufsmarkt von La Kanarien
in allen Preislagen.
Der Vogelschutz-Berein „Kanaria“.
NB. Die in dieser Zeit gefangenen Vögel werden auf Wunsch bis zu Weihn.
achten aufbewahrt.

Prakt. Weihnachts-Geschenke

Eisschränke,
Eis. Flaschenschränke,
Fliegenschränke,
Aufwaschtische

empfehlen billigst

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Nähergasse. K 144

Willkommene Weihnachtsgeschenke.

Füllfederhalter mit 14-far. Goldfeder von Mt. 3.— an in jeder
Preislage.
Swift-Füllfederhalter (bestes System) mit großer Goldfeder
Mt. 10.—
Carl Pfeil, Buch- u. Papierhandlung,
Fernsprecher 3618. 4 Kleine Burgstrasse 4. 1721

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wunden, Kränke und Kinder,
von Mt. 1.30 an per Meter.

Windelhöschchen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mt. 1.75 an. 1463
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 727.

Fest-Geschenke!

Ein frühzeitiger Einkauf der Fest-Geschenke
bietet immer
grosse Vorteile.



Cravatten
signer Fabrikation

Beste Qualitäten
Beste Verarbeitung
Neueste Formen
Neueste Farben
Elegante Ausstattung

**95 Pf.,
1.50
bis
5.- Mk.**



Herrenhandschuhe

Winterhandschuhe

**Damen
Glacéhandschuhe**

Glacé-Handschuhe für Damen, Garantie-Qualitäten
Glacé-Handschuhe für Herren, Garantie-Qualitäten
Glacé-Handschuhe in allen Preisen

Winter-

Handschuhe in Glacé u. Krimmer
in gestrickt u. Trikot
alle Längen, alle Preise.

Gratis-Verpackung
in eleganten Kartons.

Fernspr.
Nr. 118.

Hermans & Fröhlich

Langgasse
28.

Das Installationsgeschäft
von **Friedrich Krieg**
befindet sich nach wie vor **Rirchgasse 19,**
im Hof rechts. 1092



Paul Ulrich,
Inhaber
E. Clauberg,
Wiesbaden,
Rirchgasse 34,
empfiehlt
Tischmesser,
Gabeln, Löffel,
Scheren,
Taschenmesser,
Rasiermesser,
Rasierapparate
als passende Weihnachtsgeschenke.
Schleifen und Repa-
rieren gut und billig.

Neues Wasch- und
Flecken-Reinigungs-
mittel. Soda.
Chlorfrei
D.R.P.

Patente in allen Kulturstaaen.

Tetrapol!

Für
Haushaltungswäsche
sowie für
alle sonstigen Wascharbeiten!
Von bisher unerreichter Wirkung!
Man fordere Gehäufige Anweisungen!

Zu haben bei: Ferd. Alexi, Dittelsb. 9, C. Brodt, Albrechtstr. 14, Daniel Fuchs, Saalg. 4, Adolf Genter,
Bahnhofstr. 12, Fritz Hiltz Nachf., Rheinstr. 79, Otto Lill, Moritzstr. 12, Dr. Moebus, Taunusstr. 25, H. Roos
Nachf., Regg. 6, Fritz Rötcher, Luxemburger. 8, H. Seyb, Rheinstr. 82, Otto Siebert, Marxstr. 9. F97

Aufforderung.

Jeder, der noch Ansprüche an
den Nachlaß der **Luise Bier-**
mann, früher hier, Bierstädter-
höhe 17, wohnhaft, zu machen oder
etwas aus demselben zu fordern hat,
wird hiermit aufgefordert, bis zum
Ablaufe des Jahres hiervon dem
unterzeichneten Nachlaßpfleger An-
zeige zu machen. F 242

Wiesbaden, 17. Dez. 1907.

Der Nachlaßpfleger:
Stempel. Rechtsanwalt,
Nikolasstraße 13.

150 korpolente Herren-
Ba. 150 Paletots, Anzüge, Joppen,
Hosen (Gelegenheitskauf),
aus Wollstoffen gearbeitet,
Leibweite bis 150 cm,
werden zu billigen Preisen verkauft.
— Ansehen gestattet. — 1. Stock,
Schwalbacherstr. 30, 1. Alleeseite.

Vollständige Schaller-Einrichtung,
aus 3 Schallern mit Thüre, Teilungs-
wand u. Putten bestehend, zu verkaufen
Langgasse 27, Tagbl. Haus.

**Kontor- und
Bücherei**

**Bücher für geist. Herren
u. Damenkleider,
Uniformen, Schuhe und Stiefel
die besten Preise.**

J. Rosenfeld, Wiesbad. 29.

**Neu- u. Hosenfelle,
Lumpen, Papier, Kleben, Gießen, Laufen
u. holt p. ab. S. Sippert, Drantenstr. 54.**

Wein,

größere, sowie kleinere Restpartien, auch
ganze Lagerbestände laufen gegen Kasse
M. Krieger, Mainz,
Emmerich-Platzstr. 3. Telefon 1339

**Wiesbadener
Pädagogium,**

staatl. konz. hdb. Privatschule, verb.
mit kleinm. Pensionat.
Gründl. Vorbereitung z. Einjähr.-
Führer-, Primar- und
Abitur-Examen. Gymnasialkurse
für Damen. Arbeits- und Nachhilfe-
stunden für Schüler höherer Lehr-
anstalten. Glänzende Erfolge. Zahl-
reiche Anerkennungsbescheine.

Dr. E. Loewenberg,
Adelheidstr. 46, Part.
Verreist vom 24.-27. Dezember.

**Wiesbadener
Militärberechtigte
Privatschule,**

Realprogymnasium u. Realschule.
(Kleines Pensionat.)

Der Unterricht beginnt

**Dienstag, den 7. Januar 1908,
morgens 8 1/2 Uhr.**

Anmeldungen nehme ich täglich,
außer an Sonn- und Feiertagen, von
11-12 Uhr bis zum 24. Dez. 07 und
dann wieder vom 3. Januar 08 ab ent-
gegen. Ich bitte dazu das letzte Schul-
zeugnis, sowie Geburts- und Impfschein
mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1908 in meine Schule
eingetreten sind.

Neue Kurse
in allen Sprachen

beginnen Anfang Januar.

Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

**Lebensstellung findet tüchtig.
Herr D. Verantw. unserer berühmten
Futterfalle o. Landwirte u. Vieher-
verkäufer. Auch als Nebenberuf
passend. D. Hartung & Co.,
Chem. Fabrik, Leipzig-Gutrigisch.**

Achtung! — Gute Existenz!

Suche für Wiesbadener Gegend, besond.
Ländchen, einen tüchtigen Verkäufer
für Ferkel. Jüngere Bewerber mit
Stellung, sowie gelehrter Regier- be-
vorzugt. Herziger, Schweinehand-
lung, Kassel.

**Zweck
Konkurs-Verhütung**

übernimmt erfahrener Kaufmann
die Vergleichsverhandlungen mit
Gläubigern und stellt das zum
Vergleich erforderliche Geld aus
seinen eigenen Mitteln dar.
Ferner werden vernachlässigte
und rückständige Geschäfts-
bücher geordnet, Revisionen
vorgenommen und Bilanzen ge-
wissenhaft angefertigt. Off. unter
N. 58 an Tagbl.-Haupt-Agent,
Wilhelmstraße 6. 9477

**Wir suchen die
Allein-Vertretung
für unseren la. Garmentier n. für die
Stadt Wiesbaden: a) eine gut ein-
geführte Firma zu vergeben u. bitten
um schriftliches Angebot.
Bekanntm. Sandwiche, G. m. b. H.,
Niederrheinheim.**

Schreibstube,
Berufstätigungs- u. Heberzeugungs-
raum neben d. Hotel
Marktstr. 12, 1, Grüner Wald.

**Agent
für Südfische gegen gute Provision
ge sucht.**

Anfragen bitte unt. N. 12948 an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M., zu richten. F 100

**Soll Haben
Bücher-Revisor
Einkaufm. Buchverhandlung
M. Lustig Mainz**

Russ. Massage, sowie i.
energischer Dame sachgemäß ausgeführt.
Fleischstraße 12, 3. Etage. 11-1 u. 3-6.

Schwed. Massage
sowie jede Massage
von junger energischer Dame, hier fremd,
Römerstr. 2, 1 St., nahe Langgasse.
Sprechst. v. 10-1 u. 3-7.

Massagen von 1 Mk. an.
Fräulein P., Goldgasse 21, 1.
Sonntag von 10-6 Uhr geöffnet.

Verchiedenes

Weihnachtsbitte. 9024
Jungfer Mann, welcher mehrere Jahre
blind, bittet edle Menschen um eine
Weihnachtsfreude. Hellgr. 42, 5. D.

**Darlehen gegen Verpfändung
des Hausstandes**
u. s. w., in Raten rückzahlbar, direkt
von einem reellen Bankgeschäft be-
schafft F. Hauers, Partweg 1, 1.
Sprechst. v. 9-12 u. 2-4 Uhr.

**Geld-Darlehen von 20 Mk. an-
wärts erhalten Personen jeden
Standes (u. Damen) zu 4 1/2 % u. mon.
4 Mk. Rück. prompt u. direkt d. St.
Neubauer, Jnr. Escompte-Bur., Buda-
pest VII/38, Partweg 6. Retourm. erh.
Schön gebau. weiß. Modell gel.
W. Bierbrauer, Stifstr. 15.**

Momentan in Verlegenheit, suche
100 Mk. zu leihen geg. Sicherheit u.
Rückg. Off. u. N. 796 an den Tag-
blatt-Verlag.

Agl. Theater,
2. Viertel, Ab. A. Seitenloge, Vorderbühne,
u. Mitte Febr. d. Ende März abzug. Anfr.
N. 22. 221 Wiesbaden Hauptpost.

Dame

sucht auf zwei bis drei Monate
discreten Aufenthalt bei Bekannte
in Wiesbaden. Offerten unter
N. 7. 719 bef. Daube & Co.,
Frankfurt a. Main. F 22

Keine nicht
Vermögensverluste
Charakter Vorleben
Wissenswerte
Wiesbaden 24-14835

Damen und Herren
aus allen Kreisen, welche sich wirklich
gut zu verheiraten wünschen, wenden sich
vertrauensvoll an Frau Pfeiffer.
Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 71, 1.

**Jungfer Mann, 26 J., Hotelbesitzer,
wünscht geschäftsgewandtes Fräulein mit
Vermögen kennen zu lernen zwecks
baldaugiger Heirat. Photographie erwünscht.
Strenge Diskr. zugest. Offert. unt.
A. 705 an den Tagbl.-Verl.**

**Unter jeden
Tannenbaum**

Christbaumkonfekt!

100 g Butter und 200 g Zucker rührt man schaumig.
fügt 2 Eier und 4-6 Esslöffel Milch hinzu. 500 g Mehl
mischt man mit 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver
u. 10 Pfg. und verarbeitet alles auf einem Backbrette zu
einem feinen Teig. Von diesem nimmt man soviel, als
man zu einer Brezel gebraucht, formt diese, bestreicht
mit Ei und backt schön gelb. Aufbewahren in Blech-
kasten. Zu empfehlen als feines Gebäck zum Kaffee,
Tee und Wein. F 180

**Extra billiger
Weihnachts-
Verkauf
in
Schuhwaren!**

1 Posten extratüchtige Herren-
Stiefel, echt Bismarck, nur 6. 50
1 Posten elegante Vorkal-
Herren-Stiefel, nur 7. 90
1 Posten hochleg. Herren-
Stiefel in fein. Lederorten,
Orig.-Goodyear-Weil nur 10. 50
Pantoffel mit Fleck . von 95 Pf. an

Hausschuhe von 40 Pf. an

1 Posten echt Vorkal-Damen-
Stiefel, jedes Paar nur 6. 50
1 Part. imit. Chevreau-Damen-
Stiefel mit Lederschnallen, jedes 5. 50
1 Partie hochleganter Tanz-
schuhe, schwarz u. weiß (echt
Weiler), sonst dopp. Wert, v. 2. 95
Kinder-Stiefel, nur die beste
Qualität 1. 75
wegen Aufgabe dieser Artikel.

Schönfelds

Mainzer Schuh-Bazar,
Marktstr. 11, Marktstr. 11.

im Hause der
Hartmann'schen Schuhmacherei.

Ohne Konkurrenz!

sind die Qualitäten, die Formen und
Preise meiner sämtlichen Schuhwaren!
NB. Für Vereine und Wohltätigkeits-
zwecke besondere Begünstigung. 1679

Verkauf nur im Laden.

**Großer
Preisabschlag!!**

Pr. Qual. Rindfleisch 60 Pf.
" Kalbfleisch 75 Pf.
" Hammelfleisch 70 Pf.

nur

4 Grabenstr. 4

Jakob Kahn.

Berliner Börsen-Zeitung

53ster Jahrgang.

Ist allen denen zu empfehlen, welche auf finanziellem sowohl wie auf poli-
tischem Gebiet zuverlässig und schnell unterrichtet sein wollen.

Die Zeitung erscheint, wie seit 52 Jahren, zweimal täglich und
zweimal in der Woche.

Die **Abend-Ausgabe** mit **grossen Kurszettel**
ist vornehmlich den Angelegenheiten der **Börse, des Geld-
marktes, des Warenhandels und der Industrie**
gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereig-
nissen von politischer Wichtigkeit bringt.

Die **Morgen-Ausgabe** giebt, in Anlehnung an die
Grundsätze der national-liberalen Partei, Auskunft über alle
Vorgänge der **inneren und äusseren Politik**, bespricht
in sachgemässen Leitartikeln alle Fragen von Bedeutung,
namentlich die parlamentarischen, enthält ferner geschriebene
Referate über **Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst** etc.; in
ihren **„Neuesten Handels-Nachrichten“** stellt die Morgen-Ausgabe
alle Kurse der auswärtigen Mittags- und Abend-Börsen, die neuesten Markt-
berichte aus allen Branchen und die neuesten Mitteilungen vom kommer-
ziellen Gebiet zusammen.

Die **„Berliner Börsen-Zeitung“** bringt in ihren beiden Aus-
gaben zahlreiche **Privat-Berichten**, sie liefert in jeder Woche eine
Verlosungs- und Restanten-Tabelle, ferner nach Bedarf den **Kurs-
zettel-Kommentar**, sowie die **Ziehungslisten der Preussischen
Klassenlotterie** (sofort nach der Ziehung).

Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von
den Deutschen Märkten (**Deutsche Wollmärkte, Garamarkt,
Baumwoll-Börse, Baumwoll-Statistik, Konfektions-
Geschäft, Seiden-Geschäft, Leinen-, Web- und Wirk-
waren**), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford,
Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.

Für die **Montan-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte
von den deutschen Märkten (**Oberschlesischer, Rheinisch-West-
fälischer, Mitteldeutscher, Saarbrücker, Berliner Metall-
Börse, Montan- und Industrie-Markt der Börse**), von Glasgow,
Middlesbro', London (**allgemeiner Metallmarkt**), Spezial-Depesche über
Kupfer etc.), Liverpool, Amsterdam (**Zinn**), Rotterdam (**Zinn, Zink,
Kupfer** etc.), New-York u. A. m.

Die **Notierungen von der New-Yorker und Chicagoer
Börse** bringt die Berliner Börsen-Zeitung stets schon in der
nächsten Morgen-Nummer.

Das nunmehr in der 8. Auflage vollendet vorliegende Sammelwerk
„Deutsches Bankier-Buch“ wird von jetzt an abgegeben, u. zw.:
brochüriert zum Preise von Mk. 12.—, gebunden Mk. 13.50 und durchschossen
mit weissem Papier Mk. 16.—.

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner
Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. **Inserate**
jeder anderen Art werden durch dieselbe einem Leserkreis zugeführt,
der sich durch Kaufkraft und Kaufkraft auszeichnet.

„Berliner Börsen-Zeitung“,
Berlin W., Kronenstrasse 37.

**Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids**

in grösster Auswahl
zu mässigen Preisen.

Hch. Lugenbühl

Bärenstrasse 4. 1574

**Kalbfleisch per Pfd. 66 u. 72 Pf.
Rindfleisch per Pfd. 54 Pf.
Mayerhofer, Römerberg 3.**

Stadt Schwalbach.

Heute Samstag:
Wichelsuppe
wozu freudl. einladet
M. Bodensteiner.

Zum kleinen Reichstag,
Sternstr. 1. B 7218

Heute Samstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freudl. einladet Hans Mathes.

Zum Herzog von Nassau
Bismarckring. B 7215

Heute Samstag:
Wichelsuppe.
Es ladet freudl. ein.
M. J. Seel.

Wichelsuppe
wozu freudl. einladet
Wilhelm Stock.

Wichelsuppe
wozu freudl. einladet
W. H. Weber.

Wichelsuppe
wozu freudl. einladet
W. H. Weber.



Marke Salamander

Ein schönes und praktisches Weihnachts-Geschenk
ist ein Bon über ein Paar

Salamander - Stiefel

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12.50
in Luxusausführung Mk. 16.50.

Salamander

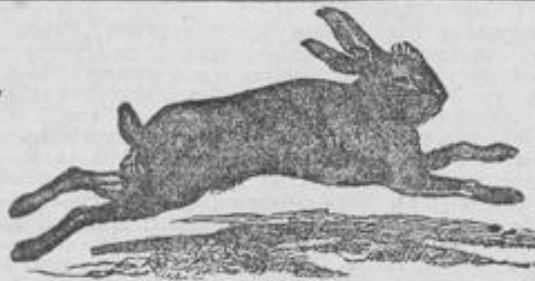
Schuh - Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

== Fordern Sie neues Musterbuch gratis und franko. ==



9916

Treib-
jagd.



Treib-
jagd.

Zel. 3708. Zur Weihnachts-Feier empfehle ich den geehrten Herrschaften mein reichgef. Lager
in Wild und Geflügel.

Baldbraten	Mk. 4.—	Blütenweiße junge Mast-Gänse.	
Hafenbraten	3.20	" " " Mast-Gänse.	
Hafenente	1.50	Kapaunen	Mk. 3.—
Rebente	Mk. 7.— bis 8.—	Gänse	1.80
Rebentier	10.— bis 12.—	Lauben	1.10
Kapunen	Mk. 4.30	Frühjahrs-Gänse	2.50
Rebentier	3.50	Suppenhühner	2.—
Junge Rebentier	1.60	Frühjahrs-Gänse von Mk. 7.— bis 12.—	
Geflügel	2.—	Feinste französische Pouletchen.	

Fortwährend Fleisch und Gänsepfaffen.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Grau Wilh. Petri,

Wid. u. Geflügelhandlung, Goldgasse 18.

Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Billige gute Lebensmittel für die Feiertage.

Stampsucker	21 Pf.	Beste Aachener Printen	38 Pf.
Würfelsucker	23 Pf.	Beste " Spekulatius	50 Pf.
La Weizenmehl	17 Pf.	Vorzügl. Acap. Haselnüsse	40 Pf.
Feinstes Blütenmehl	19 Pf.	Ausgef. Giov. Haselnüsse	50 Pf.
Gar. reines Schmalz	58 Pf.	Französische Walnüsse	30 Pf.
Schöne Sack-Rosinen	40 Pf.	La ital. Maronen	17 Pf.
Schöne Sultan-Rosinen	65 Pf.	Schöne Smyrna-Feigen	22 Pf.
Entf. ger. Korinthen	35 Pf.	Schöne Hall. Datteln	38 Pf.
Beste gesch. Mandeln 1 Alk.		Feinste Tunis-Datteln	80 Pf.
Echt Livorn. Bitronat	80 Pf.	Fe. Almeria-Crauben	50 Pf.

Frisch eingetroffen:

Apfelsinen Stück 4 Pf., Duzend 45 Pf.
" 5 " " 55 "

dunkle, süße Frucht.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,

Marktplatz,
Gde. Neuhäusergasse.

Marktplatz,
Gde. Neuhäusergasse.

**3a. 100 Schlaf-
röcke**
(Gelegenheitskauf)

früherer Preis Mk. 20, 22, 25, 27, 30,
jetzt Mk. 10, 11, 14, 16, 20,
so lange Vorrat reicht. — Ansehen
gestattet. — 1. Stock.
Schwalbacherstr. 30, Mittelgasse.

Achtung!

2000 H. Christbäume v. St. 30 u.
40 Pf. abs. Heiligenstr. 1, Lorchstr.

Beinfranke.

Operationslose Behandl. v. Krampf-
abern, Beinschmerzen, Salakst. u. a.
veraltete, schwere Fälle; meist o. Berufsfr.

Robert Dressler,

Vertreter der Naturheilkunde, Kaiser-Fr.
Ring 4, 10—12 und 4—6 Uhr. B 6576

beh. sch. und
bist. erf. Heb.

Frauenleiden
Offerten unter A. 704 an den
Tagbl.-Verlag.

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —

im Wiesbadener Tagblatt

inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu
Haus, von Familie zu Familie gelesen wird. =====

Familien-Anzeigen

pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

**zu
veröffentlichen.**

Sehr schöne Nähtische

von 10 Mark an,

Bücherhalter, Klavierstühle, Kippstühle,
Schreibtischstühle, Klaviergitarren,
Spiegelschränke, Bettstufen, Salon-
schränke, Büffets, Damen-Schreibtische,
in Eichen, Mahagoni u. Kirschbaum, Sofas
werden zu jedem annehmbaren Gebote
abgegeben. Solid u. billig, sehr große
Auswahl. Man besuche das Möbelhaus

Fuhr,

Stichstraße 18.

Consum, 19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.



6.50.



4.95.



mit Chevreau 5.75.

Consum, 19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.

Gg. Otto Rus,

Mühlgasse 17.

empfiehlt in gediegenster
Auswahl seine bewährten
Präzisions-Taschen-
uhren v. A. Lange u. Söhne
in Glashütte u. Vacheron
u. Constantin in Genf, so-
wie kurante Schweizer Taschenuhren in
allen Preislagen. 1811

Ferner: Zimmeruhren, Pendulen, grosse
Hausuhren, Uhren für Küchen, Bureau,
Vorplätze, Weckeruhren. Zusicherung
gewissenhafter und aufmerksamer Be-
dienung. — Telephon 3772.

Billigste und schönste

Weihnachtsfreude
sind Handarbeiten. Größte Auswahl von
3 Pf. an. Mehr. Duzd. hochleg. Damen-
hüte im Wert b. 70 Mk. v. jetzt ab b. 50 Pf.
Handgefr. Jacken, Röcke, Jagdw., Tisch-
u. Strümpfe. Handschuhe kaum bill.
im Handarbeits-Geschäft Goldgasse 2.

**Trauerhüte,
Trauerschleier,**
stets grosse Auswahl.

L. Wolf,

vorm. D. Stein,
Webergasse 3. 1757

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und
Bekannten zeigen wir hiermit
an, daß unser innigstgeliebter
treuerorgender Vater, Großvater,
Bruder und Onkel, Herr

Joseph Grunow,

nach langem Leiden sanft dem
Herrn entschlafen ist.

Die trauernden

Hinterbliebenen:

Sophie Grunow,

geb. Hilb,

und Kinder.

Wiesbaden, Berlin,

den 20. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet am

Samstag 11 1/2 Uhr vom alten

Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unsere liebe, treuerorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran Wilhelmine Feibel, Wwe.,

geb. Steiger,

nach langem, schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Wiesbaden, Igstadt, den 20. Dez. 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mina Grühl, geb. Feibel.

Fritz Grühl.

Karl Feibel.

Anna Feibel, geb. Schreiner,

Heinrich Feibel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Dez., 3 1/2 Uhr,
vom Leichenhause aus statt.

Spitzen-Manufaktur

Louis Franke,Brüssel,
Rue de l'Étoile.Wiesbaden,
22 Wilhelmstraße 22.**Weihnachts-Sortiment 1907.****Spitzen-Garnituren,** Offizier-Garnituren mit oder ohne
Plastrons, in passenden Kartons,
von Mk. 2.50 anfangend**Umlege-Kragen,** Handarbeit, in passenden Kartons
von Mk. 2.— anfangend**Spitzen-Kragen,** alle modernen Formen, in passenden Kartons
von Mk. 3.— anfangend**Spitzen-Berthen,** effektivste Garnitur für dekorierte Taille,
in passenden Kartons
von Mk. 12.— anfangend**Spitzen-Echarpes,** bis 3 m lang, auf 60 cm breit, beliebteste
Größe, in passenden Kartons
von Mk. 20.— anfangend**Spitzen-Kopftücher,** bestes Lyoner Fabrikat, in Seide,
ivoir und schwarz, in passenden
Kartons von Mk. 8.— anfangend**Spitzen-Taschentücher,** reichste Auswahl, in passenden
Kart. von Mk. 1.50 anfangend**Spitzen-Barben,** belgische Handarbeit u. imitiert, in passenden
Kartons von Mk. 3.— anfangend**Spitzen-Fächer,** echte Spitzen auf Perlmutter, imitierten und
echten Schildpattgestellen
von Mk. 25.— anfangend

Illustrierter Katalog auf Verlangen.

Imitierte und echte Spitzen für Kleiderbesatz.

Spezialität: Halbfertige Spitzen-Kleider.

1771

Reichste Auswahl.

Beste Ware.

Billigste Preise.

Wir bitten um gef. Beachtung unserer
3 Schaufenster.**Zu den bevorstehenden Feiertagen**empfehle alle Arten deutsches, französisches,
italienisches und russisches Geflügel, sowie alle
Arten Wild in nur prima Qualität zu den
billigsten Preisen. 1836**Joh. Geyer, Hoflieferant,**
Delaspeestrasse 6.Alle Arten Koffer, Reise-
artikel und feine Lederwaren
empfehle als praktisches
Weihnachtsgeschenk
Koffer- u. Lederwarenfabrikation
Adolf Poths,
Sattler u. Tischler,
Bachhofstraße 14.
Solide Organe. 9332
— Billigste Preise. —**Grammophone,**die letzten 5 meines Fabrikators,
mit 40% Rabatt u. Garantie
werden ausverkauft. B 7052
Bismarckring 15, Parterre links.**Nie wiederkehrend!****500** elegante Herren- u.
Damen-Stiele in
schönster neuer Fassung,
in Derby, mit ameri-
kanischen, französischen
und XV. Abzug, sollen
bis Weihnachten zu noch nie dagewesenen
Preisen verkauft werden.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.**Nordweiden,**
ungeschält, abzugeben. Näheres
Grobacherstraße 3, Part.**Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.**Die Nassauische Sparkasse nimmt Einlagen bis zum Höchst-
betrage von 10,000 Mk. entgegen.Der Zinsfuß beträgt vom 1. Januar 1908 ab für Beträge bis
5000 Mk. 3 1/2 %, für Beträge von über 5000 Mk. bis 10,000 Mk. 3 %.Die Verzinsung ist eine monatliche, doch werden für Einlagen,
welche in den 3 ersten Tagen und für Rückzahlungen, welche in den
3 letzten Tagen des Monats erfolgen, die Zinsen auch für den laufenden
Monat vergütet.Die Nassauische Landesbank gibt zur Zeit 4 % Landesbank-
Schuldverschreibungen (Lit. V) aus, welche mündelsicher und bis zum
1. April 1915 unkündbar sind. Der Verkaufskurs beträgt 100,30 %.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Große Versteigerung

von

Leder-, Bronze- u. Lugswaren.Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe läßt die Firma
Jacob Zingel Wwe.heute Samstag, den 21. Dezember,
jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in dem Geschäftslokale**Edele Große und Kleine Burgstraße**

die noch vorhandenen Leder-, Bronze- u. Lugswaren etc., als:

Portemonnaies, Handtäschchen, feib. Pompadours, Brieftaschen, Bistien-
karten, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Photos, Musik-, Schreib- und
Altenmappen, Buchhüllen, Postkarten- und Photographie-Alben, Notiz-
und andere Bücher, Blocks, Reise-Zintenfässer, Papierhüllen, Papier-
körbe, Spielkarten, Uhren, Schreib- und Näh-Etuis, Taschentücher und
Handschuh-Etuis, Zig.-Schmuck, Näh- und Strickwaren, Kassen,
Uhren in Leder, Metall-Apotheken, Metall-Necessaires, Metall-Becher und
Flaschen, Pailette- und Feder-Ächer, Brillen- und Anker-Etuis, Hand-
und Taschenspiegel, Metall-Statuetten, Metallische, Blumentopf-Ständer,
Metall- und Holz-Staffeleien, Holzständer, Blechschal, Standuhren,
Ständerlampen, elektrische Lampen, Wand- und Decken-
beleuchtungen, elektr. Figuren, Petrol-Lampen, Handlader,
Handleuchter, Rauch- u. Brennlampen, Kerzen- u. Lampen-Ständer, Vasen,
Kisten, Kästen, Zerklinieren, Schalen, Nippfächer aller Art,
Blumenstöcke, Zinn- und Kupfer-Bowlen, Tannen und Potale,
Kaffee-Service, Porzellan, Gongs, Rauch-Garnituren, Schreib-
Garnituren, Schreibzeuge, Feder- und Bleistift-Halter, Brief-
beschreiber, Photographierahmen in Bronze, Leder, Holz und Glas,
Wandreliefs und Bilder, Feuerzeuge und noch vieles Andere mehr;ferner am Montag, den 30. Dezember c., nachmittags 2 Uhr
beginnend, die gesamte Laden-Einrichtung, besteh. aus: 2 Laden-
schränke mit Schubladen und Aufsatz mit Glaskästen, circa
4,50 und 3 Mtr. lq., 1 Laden-Geländer mit Schubladen und
Aufsatz mit Glaskästen, 2 Theken mit Glaskästen, 4,50 und
2,50 Mtr. lq., Regale, div. Ausstellische mit Stageren-Aufsätzen,
3 Erker-Schirme mit Spiegel, 3 elektr. Erkerlampen, elektr.
Lüster, div. Metall-Erkergefäße mit Glaskästen, div. Firmen-
schilde, 1. Bult, Kopierpresse, Schirmständer u. dergl. m. 9389

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Befestigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. Schwalbacherstr. 7.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle

1748

ausser sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren

reichhaltig sortierte**Präsent-Körbe.****Carl Harth,**

Marktstrasse 11. Telephon 382.

Bestellungen für Auswärts erbitte recht frühzeitig.

Tafel-Services,

Grosse Spezial-Ausstellung 1. Etage. Besichtigung erbeten.

einfach und hochfein dekoriert,
in jeder Preislage,für 6 oder 12 Personen oder in Einzelausstellung,
empfehle

in unerreichter Auswahl als geeignetes Festgeschenk

M. Stillger,

Glas — Porzellan,

16 Bäckerstrasse 16, Ecke Mühlgrasse. 1772

Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 42, Hotel Adler.

Zu Weihnachten empfehle ich

Unterröcke, Kimonos, Echarpes, Federboas,
Schürzen, Cachenez, Plaids, Ananastücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste für Blusen weit unter Preis.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
8 Uhr: Romantischer Abend.
Königliche Schauspiele. Abends 8 Uhr:
Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Reichshallen-Theater. Nachm. 4 Uhr:
Rothkäppchen. Abends 7 Uhr:
Der Abt von St. Bernhard.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Im Austragstüberl.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Dionysos-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4-8 Uhr.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Altstadt. Anstalten, Launusstr. 3.
Sängers Anstalten, Launusstr. 4 u. 5.
Anstalten, Launusstr. 1.
Gartenbau.

Ausstellung der Dresdener Künstler
u. Sonderausstellung G. Knecht im
Reichshallen-Theater. Tägl. 10.30 bis 1 Uhr und
3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Damen-Club E. S. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Die Gemme- und Sammlungen Kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
ausgänglich Mittwochs und Samstags,
nachm. von 3-5 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Nachfragen. Tägl. von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).

Die Bibliothek des Volksbildungs-
vereins steht jedermann zur Ver-
fügung. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Mädchenschule):
Dienstags von 5-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags
und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Haupt-
bibliothek in d. Gutenbergstraße):
Sonntags von 10 bis 12 Uhr,
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Reichshallen, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und
Feiertags, vorn. von 10 bis 12
und nachm. von 2.30 bis 8 Uhr
abends. Eintritt frei.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Kurse)
des Arbeitsnachweises für Frauen,
im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis
1/1 und 1/3-1/7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr:
Turnen der Schülerinnen. 4-6:
Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr:
Bücherausgabe und gefällige Zu-
sammenkunft.

Turnerschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung.
4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten
Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis
5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30
bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr:
Rechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u.
gefällige Unterhaltung.

Sportverein. 6 Uhr: Reheungs-
spiel. Schwimm-Verein zu Wies-
baden. G. G. m. b. H. Abends
8.30 Uhr: Haupt-Versammlung.

Krieger- u. Militär-Verein. Abds.
8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Männergesangs-Verein Fidelis. Abds.
9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelfreunde. Abends
9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr:
Versammlung.
Verein der Württemberger, Wies-
baden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Sänger-Verein. Vereinsabend und
Probe.
Club Borussia. Vereinsabend und
Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Leder-, Bronze-
und Porzellanwaren im Laden Ecke
der Großen und Kleinen Burg-
straße, vorn. 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
595, S. 14.)

Einführung von Angeboten auf die
Lieferung des Bedarfs an Zement-
betonröhren nebst Form- u. Ein-
schüttungen, zu den Stadt Kanali-
sationen im Jahre 1908, im Rath-
haus, Zimmer Nr. 65, vormittags
10 Uhr. (S. Amtl. Anz. 98, S. 2.)

Einführung von Angeboten auf die
Versteigerung einer 655 Meter langen
mit Bruchsteinen zu befestigenden
Strecke des Salzbad-Augrabens,
im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vor-
mittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz.
Nr. 98, S. 2.)

Einführung von Angeboten auf die
Lieferung des Bedarfs an be-
zogenen Eimern zu Hofhandlungen
und Kettanlagen, sowie an Mörtel-
eimern, im Rechnungsjahre 1908,
im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vor-
mittags 11.30 Uhr. (S. Amtl. Anz.
Nr. 98, S. 2.)

Einführung von Angeboten auf die
Lieferung des Bedarfs an be-
zogenen Eimern zu Hofhandlungen
und Kettanlagen, sowie an Mörtel-
eimern, im Rechnungsjahre 1908,
im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vor-
mittags 11.30 Uhr. (S. Amtl. Anz.
Nr. 98, S. 2.)

Einführung von Angeboten auf die
Lieferung des Bedarfs an be-
zogenen Eimern zu Hofhandlungen
und Kettanlagen, sowie an Mörtel-
eimern, im Rechnungsjahre 1908,
im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vor-
mittags 11.30 Uhr. (S. Amtl. Anz.
Nr. 98, S. 2.)

Wetter-Bericht

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

10. Dezember.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	755.9	754.8	754.4	755.0
Thermom. C.	3.9	6.9	6.8	6.1
Dunklp. mm	6.5	6.7	6.8	6.3
Rel. Feuchtig- keit (%)	90	90	93	91
Windrichtung	SW. 2	S. 1	SW. 1	—
Widerstand	—	—	—	—
höhe (mm.)	—	0.2	0.1	—
Höchste Temperatur	7.5	—	—	—
Niedrigste Temperatur	-0.9	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf
0 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(*) und Mond (C).
(Durchgang der Sonne durch das mittl.
retrograd. Zeit.)

2	im Süd. Aufgang	Unterg.	Aufg.	Unterg.
10	11.30	17.40	11.30	17.40

*) Hier geht Untergang dem Auf-
gang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond:
Am 22. Dezember 10 Uhr abends
Erdfürne.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 21. Dezember.
287. Vorstellung.

19. Vorstellung im Abonnement.
Vorstellung zu kleinen Preisen.

Schneewittchen
und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Märchen in 8 Akten
(8 Bildern) von C. A. Gärner. Musik
von A. Noth.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
Rebus.

Personen:
1. Akt: Der Zauberer.
Die Königin Frä. Sauten.

Prinzessin Schneewittchen.
Ihre Stiefmutter Frau Braun-Großer.

Der Prinz vom Gold-
lande Frä. Kopp.

Otto, sein Begleiter Herr Müller-Tesle.
Der Minister Herr Andriano.
Der Zeremonienmeister Herr Armbrcht.
Eine Hofdame Frä. Koller.
Ein Herr vom Hofe Herr Etion.
Berthold, der Jäger Herr Strieck.
Die Stimme des
goldenen Spiegels Frä. Krämer.
Hofdamen, Hofherren, Vagen.

2. Akt: Bei den sieben Zwerge.

Schneewittchen Frau Braun-Großer.
Bild Alara Schneider.
Bild Emma Reith.
Bild Franz. Wohwinkel.
Bild Maria Gerlach.
Bild Grete Schneider.
Bild Berta Gerlach.
Bild Elia Reith.

3. Akt: Die Krämerin.

Die Königin Frä. Sauten.
Der Minister Herr Andriano.
Die Stimme des gol-
denen Spiegels Frä. Krämer.
Schneewittchen Frau Braun-Großer.
Bild Alara Schneider.
Bild Emma Reith.
Bild Franz. Wohwinkel.
Bild Maria Gerlach.
Bild Grete Schneider.
Bild Berta Gerlach.
Bild Elia Reith.

Eine Bäuerin * * *

Die Stimme des
goldenen Spiegels Frä. Krämer.

5. Akt: Schneewittchens Erlösung.

Schneewittchen Frau Braun-Großer.
Der Prinz vom Gold-
lande Frä. Kopp.
Otto, sein Begleiter Herr Müller-Tesle.
Bild Alara Schneider.
Bild Emma Reith.
Bild Franz. Wohwinkel.
Bild Maria Gerlach.
Bild Grete Schneider.
Bild Berta Gerlach.
Bild Elia Reith.

Eine Bäuerin * * *

Die Stimme des
goldenen Spiegels Frä. Krämer.

6. Akt: Stille Nacht — heilige Nacht!

Die Königin Frä. Sauten.
Schneewittchen Frau Braun-Großer.
Der Prinz v. Goldlande Frä. Kopp.
Otto Herr Müller-Tesle.
Der Minister Herr Andriano.
Der Zeremonienmeister Herr Armbrcht.
Bild Alara Schneider.
Bild Emma Reith.
Bild Franz. Wohwinkel.
Bild Maria Gerlach.
Bild Grete Schneider.
Bild Berta Gerlach.
Bild Elia Reith.

Die Stimme des goldenen
Spiegels Frä. Krämer.

Der Hofstaat. Vagen. Nobrentenaben.
Mädchen. Die vierzehn Schwestern.

Vorkommende Tänze,
arrangiert von Annetta Walbo.

1. Bild: a) Polonaise, getanzt von
zehn Damen des Ballet-
körpers.

b) Festtanz, ausgeführt von
Frä. Peter, Frä. Salz-
mann und dem Körper de
Ballet.

5. Bild: Tanz der Zwerge.

8. Bild: Tanz der Geiten, ausge-
führt von Fräulein Peter,
Frä. Salzmann und dem
Körper de Ballet.

Weihnachts-Apotheose.

Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Musikalische Leitung: Herr Noth.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.

Nach dem 6. Bild findet eine Pause von
15 Minuten statt.

Anfang 6 Uhr. — Ende gegen 8 1/2 Uhr.

Kleine Preise.

Sonntag, den 22. Dez., nachm. 2 Uhr:
Maria Stuart; abends 7 Uhr:
Ab. C. Hoffmanns Ergänzungen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 21. Dezember.

Letzte Kinder- u. Schüler-Vorstellung.

Rothkäppchen.

Märchenstück mit Gesang und Tanz
in 4 Bildern und einem Vorspiel:
„Der Weihnachts-Engel“. Nach dem
Grimm'schen Märchen bearbeitet von
Oskar Will. Musik von Karl Biege.

Spielleitung: Theo Lachauer.

Musik. Leitung: Gustav Hietmöhlen.

Vorspiel: „Der Weihnachts-Engel“.

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Die Waldfee Marie Adelsheim.

Die Puppenfee Alice Harden.

Der Nikolaus Max Ludwig.

Ein Erdmännchen Steffi Sandori.

Erdmännchen.

Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Die Waldfee Marie Adelsheim.

Die Puppenfee Alice Harden.

Der Nikolaus Max Ludwig.

Ein Erdmännchen Steffi Sandori.

Erdmännchen.

Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Die Waldfee Marie Adelsheim.

Die Puppenfee Alice Harden.

Der Nikolaus Max Ludwig.

Ein Erdmännchen Steffi Sandori.

Erdmännchen.

Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Die Waldfee Marie Adelsheim.

Die Puppenfee Alice Harden.

Der Nikolaus Max Ludwig.

Ein Erdmännchen Steffi Sandori.

Erdmännchen.

Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Die Waldfee Marie Adelsheim.

Die Puppenfee Alice Harden.

Der Nikolaus Max Ludwig.

Ein Erdmännchen Steffi Sandori.

Erdmännchen.

Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel Theodora Porst.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Schillerfest Bauern-
Theaters.

unter Leitung des Direktors Kaver
Terofal.

Samstag, den 21. Dezember.

Im Austragstüberl.

Ländliches Volksstück mit Gesang u.
Tanz in 4 Akten von Hans Reuert
und Maximilian Schmidt.

Musik von Kapellmeister G. Dorat.

Personen:

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

Der alte Lehmhofs Bauer Kaver Terofal.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Herren - Artikel.

Oberhemden, gute Passform.

Oberhemd, weisse, glatt, gute Qualität . . .	3 65 Mk.
Oberhemd, mit Falteneinsatz	4 75 Mk.
Oberhemd, weisse Pikee, mit Falteneinsatz . .	4 95 Mk.
Oberhemd, farbig, Ia Perkal	3 00 Mk.
Oberhemd, farbig, Ia Zephir, aparte Dess. .	5 50 Mk.
Oberhemd, farbig, mit Ia Seiden-Einsatz . .	6 75 Mk.

Herren-Fantasie-Westen von 2 95 an.

Kragen und Manschetten.

Stehkragen, Leinen 4-fach . . . Stück	55 Pf.
Umlegekragen, Leinen, 4-fach, Stück	50 Pf.
Stehumlegekragen, Ia Qualität . . .	60 Pf.
Manschetten, 1 Knopf Paar	40 Pf.
Manschetten, 2 Knöpfe Paar	65 Pf.

Kragenschoner, Cachenez,
1/2 Tücher, Automobil-Shawls,
Promenaden- und Sport-Gamaschen.

Krawatten etc.

Diplomaten, farbig . . . Stück	95, 50, 35 Pf.
Regattes, farbig . . . Stück	1.25 Mk., 60, 35 Pf.
Selbstbinder, farbig, Stück	1.10 Mk., 75, 40 Pf.
Plastrons, farbig, Stück	1.50, 1.20 Mk., 95 Pf.
Herrenhüte, steife Form von	3 Mk. an.
Herren-Haarhüte, steife Form, von	5 Mk. an.

In grosser Auswahl
Spazierstöcke, Schirme, Hosenträger,
Krawattennadeln etc.

Vorzügl. Verarbeitung.

Pelzwaren.

Prima Qualitäten.

Kolliers.

Kanin, langhaar., von 200 bis 80 cm	6.90 Mk. bis 80 Pf.
Kanin-Brabant von 250 bis 220 cm	19.50 Mk. bis 14 50 Mk.
Kanin-Rasé von 220 bis 120 cm	14.50 Mk. bis 1 90 Mk.
Seal-Bisam von 220 bis 160 cm	50 Mk. bis 25 00 Mk.
Mufflon in allen Farben von 220 bis 200 cm	18.50 Mk. bis 9 75 Mk.
Hermelin, echt, von 150 Mk. bis	18 50 Mk.

Kinder-Garnituren

in allen Pelz- und Plüscharten 1 90
von 10.50 bis 1 Mk.

Kinder- u. Damen-Muffe

für sämtliche aufgeführten Pelzarten
passend.

Kolliers.

Nerz, imit., von 210 bis 120 cm	25 Mk. bis 2 95 Mk.
Opossum austral. von 200 bis 160 cm	20 Mk. bis 10 95 Mk.
Opossum amerik. von 200 bis 100 cm	30 Mk. bis 15 00 Mk.
Thibet, weiss, von 240 bis 120 cm	21.50 Mk. bis 6 75 Mk.
Wallabies von 280 bis 170 cm	43.75 Mk. bis 19 50 Mk.
Skunks, echt, von 270 bis 140 cm	165 Mk. bis 20 50 Mk.

Baumbehang in Schaum, Fondant,
Schokolade Pfd. 1.50, 1.25,
1.— Mk., 75, 60 Pf.
Fantasie-Artikel für den Weih-
nachtsbaum
und Weihnachtsfisch.

Konfitüren.

Echte Nürnberger Lebkuchen,
Echte Aachener Printen,
Marzipan: Früchte, Würste, Schinken,
Brote, Käse, Tiere etc. etc.

Schuhwaren.



Damen-Wichsleder-Oesenstiefel, extra stark, Grösse 36/42 Paar	5 75 Mk.
Damen-Wichsleder-Knopfstiefel, Grösse 36/42 Paar	5 75 Mk.
Damen-Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel, russ. Absatz, Grösse 36/42, Paar	6 90 Mk.
Damen-Boxkalf-Schnür- u. Knopfstiefel, schöne kräftige Ware, Paar	7 90 Mk.
Damen-echt Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel, spitze u. breite Passons, Paar	8 50 Mk.
Damen-Ia Chevreaux-Knopf- u. Schnürstiefel in Orig.-Goodyear-Weltausführ. Paar	10 50 Mk.
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel, gute Qualität, Grösse 40/46 Paar	7 50 Mk.
Herren-Ia Wichsleder-Schnürstiefel, sehr stark, Paar	7 50 Mk.
Herren-Ia Rindleder-Zugstiefel aus einem Stück, besonders kräftig, Paar	8 50 Mk.
Herren-Boxkalf-Zugstiefel, glatt und mit Besatz Paar	14.80 bis 9 00 Mk.

Wichslederstiefel für Kinder Grösse 24-26 27-28 29-30 31-33 34-35
zum Schnüren und Knöpfen, 2 75 Mk. 3 25 Mk. 3 50 Mk. 3 75 Mk. 4 00 Mk.

Aeusserst preiswert
1 Posten
Boxkalf-Schnürstiefel
mit hoh. Absätzen,
Grösse 35 bis 42,
Wert 11.50, jetzt 7 50 Mk.



1 Posten
Boxkalf-Schnür- und Knopfstiefel, 4 80
Grösse 27 bis 33,
Wert bis 7.50, jetzt nur 4 Mk.

Grosse Auswahl in gefütterten Hausschuhen für Damen, Herren u. Kinder
in allen Ausführungen und Preislagen.

Vom Büchertisch.

„Fünfundzwanzig Jahre unter Obdachlosen.“ Unter diesem Titel hat der Verein Dienst an Arbeitslosen, E. V., zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens eine Gedächtnischrift herausgegeben, die sich durch ihre volkswirtschaftlichen, sozialistischen, kulturgeschichtlichen und religiösen Skizzen und Abhandlungen weit über das Niveau einer bloßen Vereinschrift erhebt. Ob man den von Konstantin Liebig mit väterlicher Wärme geschriebenen Gang der „Schrippenstraße“ verfolgt, oder sich in die von R. Gilmert ergreifend geschilderte Not der Obdachlosen und in die mannigfachen Anstalten der „Jugendhilfe“ zu deren Rettung versetzt, ob man einen Blick in das irrenden Jünglings als Notthun dienende „Jugendheim“ wirft, oder den hochinteressanten Briefwechsel mit obdachlos gewordenen und gereizten Schülern kennen lernt: immer wird man vom Inhalt gefesselt und von der Ausführung bezaubert sein. Ausführliche statistische Tabellen bieten dem Geistes, dem Volkswirt, dem Politiker wertvolles Material. Die Schrift hat ungewöhnlich allgemeine Bedeutung und dauernden Wert. Sie umfasst 240 S. Großformat, ist würdevoll auch mit zahlreichen Bildern ausgestattet und vom Selbstverlag des Vereins Berlin N. 31, Aderstraße 52, für 2 M. portofrei zu beziehen.

„Das Buch von unseren Kolonien“ von Ottomar Berta. Mit 8 farbigen Kunstbeisagen nach Originalen von Rudolf Hellgrewe, 107 Bildern im Text und 2 farbigen Karten des deutschen Kolonialbesitzes. (Verlag Ferd. Vieweg & Sohn, Leipzig.) Preis geb. 4 M. Das Buch gibt ein abgeschlossenes, übersichtliches Bild über unsere kolonialen Besitzungen, ihre Geschichte, Entwicklung, kulturelle Bedeutung, ihre Bewohner u. a. m. Mit besonderem Wohlgefallen wird der Leser die sachkundig ausgewählten und vorzüglich wiedergegebenen Abbildungen betrachten, in erster Linie die 8 prächtigen Farbendruckbilder nach Gemälden Rudolf Hellgrewes, die mancher der Leser wohl schon im Laufe des Jahres in der Kolonialausstellung in Friedenau bewundert haben wird.

„Im Kampf um gesunde Nerven.“ Ein Wegweiser zum Verständnis und zur Heilung nervöser Zustände. Für Ärzte und Laien bearbeitet von Dr. med. J. Marcinkowski, leitendem Arzt des Sanatoriums Schloß Fagel bei Berlin. 8. verbesserte Auflage. Preis 2 M. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 50.

„Die Einheitlichkeit des Weltalls.“ Neue Erklärung der Sonnenflecke, Meteore, Kometen und anderen Weltkörper, sowie der Entstehung und Entwicklung der Erde. Von J. W. L. M. S. Über den Gedanken der Schrift orientiert am besten das Wort, das ihr der Autor mitgibt. Es heißt da: „Vergleiche Beschäftigung mit astronomischen und geologischen Fragen haben mich zu der Überzeugung gebracht, daß die jetzt geltenden Ansichten über das Weltall nicht richtig sein können. Der Hauptirrtum besteht meines Erachtens in der falschen Auffassung von der Stellung der Sonne im Weltall. Die Sonne wird zwar für den Zentralkörper des Planetensystems gehalten, im übrigen aber mit den sogenannten Fixsternen auf eine Stufe gestellt, die auch alle für Sonnen gelten. Ich halte diese Ansicht nicht für richtig. Die Sonne ist meiner Ansicht nach der Zentralkörper des ganzen Weltalls, also sämtlicher Weltkörper, die hier nach Ablauf ihrer Entwicklung ihr Ende finden, indem sie in ihre ursprünglichen Bestandteile wieder aufgelöst werden, um dann von neuem wieder in den Weltraum gestreut zu werden. Kometen, Nebelflecke, Fixsterne und Planeten bezeichnen nur die einzelnen Entwicklungsstadien der Weltkörper, und die Fixsterne sind die Stufe der Entwicklung, auf der die Weltkörper der Sonne mehr oder weniger ähnlich sind. Es gibt nicht Millionen Welten, sondern nur eine Welt.“

Karl Ammermann: „Preussische Jugend zur Zeit Napoleons.“ (Hausbücherei, Band 27.)

(Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel.) Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Wilhelm Bode. 171 Seiten. Preis geb. 1 M. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat hier einen Schatz gehoben: Dr. Wilhelm Bode hat aus den diebstaligen „Memorabilien“ Karl Immermanns eine Reihe der schönsten Schilderungen seiner Jugendzeit entnommen und so unserer Generation eine köstliche Gabe geboten. Wir tun Einblide in das Kulturleben jener Epoche des Stolzes und unmittelbar darauf der tiefsten Erniedrigung Preußens. Immermann wuchs in Magdeburg auf, sah hier als Knabe die über alles verehrte Königin Luise, sah den Ausmarsch des preussischen Heeres, seine schändliche Niederlage, Magdeburgs schmachvolle Übergabe, die Befestigung durch die Franzosen, später das gebräutete Unbehagen in Halle und nahm schließlich als Freiwilliger an den Vereinigungskriegen teil. Das Buch ist besonders für die reifere Jugend außerordentlich zu empfehlen.

Im Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. erschienen: „Acht Zeichnungen und Aquarelle“ von Eduard von Steinle. Herausgegeben von Dr. Julius Siffert. Mit Einleitung 7 Tafeln in Schwarzdruck und eine farbige Tafel. (Format 24/30 Zent.) Preis ca. 2 M. Die kleine Sammlung ist entsprechend dem zweiten Kreise gestaltet und geschichtliche Darstellungen, Bilder aus dem Leben, Bilder, zu denen die Dichtung, vor allem der romantische Zauber der Märchenpoesie die Anregung gegeben, angehört. Auch der leise Humor, der dem Künstler zu Weibte stand und in vielen seiner Zeichnungen in so anziehender Weise Ausdruck findet, kommt darin zur Geltung. Sie enthält folgende Bilder: Volkstanz von Eichenbach, Maria Verkündigung, Jakobs Kampf mit dem Engel, Der verlorene Groschen, Schneeweißchen und Rosenrot (2 Blatt), Frühling, Winter. Einen besonderen Reiz erhält die Auswahl durch die Beigabe eines Blattes — des an erster Stelle genannten — in farbiger Ausführung.

„Hail.“ Roman. Ein neuer schwedischer Dichter, Henning Berger, tritt uns entgegen in dem Roman „Hail“ (S. Fischer, Verlag, Berlin). Dr. 3 M. Hail, die Hagenheim, um die sich die Bilder des Romans lose ranken, ist zwar eine Verleumdung des Platanen- und Schwärmerdrangs, der dem Schweden eigen ist; aber Hauptfache ist dem Dichter weder der Held noch die Heldin der Geschichte. Hauptfache ist einzig das Gesamtbild... die hinreichende Gewalt des Lebens, die furchtbar-schöne, mittellose Romantik des Erntekampfes. Der junge Schwede, der in der amerikanischen Miesstadt alle Abgaben des Glücks, des Dingers, der Demütigung und Verzweiflung durchmacht, das ist kein Schwede... das ist einer von vielen. Die Stadt, die erbarungslos, gefühllos, aus tausend ineinandergreifenden feinen und feinsten Teilen gefügt Maschine, ist eine von vielen. Und ist doch — und hier zeigt sich der Dichter, der Maler in seiner bedeutenden Kraft — nur eine: Chicago. Keiner, der dieses Buch gelesen hat, wird jemals das furchtbare und reizvolle Bild dieser Stadt wieder vergehen können, feiner wird sich dem orangerot-schönen Eindrud entgegen können, den die Beschreibung des Sturms, der im Freien verbrachten Nacht auf ihn macht. Das sind die starken, die tiefen und hallenden Seiten auf dem Instrument des Dichters. In ihnen ward er zum Künstler vom Geschick der Romantiker, der Rola.

„Der deutsche Monistenbund im Preussischen Herrenhaus“ (Kleine contra Gaeckel). Eine glänzende Darstellung mit Einleitung und Anmerkungen, herausgegeben von Dr. Heinrich Schmidt, Jena. Druck: Mebe i. B., Monistischer Verlag von Dr. B. Freitenbach, 1907. 96 S. Preis 1 M. Im Mai d. J. hat bekanntlich im Preussischen Herrenhaus Prof. Reineke in Kiel einen außerordentlich heftigen Angriff auf Prof. Gaeckel in Jena und den Monistenbund gemacht. Der Kieler Botaniker bezeichnet den Monismus als „Rückfall in die Barbarei“ und stellte den Monistenbund mit der Sozialdemokratie auf eine Stufe. Später hat Reineke seine Angriffe noch in einer besonderen Schrift fortgesetzt. Auf diese Angriffe antwortet nunmehr der Monistenbund in der vorliegenden Streitschrift, die zunächst die wenig bekannte Vorgeschichte des Falles Reineke-Gaeckel scharf beleuchtet, dann eingehend das hundertfältige Echo schildert, das das Vorgehen Reinekes gegen Gaeckel in der gesamten Presse, ob Freund oder Feind, geweckt hat. In einem längeren Schlussartikel wendet sich Dr. C. Juliusburger-Steglich besonders gegen die Reinekesche Schrift und deckt die Übertreibungen und Mängelheiten des Kieler Botanikers an treffenden Beispielen auf. Die Schiedsrichter Streitschrift ist ein wertvolles Dokument über die Weltanschauungskämpfe zu Beginn des 20. Jahrhunderts und verdient allgemeine Verbreitung. Sie ist in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag zu haben.

„Gedanken über Geschichtsprobleme.“ Von Otto Weininger, herausgegeben und eingeleitet von Robert Sander. (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ebbel, Berlin W. 30.) Preis geb. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.60. Der Name Otto Weininger gehört zu den best-umtrenten der letzten Jahre. Leidenschaftlich und heftig ist die Lehre des früh durch Selbstmord geschiedenen jungen Forschers bekämpft und angegriffen worden. Leidenschaftlich und begeistert ist sie auch verteidigt worden. Und unter denen, die für den philosophischen Umsturzler Weininger eingetreten sind, standen Männer europäischen Rufes. Sind doch noch die Worte in Erinnerung, die August Strindberg über Weiningers Werke geschrieben hat, das Urteil, in dem der schwedische Dichter seine eigenen literarischen Schöpfungen als ein abendliches Stammeln bezeichnet hat, neben dem Weiningers Tat als befreiendes, bewirkendes Erkennen steht. Mag auch in W's Ideen, in seinem Urteil über das psychische Wesen des Weibes mangelhafte Überreibung und Verzerrung enthalten sein, so bleibt die Anregung, die der junge Denker seinen Lesern bietet, immerhin eine tiefe und nachhaltige. Was der Leser, dem sachkundliche Kenntnisse mangeln, nur mit Mühe dem Hauptwerke „Geschlecht und Charakter“ entnehmen konnte, das findet er hier übersichtlich geordnet in der Diktion einer klaren, allgemein verständlichen Sprache. Gedanken über den „Genius“, das „Weib“, das Verhältnis des Geschlechters, die Liebe und die Urursachen der Frauenfrage sind in dem kleinen Büchlein, neben tiefstehenden Apereus über das Wesen des Verbrechens und über psychologische und ethische Probleme enthalten. Das Geleitwort ist mit viel Verständnis und Takt geschrieben. Es stammt von Robert Sander, der erst jüngst in temperamentvoller Weise für die literarische Ehre Weiningers eingetreten ist.

„Kindheits-Geschichten.“ (Hausbücherei, Band 23, Novellenbuch-Band 6.) (Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel.) 190 Seiten. Preis gebunden 1 M. Das Interesse für die Freuden und Leiden der Kindheit ist unter uns erwachender noch immer im Steigen begriffen. Da wird ein Band Kindheitsgeschichten gewiss viele Freunde finden, zumal er nur Beiträge von Dichtern bringt, die nicht um der Mode willen dieses Gebiet schildern, sondern die ihre Probleme beim Schaffen angestrengt haben. Der Band ist überaus reichhaltig, denn er bringt Beiträge von Ad. Schmitthenner, Helene Ackerle, Reinrad Riemer, Margu von Krenz, Hans Land, Ad. Wahersdorfer, Charlotte Kiese und Thomas Mann. Abgesehen ist das Buch nicht etwa als Jugendlektüre brauchbar, wenn sich auch mehrere Stücke zum Vorlesen im Kinderkreise eignen. Es ist hauptsächlich für Erwachsene bestimmt.

„Die Gelbe Flut.“ Ein Roman von Alexander Hlat. In Buchausstattung von Emil Orlik. Preis geb. 5 M. (Literarische Anstalt Rütten u. Loening in Frankfurt a. M.) Dieser halb chinesische, halb europäische Roman wurde wahrscheinlich „Die gelbe Gefahr“ heißen, wenn nicht der Verfasser den Zusammenprall der europäischen Kultur mit der chinesischen so ganz anders ansah als die, welche „Europas heiligste Güter mit Panzerkriegen und Bajonetten gegen die fabelhaften Ansturm der Gelben verteidigen wollen. War, der als ein guter Kenner chinesischer Kultur und Gesellschaftslebens gilt, schildert an der Hand einer ganz einfachen, aber von symbolischer Tragik durchdrungenen Geschichte, wie die Chinesen sich und ihre tausendjährige Gedanken- und Sittenwelt gegen Europa mit Erfolg verteidigen. Die Geschichte von der kleinen Französin, die einen hohen chinesischen Mandarin heiratet und — trotz aller Gesandtheitszeit, aller Liebe und aller Rücksicht — doch nicht in die chinesische Gesellschaft zu bringen vermag, ihren mit tausend Fäden an das alte China geketteten Mann wider Willen in unlösbarer Knechtschaft treibt, und sich schließlich, fast völlig gebrochen — sozusagen in die Arme eines ihr schon von Paris her befreundeten Europäers rettet — diese Geschichte beruht auf wirklichem Vorgefallenen. Nichts Besseres ist in diesem Grunde zu finden. Es ist ein wirklicher, bald tragischer, bald tragischer Roman, nur erscheinen hinter den um ihr Glück und ihren Reichtum kämpfenden Figuren die chinesische Gesellschaft und der wagnisvolle europäische Kapitalismus sozusagen als eigentliche Hauptperson. China triumphiert — ohne Kriesschiffe und Bajonetten — ganz einfach dank seiner Härteren, härteren sozialen Ordnung. Und wenn schließlich der Felsen, auf dem die Europäer sich wiedergefunden, vom chinesischen Böbel gesprengt wird und in seinem Sturze alles begräbt, so bedeutet dies symbolisch, daß China uns wohl unsere Macht und Fortschrittsmittel entzieht, aber nach wie vor den Grund zwischen seiner und unserer inneren und gesellschaftlichen Natur offen hält. Der Verfasser sagt dies zwar nicht, aber er läßt es jeden, der der spannenden, farbenreichen Erzählung folgt, ganz unmittelbar fühlen.

Letzte Gelegenheit.

Diesen Monat noch soll das Marktstraße, Ecke Grabenstraße, vorhandene Schuhwarenlager bis zur Hälfte des jetzigen Warenbestandes reduziert werden. Alle Schuhwaren sind bereit im Preise ermäßigt, daß der Rabatt bis zu 50 % beträgt. Es dürfte einem Jeden, der den Wert von Schuhwaren beurteilen kann, einleuchten, welche Vorteile wir besonders in besseren Stiefeln jetzt bieten. Wir bitten noch darauf achten zu wollen, daß es sich hierbei um den **Edeladen**, Marktstraße, Ecke Grabenstraße, handelt.

Ein Geschenk

im Werte von 5—6 M.
erhält Jeder bei Einkauf von 30 M. im
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
von **Ph. Deuster, L. Haarstick Wwe.,**
nur Deanenstraße 12, nur.

Dr. Schaeffer's Seifenpulver
Generalvertrieb **PAUL GIESLER CODESBERG**

Rasiermesser von 1.25 M.
an.
Schleifen gut und billig.
Ph. Kraemer, Metzgerstraße 27.
Telephon 2076, 9603
Prima Rasiermesser-Schliffen bill.
zu verk. Herrnhutstraße 9, 1. Et. rechts.

CHARLES HEIDSIECK
MODERNSTE
GESCHMACKS
RICHTUNG
Impérial
CHAMPAGNE
GOUT
AMÉRICAIN
REIMS



Conrad Tack & Co. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands.
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Grosser Weihnachts-Ausnahme-Verkauf

enormer Posten
Schuhwaren
zu besonders billigen Preisen!

Verkaufs-Geschäft
Wiesbaden:

10 Marktstrasse 10.

Damen-Schnür- u. Knopf-
stiefel, wetterfeste 4 80
Strassenstiefel, nur 4 M.

Herren-Schnürstiefel,
wetterfeste Strassen-
stiefel, nur 4 50

Knaben- und Mädchen-
Knopf- und Schnürstiefel
aus haltbarem Wicksleder,
kräftige Schulstiefel, Gr.
31/35 3.75, 27/30 3.25, 29/30 3.75
25/26 2 M.

Knaben- u. Mädchenschnür-
stiefel, fein Boxhorse, eleg.
u. dauerh., Gr. 34/35 5.30,
31/33 4.90, 29/30 4.50,
27/28 4.20, 25/26 3.90 M.

Extra billig!
Damen-Schnürstiefel,
fein Boxhorse, schicke Form,
nur 5 35
Damen-Schnürstiefel,
imit. Chevreau, mit Lackler-
kappe, hochlegant,
5 90 M.

Extra billig!
Damen-Schnürstiefel,
garant. echt Chevreau 6 90
und Boxcalf . . nur 6 M.

Stoff-Hausschuhe, warm gef.,
m. Filz- u. Ledersohle 88 Pf.
f. Herren 1.15, f. Damen 88 Pf.

Unser Spezial-Fabrikat!
**Original-
Goodyear-Welt**
Damen- und
Herren-Schnürstiefel
nur: **10 50** M.

Extra billig!
Herren-Schnürstiefel,
f. Boxhorse, hellb. Qual., 6 75
vorrätig im Tragen, nur 6 M.

Damen-Zugstiefel
aus dauerhaft. Wicks- 9 50
leder nur 9 M.

Herren-Zugstiefel
aus derbem Wicks- 4 20
leder nur 4 M.

Extra billig!
Gummischuhe,
gute Qualität,
solange Vorrat reicht,
Herren 2 95 Damen 1 95 M.

Damen - Melton - Pantoffel
in hübsch. Farben von 28 Pf.
an.

Achtung! Es handelt sich bei unserem Extra-Verkauf keineswegs um Schuhwaren von minderwertiger Fabrikation oder gar um Ramsch! Sämtliche Waren sind von durchaus tadelloser, garantiert fehlerfreier Beschaffenheit, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen!



!Sensationelles Angebot!

Ich stelle einige Hundert

Gürtel — Taschen — Fächer

nur erste Fabrikate, allerletzte Neuheiten Wien — Paris,
Modelle, einzelne Plüsch etc., die ich ausserordentlich vorteilhaft
einkaufte, weit unter Preis, teils bis

zur Hälfte des regulären Wertes

zum Verkauf. Stemmler, Langgasse 51.

Eine derartig günstige Gelegenheit
dürfte sich vor dem Fest nicht
wieder bieten.

Wegen Aufgabe des Ladens
gebe zu billigen Preisen ab:
Lampen mit 6 Lichtarmen,
Gänge-Lampfen f. Petroleum,
Bowler, Biersevice,
Bedarfs-Artikel in Glas u. Porzellan.
Neu!
Petroleum - Glühlampfen „Aronos“,
tadellos funktionierend. 1784
Ludwig Hoffeld, Bahnhofstr. 16.

Gioth's
gemahlene
Kernseife
besten

Lager in amerik. Schnhen.
Aufträge nach Mass. 1558
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Schöne mod. Kluffstiefel, neu, rot led.,
billig zu berl. Albrechtstrasse 23, 2 St.

Schmidt's
Waschmaschinen
Mangeln
Wringer

Federwagen
Tafelwagen
Dezimalwagen

Messerputzmaschinen
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen

**Hch. Adolf
Weygandt,**
Eisenwaren
Haushalts-Artikel

Ecke Weber- u.
Saalgasse

empfiehlt als

Christgeschenke:

Ofenschirme
Kohlenkasten
Ofenvorsetzer

Petrol- und
Spiritus-Heizöfen
Gaskocher

Geldkassetten
Stehleitern
Kochkisten 1778

**Heyligenstaedt's
Druckluft-Teppich-
Reinigungs-Werk,**

Wiesbaden, Telefon 2039.
Grösstes und leistungsfähigstes
Etablissement dieser Branche
zum
Entstauben v. Teppichen etc.
mittels
**Druckluft, Vacuum, Klop- u.
Schüttelwerk.**

Chemische Reinigung von Teppichen,
Fellen, Polstermöbeln etc.

Bettfedern-Reinigung,
Motten- und Holzwurmvernichtung.
Schnellste Behandlung der Teppiche
u. schnellste Bedienung. H 6633



Messing, u. verzinn
Vogelkäfige
in prachtvollen neuen Mustern mit
10 bis 20 % Rabatt.
Südkaufhaus,
Moritzstrasse 15.

Für unsere Kinder im „Elisabeth-
stift zu Rabenelsbogen“ bitte ich
herzlich um eine Weihnachtsgabe.
Ein Unbekannter sandte mir eine
Gabe mit der Unterschrift: „Ein
Schuldner Gottes“. Weihnachten
zeigt uns wieder, wie tief wir Gott
verschuldet sind. Wer sendet mir
aus Dankbarkeit für die 30 Kinder
im Elisabethstift einen Schul-
großchen?

Rabede, Pfarrer,
Selters bei Weilburg.

Lodenjoppen.

Grösste Auswahl. — Bewährte Qualitäten.
Billigste Preise.

Heinrich Wels.

S. Hamburger,

Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion

11 Langgasse 11.

Posten
Engl. Paletots
11, 17, 23, 27 Mk.

Posten
Abend-Mäntel
23, 30, 40, 50 Mk.

Posten
Costumes
20, 25, 35, 50 Mk.

Posten
Plüsch- u. Sammet-Jacketts
19, 25, 35, 45 Mk.

Posten
Frauen-Mäntel,
schwarz und farbig,
20, 27, 36, 45 Mk.

Posten
Backfisch-Paletots
und -Costumes
14, 20, 25, 30 Mk.



Räumung

sämtlicher
diesjährigen Neuheiten

in

Damen- und Kinder-

Konfektion

ausserordentlich billig!

Posten
Costumeröcke in allen
Weiten
5, 8, 12, 20 Mk.

Posten
Blusen in Wolle und Seide
6, 8, 10, 12 Mk.

Blusen in Sammet
12, 15, 20, 25 Mk.

Posten
Unterröcke in Wolle
und Seide
5, 8, 12, 20 Mk.

Posten
Morgenröcke u. Matinees
4, 7, 10, 18 Mk.

Posten
Pelzstolas
zur Hälfte des Preises.

Elegante Paletots, Abendmäntel, Costumes (teilweise Modelle)

fast zur Hälfte des Preises.

K 123

Vorzüglich

leichtverdaulich und nahrhaft ist

Stemler Zwieback

Feinste Zugabe zu Aufguss-
getränken, Milch oder Wein
Magenleidenden ärztl. empfohlen!

Ferd. Stemler, Wollfabrikant
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik
Gegr. 1788, Friedrichsdorf (Tannus).

Depôt **August Engel** Tannusstr. 12-16.
Wilhelmstr. 2. Ecke Rheinstr.

1404

Nicht übersehen!

solten Sie in eigenem Interesse dieses Angebot. Durch vorteilhafte Gelegen-
heitskäufe offeriere ich:

3a. 200

Herrn- und Knaben-Paletots und Anzüge in
sehr schönen Mustern und Fassons, welche
teils aus einer Konfektionsmasse herrühren, u. a. m.,
deren früherer Ladenpreis 15, 20, 30-45 Mk.
war, jetzt 5, 10, 15-25 Mk.

Ein großer Posten Herren- und Knaben-
Anzüge, für jeden Herrn geeignet, im Preise
von 2.75, 3.75, 4.75, 5.75, 6 Mk. und höher, weit unter bisherigem Preis.
Eine große Partie Knaben-Anzüge u. Schulhoen zu jedem annehmbaren Preis.
Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle einen Posten **Sadelröcke**
für Herren zu 4, 6, 8 und 12 Mk., deren früherer Preis das Dreifache war.
Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Ladenpreis erkennbar ist.
Sein Laden. Nur Langgasse 22, 1. Etage. Sein Laden.

Hermann Thiedge,

Optiker, aus Rathenow.

Langgasse 51.

10% Rabatt

auf Operngläser, Feldstecher, Lorg-
netten, Reisszange, Thermometer,
Schrittzähler, Kompass, Lupen
Brillen und Pinzetten in Gold u. Double
Elektr. Artikel.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Nur feinste Qualitäten.

20% Rabatt

auf Barometer — wegen Platzmangel.

Keine zurückgesetzte Ware.

In

meinen Geschäften

Langgasse 14 und Welltrikstraße 22

finden Sie die größte Auswahl
in

Spielwaren,

Wollwaren,

Pelzwaren,

Christbaumschmuck,

Handschuhen,

Taschentüchern.

Simon Meyer.

K 134

Julius Heymann,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

vis-à-vis Europäischer Hof.

Langgasse 33.

Ecke Goldgasse.

Spezialität: Wäsche.

Anerkannt nur durchaus beste Qualitäten.

**Verschiedene Posten
zurückgesetzte Wäsche.**

Dieselben sind auf Tischen zu enorm billigen Preisen ausgestellt.

Serie I.

Damen-Hemden

aus sehr schwerem Cretonne, mit schöner Spitze garniert,
per Stück Mk. 2.00, 1.75.

Serie II.

Damen-Hemden

aus vorzüglichem Madapolam mit Handfeston,
sowie mit reich bestickten Madeira-Passen,
per Stück Mk. 3.00, 2.75, 2.25.

Damen-Nachthemden

aus Ia Renforce, mit sehr schöner eleganter Stickerei
garniert,

per Stück Mk. 4.50, 4.00.

Damen-Beinkleider

aus sehr gutem Madapolam, mit reicher Stickerei,
sowie mit Handfestons,

per Stück Mk. 2.50, 2.25, 2.00.

Reste

von Frisiermänteln, Nachtjacken, Batist- und Spitzen-Röcken
unter Einkaufspreis.

Weihnachts-Verkauf

in bedeutend ermäßigtem Preise meiner bekannt
guten Qualitäten in

Sonnen- u. Regenschirmen,
Handschuhe,
Krawatten,
Wäsche,
Schleiers,

Polzen,
Feder-Boas,
Theater- u. Kalltüchern,
Gürteln,
Täschchen etc.

Mina Astheimer,

Webergasse 7.

1616

Fritz Bossong

Königl. R. Hoflieferant

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Mauritiusstrasse.

Prima Weihnachts-Stollen

in unerreichter Qualität,

aus feinstem Auszugmehl, garantiert reiner Butter und nur besten
Zutaten gebacken. 1791



**Echt goldene
für Damen**

mit gutem Werk, Alabaster-Zifferblatt,
10 Rubis, 2 Jahre Garantie, Mk. 20,
dieselben mit starkem Werk,
kräftigerem Gehäuse, schön mit
Emaille-Einlagen verziert und 3 Jahre
Garantie v. Mk. 24.—,
mit Sprungdeckel von Mk. 36.—.

Matgold, elegante Spindeluhren-Fasson, mit 5 echten Diamanten,
v. Mk. 38.—, do. aber stärker u. 585 gestempelt, v. Mk. 59.—.
Sonstige reich dekor. Damen- u. Herrenuhren entspr. billig.

Echt silberne

für Damen oder Herren.

800/000 gestemp., mit dopp. grav. Goldrand, 2 Jahre Gar., Mk. 9.50,
do. mit starkem Brückenwerk, 6 Rubis, 2 Jahre Gar., Mk. 12.—,
do. mit silbern. Innendeckel, 10 Rubis, 3 Jahre Gar., Mk. 16.—,
do. mit gutem Ankerwerk, 15 Rubis, Spiral „Breguet“, 4 Jahre
Garantie v. Mk. 24.—,
do. m. Sprungdeckel, Präzisionsankerwerk u. Gangschein, Mk. 49.—.

Meine sämtlichen Uhren, auch die billigen, sind in meiner
Werkstatt sorgfältig abgezogen und genau reguliert.

Herm. Otto Bernstein,

privat. Uhrmacher. — Gegründet 1896.

Wiesbaden, Kirchgasse 49, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Gilhar

Tafelbestecke jeder Art.
Rauch- und Toilette-Geräthe,
Schirm- und Stockgriffe etc.
in grosser Auswahl.
= Kunstartikel! =

Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen-
und
Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis.

Special-Geschäft

für
echtes Silber Detail.

Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

= Billigste feste Cassapreise. =
Verkauf nur gegen Baar!



Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Prakt. Weihnachtsgeschenk.

Hier Herr- u. Damenrad b. zu verk.
Gold-Grüner Wald, Tüchladen.

Gemüse-Etagieren

in enormer Auswahl und jeder
Preisliste finden Sie bei

M. Stillger,

16 Häfnergasse 16. 1729

500

Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, Anzüge u. Gaves, fädd. Ware (Gewebe-
heftkäuf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Wäsche-
verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35,
so lange Vorrat.

Ansehen gestattet. Grosse große Verkaufsräume.
Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (früher
Müllerei 5).

Daniel Birnzwieg.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmann aus St. Gallen, Rheinstrasse 35,
unterhalb dem Luisenplatz,

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

Stickereien für Wäsche, Damen- und Kinderkleider, Schürzen usw.

Damen-Roben,
Kinderkleider,
Blusen,

abgepasst gestickt, reichlich Material.

Mull,

getupft und andere Dessins, Schweizer Spezialität.

Taschentücher,

glatte Leinen, Madeira, Appenzeller und Brüsseler, vom ein-
fachsten bis feinsten Genre.

Hemdenpassen,

Madeira-Handarbeit.

Spitzenkoller

in allen möglichen Fassons.

Unterröcke

Kinderkleider

nur eigener Anfertigung, von bestem Material, in voll-
kommener Grösse und Weite.

Zierschürzen

Grösste Auswahl! Nur gute Qualitäten! Billige Preise!

Neben, und in diesem Folgen Gefühl, auf eigene Kraft gestellt zu sein, unabhängig vom Manne, unabhängig von dem demütigenden Gefühl, heiraten zu müssen, um verfort zu sein, sich glücklich fühlen. Ein freier Zug möchte durch Selbstbesitz auch dadurch unsere Gesellschaft durchbrechen, wachere Geistes- und Vorgesellschaft, die geselligen Vereinigungen anziehend machen. Was macht den Menschen wirklich glücklich? Nicht Oberflächlichkeit, sondern Freude an der Kunst, ein „Schwermütziges“ auf dem unendlichen Gebiete alles dessen, was gut und erhaben ist. Wenn der Hausherr im Dienst sich ergötzt, die Hausfrau ihr Hauswesen redlich versorgt, so mögen sie erfrischt des Abends von wahrer Geselligkeit ihr Heim aufsuchen und denken, daß dieselbe nach manchem Tages Laß und Mühen eine wirkliche Erquickung war.

== Bunte Welt. ==

Reis von den Pelzmoden. Der Pelz nimmt augenblicklich alles Interesse der Modedamen in Anspruch; überall trägt man ihn, an den Zellen, als Dekor der Stühle, als kostbaren Abendmantel, als reizende Stola oder Kravatte und als Mantel. Nach sieht man alle Arten von Pelz, aber am beliebtesten und der eigentümliche Modepelz dieses Jahres sind Viskottier und Stunk. Diese beiden Arten stehen natürlich auch besonders hoch im Preise, während der viele Saison wenig getragene Affenschon billiger geworden ist. Aus Viskottier macht man fast nur Mäntel, da es sich wenig zum Dekor eignet. Das Ideal der Saison ist einerseits eine große prächtige Pelzmäntel, dessen reine Glanzwirkung nur durch eine elegante Güte im Mäntel unterbrochen wird und dessen Hals von einem prächtigen Pelzstrang umgeben ist. Dieser Strang besteht vielfach aus Chinchilla oder Zobel. Man führt diese Pelzmäntel jetzt nicht mehr so gern mit reiner weißer Seide, sondern zieht Barben- oder anderen Karmin abgetinteten, so ein Pelzstrang oder ein blaues Nattebrot. Herrliche Kombinationen von Stunk und Zobel sieht man bei den elegantesten Damen, wo in den Toiletten auf eine entzückende Weise Pelzstücke mit Seidenstücken abwechseln. Sehr beliebt sind augenblicklich die großen Pelzquadrats. Es sind das die großen breiten Pelzmäntel, wie sie zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts ein russischer Fürst schon im allgemeinen Gebrauch zur Geltung gebracht hatte, die auf so vielen Wildnissen trägt. Die Pelzquadrat ist mit einer eleganten Mäntel verziert, seltener mit einer Feder geschmückt. Die mannigfachen Formen dieser Pelzstücke und färbigen Stoffe tauchen bereits auf, und die Pariserinnen wissen diese runden Mäntel mit ihrer Kostform und ihrer Quadrats in reizenden Einklang zu bringen.

Der Roman der Erz-Ekzultantin. Aus Paris wird berichtet: Die Zeitungen brachten in diesen Tagen die lakonische Notiz, daß die frühere Ekzultantin der Moden, Prinzessin Salina, eine Audienz nachgekauft habe. Hinter diesem kurzen Worte birgt sich eine romantische Geschichte; Prinzessin Salina konnte heute noch als Ekzultantin ihre Stammesgenossen beherzigen, wenn sie nicht die schüme Liebe ihrem Väterchen vor nunmehr 21 Jahren das Protektorat über die Komoren übernommen hätte. Als die Ekzultantin eines Tages eine große Aufregung; die Ekzultantin führen die kleine Ekzultantin Salina aus ihrem Delmatienlande. Bitternd, in ihre weißen Seidenkleider gekleidet, folgte das Kind den Fremden auf das große Schiff. Man führte sie nach Reunion in eine französische Klosterkirche. Dort sollte sie erzogen werden, um dereinst als ansehnliche Herrscherin in ihr Heimatland zurückzuführen und wieder den Thron zu bestiegen.

Gesamtwortung für die Schlichtung: 3. Heft in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Aber Salina hat Moden nie wiedergesehen. In Geert, einem kleinen französischen Handelsmann, der festigen Modens der Ekzultantin, hat ein französischer Journalist Mod. Paule aufgeführt; denn so heißt sie jetzt, die einstige Herrscherin der Moden, in der der Auf der Liebe starker Widerstand als der Ekzultantin, und die steter die glückliche Frau eines französischen Gendarmen wurde, ein glückliches Leben auf den Lippen: Sie erzählt, wie eines Tages der Generalinspektor der Kolonie sie im Kloster aufsucht habe; „Salina, du bist nun alt genug, um zu heiraten und zu heiraten, willst du wieder nach deinem Lande?“ Aber Salina wollte nicht; einen Augenblick nur tauchte in ihrem Geist die Erinnerung auf an den langen Königsmantel, den ihre Mutter einst getragen, und an die prächtigen Kronjuwelen, die das Haus ihrer Väter. „Ich sah mich als eine kleine Frau, des Herrschens unfähig, von Pflichten überfordert, auf dem Thron. Ich hatte Angst... Und dann dachte ich an den, den ich lieb hatte und ich wußte, war ich auch zu schwach zur Herrscherin, ihn zu lieben war ich stark genug.“ Es gab viele Schwierigkeiten zu überwinden, aber schließlich willigte die französische Regierung ein. Die Zeit zum Kolonialamt geht, das ist nur die glückliche Mutter von zwei frischen amantlichen Kindern, die von der Regierung als Gegenwert für die freiwillig aufgegebenen Rechte nichts anderes will, als die Sicherstellung für die Zukunft vor den Sorgen, die eine fremde Zukunft bringen kann.

Der Proviant der amerikanischen Flotte. Die amerikanische Kriegsflotte, die jetzt die langgestreckte Küste des Atlantik nach dem Ozean angetrieben, wird mit dem Eintreffen in San Francisco einen Vorrat aufstellen haben; denn noch nie hat eine Flotte von solchem Umfang eine gemeinsame Fahrt unternommen, die eine Strecke von nicht weniger als 13 772 Meilen bedeutet. Die Entfernung entspricht ungefähr der Reise Moskau nach New York, wenn auch mit kleinerer Schwierigkeit, doch höhere Schwierigkeiten zu überwinden hatte, da es dem kriegsführenden Ausfall nicht frei stand, noch Belieben jeden Hafen anzukommen. Gewaltige Proviantmengen sind in den letzten Tagen in den Vorratsräumen der amerikanischen Kriegsschiffe und Kreuzer und in den drei begleitenden Proviantsschiffen verpackt worden. Die Vorräte der Flotte betragen nicht weniger als 1 000 000 Pfund frisches Fleisch, 800 000 Pfund frisches Getreide, 200 000 Pfund frische Gemüse, die etwa 270 000 Pfund frischen Gemüses entsprechen, 9000 Pfund getrockneter Eier, die die Nahrungsstoffe von 400 000 frischen Eiern befeuchten, und eine Reihe anderer Vorräte wurden in den Vorratsräumen aufbewahrt, die der Flotte über die Vorräte für den Appetit von 13 000 Mannschaften bezeugt sein dürfte. Interessant ist die Zusammenstellung der gewaltigen Artilleriekraft, die jetzt in wenigen Wochen von der Ostküste Amerikas nach dem Westen geworfen wird. Die Flotte zählt insgesamt nicht weniger als 600 leichtere Geschützgeschosse, 28 1/2 Zoll, 124 2 Zoll, 60 2 Zoll, 80 2 Zoll, 48 2 Zoll, 12 2 Zoll, und 16 von den riesigen Dreizehnpfüß-Geschützen, die kommen die künftige Nacht von 600 Feuerböden, die bereit sind, einen Feind mit Verderben zu überhäufen.

20 000 M. Wage die Woche. Aus Liverpool wird berichtet: 20 000 M. für die Woche, das ist die Wage, die man jetzt in Amerika dem bekannten schottischen Sänger anzuweisen und Schauspieler Harry Lauder für ein mehrwöchiges Spiel in Amerika geboten und die Länder der Welt nicht abgekauft hat. Er ist jedoch von einer amerikanischen Auktionsfirma, bei der er sich beschließen mit 10 000 M. die Woche bequäme, aber die Konkurrenz unter den amerikanischen Theaterunternehmern ist reger und als er New York verließ, hatte er die Auktionsfirmen eines Konkurrenten in der Woche, der ihm 20 000 M. Wochenlohn bieten konnte.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 298.

Samstag, 21. Dezember.

1907.

(S. Fortsetzung.)

Die Schwiegermutter.

Originalnovelle von Graf La Roche-Münch.

(Nachdruck verboten.)

Der hübsche Ausdruck verlor sich aber sogleich, als sich die Tür öffnete und ihre Nichte Lenchen Verform mit rotgeletem Gesicht eintrat.

„Mein Liebling“, rief sie zärtlich, „kommst du endlich zu mir, ich habe gestern den ganzen Tag auf dich gewartet und habe es bitter empfunden, daß du nicht mehr bei mir wohnst, sondern in dein Haus gezogen bist. Nun bin ich so allein!“

Lenchen suchte die Kacheln und betrachtete aufmerksam die kleinen Gegenstände des zerissenen Briefes, die am Boden umherlagen. Sie erkannte sofort die Schriftzüge ihres Vaters.

„Lente“, rief sie erlösend, „das da —“ sie deutete mit dem Finger auf die Briefstücke — „beweist mir, daß es — doch so weit gekommen? — Ist er uns wirklich verloren?“

Frau Eichenstein öffnete ihre Arme und drückte das laut aufschluchzende Mädchen an ihre Brust.

„Du, du mein armes Kind!“ suchte sie die Nichte zu trösten. „Ich bleibe trotzdem deine Mutter, ich weiß es ja, du hast ihn wirklich lieb. Ach, wie glücklich waren wir zusammen gewesen! Gerade du hättest so gut zu uns gehört. Du wärest mir eine wirklich liebende Tochter gewesen, aber das bleibt dir mir ja auch so.“

„Ach Lente“, nun ist alles, alles anders! Wie könnte ich denn jetzt dir noch so verfahren wie bisher — wenn ich dich so über alle Maßen lieb habe; und er ist dann mit der andern verheiratet. Ich hätte ja seinen Schwager im Haus. — Dein Haus, das mir stets eine Heimat war, muß ich nun meiden wie die Pest. Bedenke — der Gatte einer andern! Und keine Hoffnung, daß er jemals anders werden wird; du wirst es sehen, ich warte dahin. — Ach Gott, ich wollte, ich wäre vorher gestorben.“

Sie ließ sich auf einen Stuhl nieder, bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte bitterlich. Auch Frau Eichenstein weinte, was bei ihr höchst selten der Fall war.

„Ach Lenchen“, schluchzte sie, „liebes, gutes Herz, wer hätte damals von meinem Sohne gedacht — daß er, den ich so geliebt und geliebt, mit meine alten Tage so verheiratet und mit eine Schwiegermutter ins Haus bringt, die ich hasse! — Ja, habe ich dir. Mir steigt schon die Galle auf, wenn ich nur an sie denke. Du glaubst nicht, wie peinlich es mir war, an sie zu schreiben, aber ich tat es doch, ich hielt es für meine Pflicht, ich mußte sie aufrufen lassen, was sie von mir zu erwarten habe. Ich hoffte sicher, daß diese Person auf einen derartigen Brief hin meinen Sohn freigegeben werde. — Aber nein, Gott benehme! Sie mißachtet meine Drohung, nun soll sie mich auch kennen lernen. Das schreie ich dir, fernen Schritt weiche ich von meinem Vorhaben ab.“

„Ach mein Gott, das ändert doch nichts mehr an der Sache“, schloß Lenchen händeringend, für mich ist er verloren, ich schäme mich über die Strafe zu gehen, man schaut mich an und lacht verächtlich hinter mir. Daß bin die Verurteilte — bin die verlassene Frau! — Diese Schmach habe ich doch nicht verdient, die Eheleute tut mir noch weher als —“

„Ich kenne meinen Sohn nicht wieder“, rief Frau Eichenstein, „es muß eine richtige Waise sein, diese Vorkind, daß sie ihn dir so abspenstig machen konnte.“

„Ach Gott, wie lange wird es hergehen“, schloß Lenchen, „so hat sie dich ebenso ungarnt, wie deinen Sohn, du wirst dich auch in sie verlieben und mich vergessen.“

„Nein“, rief Frau Eichenstein, „du solltest mich besser kennen, ich hoffe diesen frechen Eindringling, diese Lebensstörerin unserer Familie und ich gebe auch nicht eher Ruhe, als bis ich sie wieder aus dem Hause hinaus gejagt habe.“

Ein böser Blick leuchtete in ihren Augen, war sie doch ihrer Ausdauer und Macht bewußt und sie konnte ja den Charakter ihres Sohnes.

„Was haben wir auch“, schluchzte Lenchen, „wenn die Person wieder heimläuft, er läuft ihr einfach nach. Und wenn er es auch nicht täte, ich kann ihn doch nicht mehr betrachten.“

„Ich mich nur machen, Lenchen, wir haben ihn dann wieder für uns allein, es ist kein fremdes Wesen mehr in unserer Familie“, tröstete sie Frau Eichenstein.

„Ich will aber keine alte Jungfer bleiben. Ach, bin ich ein armes, unglückliches Mädchen und werde es bleiben all die Zeit meines Lebens! Mich kann nichts mehr freuen“, und sie versel dann in ein so heftiges Weinen und Schluchzen, daß Frau Eichenstein Angst bekam, es könnte sich ein Weintramp einstellen.

Während sie mit Lenchen beschäftigt war und deren Stirn mit Eau de Cologne einrieb, verdoppelte sich ihre Wut gegen die Urheberin ihres Schmerzes. Endlich wurde Lenchen wieder ruhiger, sie schloß die Türe von sich, stand auf, küßte ihr die Hand, und während sie laut lächelte, sagte sie:

„Also abgemacht, wir beide sind Verbündete gegen den frechen Eindringling, aber wir werden unterliegen. Wozu soll auch so ein ungleicher Kampf führen?“

„Zum Siege“, erwiderte die Tante, „vorerst aber zu einem reinen Gange. Ich will dieses Geschloß nicht neben mir dulden. Soll ich mich etwa jeden Tag ärgern über sie? — Jeder Bißchen ist mit vergällt in ihrer Gegenwart. — Nein, meine Liebe, da kommt du mich schlecht ich schreie dir, die treibe ich aus, verlaß dich auf mich.“

Ja, es muß mir gelingen, dachte Frau Eichenstein, als sich Lenchen entfernte hatte. Sie kannte ja ihren

Sohn, lieber war er ihr gegenüber wie ein willenloses Kind; freilich war er noch nie ernstlich verlobt gewesen. Warum er sich nicht in seine Gunst verliebt, war ihr unerschaffen. Dennoch war doch ein halbes, hübsches Mädchen und so hübsch gewesen, die mühte jeden Mann gefesselt. Und sie, die Mutter, hatte auch gefesselt das Auge und ihre Vorgängerin im Leben. Sie hatte ein Auge, das die beiden Äußerst doch noch getrennt waren! Und an das herrliche Güt Strauch dort gar nicht zu denken! Sie würde sich jenseits die Kränzen aus den Augen und ging aus Fenster um ihrer Pläne nachzudenken, die eben eiligen Schritte die Straße kostete.

„Ach, sieh da, da geht ja schon wieder der Herr Gustav! Und wie artig er sie grüßt und auf sie kommt, ja, so, der hat immer schon ein Auge auf sie gehabt. Aber sie ist tren wie Gold, die wird meinen Sohn nicht lassen — und jetzt begleitet sie gar der Herr Gustav. Zum Staunen, wie das gute Kind sich in der Gewalt hat — wie freundlich sie mit ihm ist. Ja, wenn sie ihn doch beraten würde, dann wäre auch die für mich verloren, ich habe dann keinen Sohn mehr, der gehört nur seiner Frau und Kindern gehört. Ich habe dann keinen Sohn mehr, der gehört nur seiner Frau und Kindern gehört. Ich habe dann keinen Sohn mehr, der gehört nur seiner Frau und Kindern gehört.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Ach, Gräfin, rede er sie an. Man hat die besten Jahre der Jugend, man sollte sie nicht verpassen.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“

„Aber, Mutter, das ist doch alles verlorene Zeit, wenn man immer so steht und wartet, bis der Herr Gustav kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt. Man sollte doch lieber auf ihn warten, bis er kommt.“



Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

1871

Druck

Verlag

Leipzig

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nr. 2 Pf. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Pf. 50 Btg. —
Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Btg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbenamen; 2 Btg. für auswärtige
Werbenamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Bismarckstraße 6 (Kaufmann) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Btg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbenamen; 2 Btg. für auswärtige
Werbenamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 596.

Wiesbaden, Samstag, 21. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Das Königreich Sachsen und die Matrikularbeiträge.

Der sächsische Finanzminister Dr. v. Rüger hat in der Kammer die Erklärung abgegeben, daß Sachsen für die Erhebung der Matrikularbeiträge nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht zu haben sein werde. Dieser Standpunkt ist sehr zu bedauern, wird aber kaum dazu führen, etwaigen Bestrebungen nach einer anderweitigen Erhebung der Matrikularbeiträge ein Ziel zu setzen. Die Erhebung nach der bloßen Kopfzahl ist steuerrechtlich die roheste Art der Regelung überhaupt; die Erhebung nach der Leistungsfähigkeit bleibt sozialpolitisch das erstrebenswerteste Ziel auch dann, wenn von den unmittelbaren Bedürfnissen der Reichsfinanzen ganz abgesehen wird. Es ist eine zweifellos Ungerechtigkeit, daß die Matrikularbeiträge, wie es bisher geschehen, unbefürchtet darum erhoben werden, ob die Möglichkeit des Verdienstes und der Verdienst selbst gering oder nicht ist. Findet sich ein brauchbarer Maßstab zur Abstufung der Matrikularbeiträge nach der Leistungsfähigkeit, so sollte eine Bundesregierung die letzte Stelle sein, welche die Angelegenheit vom Standpunkt der bessi possidentes beurteilt. Vielmehr müßte gerade eine Bundesregierung sich gegen das privilegium odiosum wenden, daß die wohlhabenden und reichen Bundesstaaten mit glänzender industrieller und kommerzieller Entwicklung durch die jetzige Erhebung der Matrikularbeiträge auf einer und derselben Stufe stehen mit Bundesstaaten, in denen die Masse der Bewohner größtenteils mühselig arbeitende Ackerbauer oder Heimarbeiter sind. Nach dem Kammerbericht wurde die Erklärung des sächsischen Finanzministers mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es ist kaum denkbar, daß auch die liberalen Kammermitglieder in diesen Beifall einstimmen, denn die Auffassung des sächsischen Finanzministers ist in keinem Sinne des Wortes liberal. Die Aufgabe des nationalen Liberalismus besteht im vorliegenden Falle gerade darin, zum Wohle des Reiches partikularistische Selbstsucht überwinden zu helfen.

Mannschaften für die englische Kriegsmarine.
n. London, 19. Dezember.

Die Angst, daß England im Falle eines Krieges nicht Mannschaften genug haben würde, um seine Schiffe zu besetzen, zieht immer weitere Kreise und hat jetzt auch die Regierung ergriffen. Daß sie die Gefährlichkeit der Situation erkannt hat, ist offenbar; sie hütet sich natürlich, sich diesen Anschein zu geben, hat vielmehr zwei Mittel ergriffen, die scheinbar ganz andere Zwecke verfolgen, wie das bei der immer auf krummen Wegen wandelnden englischen Politik selbstverständlich ist. Das erste Mittel hat zunächst über-

haupt keinen erkennbaren Zusammenhang mit der Vermehrung der Mannschaften. Es betrifft eine Verordnung, wonach die auf englischen Schiffen fahrenden Matrosen vom 1. Januar 1908 ab englisch verstehen müssen. Der zugrunde liegende Gedanke ist dabei, daß die Eingeborenen der verschiedensten Länder und Weltteile englisch lernen sollen, um im Notfall im Dienst der Kriegsmarine verwandt werden zu können, da dann ein Verstehen der Kommandos unerlässlich ist.

In zweiter Linie sind die Kolonien darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie eigentlich für ihre Verteidigung selber etwas tun müßten; der australische Premierminister Deakin ist daraufhin zuerst mit einem Projekt hervorgetreten, wonach die Kolonie sich ein eigenes Heer und eine eigene Flotte schaffen soll, und die anderen Kolonien werden nachfolgen. Daß Australien auf seinen eigenen Werften Kriegsschiffe baut, ist nicht möglich; diese müßten also von England geliefert werden, das in dieser Beziehung von unbegrenzter Leistungsfähigkeit ist. Vornamnt aber, und das ist der springende Punkt, sollen die Schiffe mit den Eingeborenen der betreffenden Kolonien werden, so daß hier ein geschultes und für die Zwecke des Mutterlandes verwendbares Menschenmaterial zur Verfügung steht. Vertrauliche Eröffnungen an Kanada und die Kapkolonie sind schon erfolgt, und wenn der Plan gelingt, dann würde für die Frage der Bemannung der englischen Kriegsschiffe in absehbarer Zeit eine Lösung gefunden sein.

Hier gibt man sich den Anschein, als ob man hinter dem Projekt des australischen Premiers das Bestreben der Loslösung vom Mutterlande vermute; dann ist es aber sehr auffallend, mit welcher offenkundigen Wohlwollen die englische Regierung diesem Plane gegenübersteht. Sie weiß eben genau, daß derartige Selbständigkeitsgelüste gar nicht vorhanden sind, da ja eine wirkliche Abhängigkeit nur in den Kronkolonien, wie Indien, besteht. Die anderen Kolonien sind bis auf den von England ernannten Gouverneur, der aber so gut wie einflusslos ist, völlig selbständig und haben von ihrer „Abhängigkeit“ nur Vorteile, da ihre Interessen gegenüber dem Auslande durch die Vertreter einer Großmacht wie England jedenfalls nachdrücklicher wahrgenommen werden können, als sie selbst dies tun könnten, wenn sie wirklich unabhängig wären.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Baden empfing gestern den Staatssekretär Dr. von Weismann-Sollwek.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind am Donnerstag von Berlin über Pommern nach Gumbinnen abgereist, wo sie das Weihnachtsfest in der Gumbinner Familie verleben werden.

Der Reichssekretär Freiherr v. Stengel ist nach München gereist, weil sein Sohn, der Regierungsrat im bayerischen Finanzministerium ist, dort bedenklich erkrankt darniederliegt.

Der neu ernannte Münchener Rungius, Konsignore Fräulein, Erzbischof von Vercelli, ist gestern mittag vom Prinzregenten von Bayern mit den einem Vortragsgelehrten souveränen Ehren in feierlicher Antrittsaudienz empfangen worden.

* Das frühere Geschenk des Kaisers für das „Deutsche Museum“ ist, wie bereits kurz mitgeteilt, das 7 Meter lange Modell eines Linien Schiffes. Dieses Modell ist ein Meisterwerk der Feinmechanik. Es stellt ein Linien Schiff neuester Gattung unserer Flotte dar, und zwar hat man ein Halbmodell gewählt, das in der Kiel-Linie durchgeschnitten ist. In dem Modell sind alle Geschütze, Maschinen, Hilfsmaschinen, elektrischen Anlagen, Kessel, Bohrräume genau nachgebildet und derart der Wirklichkeit entsprechend hergerichtet, daß sie auch in Betrieb gesetzt werden können. Das Modell kann also den Fachleuten zum Studium dienen und dürfte daher — in Deutschland wenigstens — nicht seinesgleichen haben. Die beträchtliche Länge des Modells hat es erlaubt, alle diese Einrichtungen in einer Größe anfertigen zu lassen, daß auch die kleinsten Teile berücksichtigt werden konnten. Dem Modell sind außerdem Beschreibungen und Angaben beigegeben, die dasselbe vervollständigen und die schwierigen Berechnungen in der Schiffskonstruktion erläutern. Das Geschenk ist mithin nach jeder Richtung hin ein wahrhaft kaiserliches zu nennen; und so stellt sich auch sein Preis — man berechnet die Kosten der Herstellung auf etwa 30 000 Mark. Mit der Ausführung des Modells ist eine unserer größten Werften beauftragt worden.

* Das Testament der Äbtissin-Witwe Karola. Dem Vernehmen nach soll König Friedrich August von der Äbtissin-Witwe Karola zum Universalerben ihrer Hinterlassenschaft eingesetzt worden sein. Die Eröffnung des Testaments hat gestern stattgefunden.

* Die sogenannte Spiritus-Monopol-Vorlage wird erst nach Weihnachten in dem Ausschuss des Bundesrats beraten werden. Sie führt den Titel „Entwurf betreffend den Zwischenhandel mit Branntwein“.

* Das Vereinsgesetz wurde gestern infolge einer Zentrumsinterpellation, die den reichsgesetzlichen Entwurf als eine Verschlechterung gegenüber dem bestehenden bayerischen Vereinsrecht darstellte, in der bayerischen Kammer der Abgeordneten besprochen. Der Minister v. Breitreich erklärte u. a., die bayerische Regierung sei bei ihrer Stellungnahme zum Entwurf von dem Grundsatz ausgegangen, daß im allgemeinen durch den Entwurf eine Verschlechterung gegenüber dem bayerischen Vereinsrecht nicht herbeigeführt werden solle. Durch den § 7 werde eine Änderung der bayerischen Verhältnisse nicht herbeigeführt. Die Regierung müßte ihre Bedenken gegen einzelne Bestimmungen zurückstellen und wollte dem Entwurf ihre Zustimmung nicht versagen. Sollte es möglich sein, neuerdings auf eine Beilegung oder Milderung hinzuwirken, so würde es geschehen. In der Besprechung der Interpellation wandten sich der Sozialdemokrat Dr. Süßheim und der Zentrumsabgeordnete Hrhr. v. Freyberg gegen das Gesetz, während Müller-Meinungen (freis. Bpt.) auf den Schaden

Fenilleton.

Ausstellung der Berliner Sezession.

(Zeichnende Künste.)

Die Berliner Sezession hat auch diesmal, wie alljährlich, eine Schwarz-Weiß-Ausstellung im Salon Cassirer veranstaltet, in der sie neben einigen fein ausgewählten plastischen Zeichnungen ihrer Mitglieder und einiger großer Künstler, in denen sie Vorbild und Muster erblickt, zusammenstellt. Zeichnungen sind ein Prüffeld für die Wertung einer Künstlerpersönlichkeit, der in überraschender Weise oft Größe und Grenzen eines Talentes enthüllt. Welch ein Reichtum der Anschauung, welche Feinheit des Sehens liegt z. B. in den flüchtig hingekritzten Studien, die wir hier von Millet bewundern dürfen! Auch ein Maler wie Corinth, in dessen Bildern ein unbefürmertes Draufgängertum bisweilen stört, läßt in seinen breiten wuchtigen Zeichnungen die eingeborene Kraft seines prachtvollen Naturauffassens überzeugend hervortreten. Eine Studie aus der Florentiner Mediceerkapelle gibt in den ungekünstelt hingeworfenen Leibern, in der unruhig lebendigen Verführung des Ganzen einen ganz eigenartigen persönlichen Eindruck, der mit dem der Michelangeloschen Figuren nichts mehr zu tun hat. Andere Meister enttäuschen wieder, wenn sie sich in dem intimen Prozeß ihres Schaffens, gleichsam im Arbeitsmittel der Werkstatt überraschen lassen. Des Neoimpressionisten Hyselberghe sorgsam angelegte, etwas kleinlich durchgeführte Zeichnungen wirken weiche, leer und konventionell und bieten einen Maßstab für die Beurteilung seiner großen Bilder, in denen die eigentümliche Technik und der Reiz der Farben das Schwächliche der Erfindung und des Sehens verdecken könnten.

Von den großen Malern der französischen Kunst, die bekanntzumachen und wieder vorzuführen die Sezession sich zur schönen Aufgabe gestellt hat, sind diesmal neben Delacroix, der in drei flüchtigen Skizzen nur wenig zur Geltung kommt, hauptsächlich Daumier, Puvis de Chavannes und Daubigny vertreten. Ein ungleiches Trio, der große Karikaturist und Revolutionär, der vornehme Schöpfer einer ideal dekorativen Formkunst und der zarte stille Landschaftler. Daumiers großer Karton, der drei liegende Alte zeigt, steht durchaus im Zeichen Michelangelos, ohne das Glatte einer etwas gedunsenen Muskulatur zu überwinden, ohne sein großes Können überzeugend widerzuspiegeln. Deito flatter sind die von vibrierendem Leben erfüllten Studien momentaner Impressionen, in denen der eigentümlich nervöse Strich Daumiers in seiner ganzen Frische erscheint. Die Studien von Puvis de Chavannes, Entwürfe zu Figuren aus seinen großen Fresken, haben leicht etwas Akademisches in der abgegriffenen Art, mit der die Proportionen in ein möglichst regelmäßiges Verhältnis gebracht werden, in dem weichen hingeworfenen Linienfluß, der an Zeichnungen der Hochrenaissance, an Schüler Raffaels oder an Primaticcio denken läßt. Keins dieses Blätter aber verleugnet ganz die melodische Harmonie der Formen, die die Werke dieses großen Meisters so unergänzlich verschönt. Daubignys zierlich strickelnde Manier, die den feinen Duft der Natur um einen alten Tempel wie um Gassen schiffe gleich romantisch spielen läßt, gibt sich in herrlichen Zeichnungen ebenso frei und reich wie in seinen Bildern. Einen eigentlichen Einfluß dieser Meister auf die modernen Künstler wird man nicht feststellen können. Deito stärker wirkt die grandiose Zeichnungsfestigkeit Heards noch immer auf die Jungen. Aber wie unendlich weit stehen sie von ihm ab! Neben den beiden dämonisch großen, das Tiefste der Stimmung

ausdrückenden Werken des Meisters, die die Ausstellung darbietet, erscheinen die Behmer, Christoph, César Klein, Ernst Stern als ärmliche unvollkommene Nachahmer. Groß ist auch der Einfluß von Gogh's, von dem eine ganze Reihe ausgezeichnete, in ihrer kraftvollen Wucht unvergleichliche Blätter da sind. Mit seiner eigenartigen, punktierenden Manier gelingt es ihm, die zitternde Glut der Sonne zu geben, die heiß und grell auf den Feldern lastet, die runde Körperlichkeit einer Gestalt in aller starken Sinnlichkeit darzustellen. Und feilisch groß sind Zeichnungen wie das wunderbare Bild der „Sorge“, auf dem tiefste Verzweiflung in den schlaffen Linien eines gebückten Körpers ausgedrückt ist. Nur im Außerlichen des Striches läßt sich diese im persönlichen Ringen erkämpfte, ganz feilisch gewordene Kunst nachahmen, und die ihm nachstreben, wie der Franzose Watif, wie Rouen oder Puttmann, kommen über kleinlich wirkende Versuche nicht hinaus.

Besitzt diese vielgestaltig zusammengewürfelte Ausstellung, in der manche neuen Künstler voll interessanter Unfertigkeit austreten und die durch ein Gemisch von Virtuosität und Gewolltem noch unruhiger wird, überhaupt fügen. „Schlager“, so sind es die Werke dreier Hauptstützen der Berliner Sezession, Liebermanns, Munchs und Elevoigts. Als der bedeutendste und reifste erscheint wie immer Liebermann. Von seinen Zeichnungen, die in wenigen Strichen das Bild des Lebens vorzaubern und die wimmelnde Fülle der Amsterdamer Judengasse, eines holländischen Marktes wie die stille Tiefe einer Allee wiedergeben, von seinen Pastellen, in denen die weiche Farbbarkeit der feuchten Stranblut in blendenden Farben schimmert, von seinen glänzenden in Luft und Licht zitternden Radierungen geht eine unmittelbare zu Herzen sprechende Schönheit aus. Munch ist unstreitig der größte Porträtzeichner, den wir heute be-

für den förderativen Charakter des Reiches hinwies, der erwachte, wenn nach der Instruktion der Bundesratsbevollmächtigten Gesehe auf dem Wege der Anfrage vor die Landtage gebracht würden.

* Die bayerische Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit die verfassungsmäßige Verlegung der Plenarsitzungen auf die Nachmittage beschlossen. Die Regierung und der Präsident Dr. Otter erklärten sich dagegen.

* Prinz Arnulf von Bayern soll nach mehreren Blättern die katholische Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä geglaubt und deshalb einen höheren päpstlichen Orden abgelegt haben. Hierzu schreibt die Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse (Nr. 70 vom 19. Dezember): „Diese Meldung beruht auf Wahrheit.“

* Die Veredelung der Matrikularbeiträge. Wie der „Kurr.“ erfährt, wird ungeachtet des Widerspruches der schlesischen Regierung ein Plan für die sogenannte Veredelung der Matrikularbeiträge ausgearbeitet.

* Der scherzhafte Reichstanzler. Der Stuttgarter Stadtpfarrer Unfried hat im Auftrage der Deutschen Friedensgesellschaft den Reichstanzler ersucht, die Frage des Rüstungsstillstandes und der Abrüstung von Seiten der deutschen Regierung in die Wege zu leiten. Darauf erhielt er vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes folgende Antwort: „Im Auftrage des Herrn Reichstanzlers beehre ich mich Ihnen einen Abdruck des dem Reichstag vorgelegten Weißbuchs über die zweite internationale Friedenskonferenz ergebenst zugehen zu lassen.“

* Korstantin Mandatsmüdigkeit. Gemäß der „Reicher Stg.“ ist die Mandatsmüdigkeit des Abgeordneten Korstantin in inneren Zuständen der Polenfraktion begründet, wo die ruhigen Elemente die oberflächlichen Heißsporne im Zaum halten. Bei der ersten Lesung der Entlehnungsvorlage habe Korstantin nach seiner Art die Regierung aufs schärfste bekämpft wollen. Als die Fraktion dies verurteilte, habe er mit seinem Austritt gedroht, worauf ihm erwidert worden sei, er möge tun, was er nicht lassen könne.

* Die Kriks im Flottenverein. Der heftigste Vandalismus des Deutschen Flottenvereins wird am Samstagnachmittag in Darmstadt zusammentreten, um zu den Vorgängen im Flottenverein Stellung zu nehmen.

* Professor Merkle und der „Bayerische Kurier“. Professor Merkle in Würzburg erklärte nach der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ kürzlich zu Eingang seiner Vorlesungen über das Konzil von Trient folgendes: „Berichte Anwesende! Sie werden nicht erwarten, daß ich hier auf die Karikaturen, die ein Münchener Blatt (der „Bayerische Kurier“) über meine bisherigen Vorlesungen gebracht hat, eingehe. Das Blatt hat sich erlaubt, sich als Herrscher über mich aufzuspielen. Ich werde dieser Gesellschaft vor Gericht zeigen, daß ein akademischer Lehrer noch nicht vogelfrei ist, auch dann nicht, wenn er nicht das Glück hat, einer gewissen Clique zu gefallen. Ich werde mich durch nichts von meiner Überzeugung abbringen lassen.“ Diese Erklärung wurde von der Hörerschaft mit Beifall und Bravorufen begleitet. Vielleicht trifft den kühnen Professor, der sich gegen ein Parteiblatt des Zentrums auflehnt, auch noch einmal der Bannduch.

* Verschlagnahme wurde die 2. Auflage der wegen hochverräterischen Inhalts verbotenen Broschüre Dr. Karl Viehnechts „Militarismus und Antimilitarismus“. Das Buch ist diesmal in Zürich erschienen.

* Unterstützung von Afrikaern. Nachdem jetzt die letzten großen Heimatstransporte unserer Afrikaer angefangen sind, bittet uns das Zentral-Afrika-Komitee für Deutsch-Südwestafrika, in Erinnerung zu bringen, daß dasselbe sich für ganz Deutschland die Aufgabe gestellt hat, allen Bedürftigen Zivilkleidung und Geldunterstützungen zu gewähren. Die Anforderungen auch von Angehörigen und Hinterbliebenen sind daher sehr groß. Geldsendungen und

figen. Er weiß in seinen Köpfen einen fabelhaft intensiven Ausdruck zusammenzubringen, der in den wenigen Linien des Auges und der nur andeutungsweise umrissenen Gesichtsförmung ausgeprägt ist. Geistesfüllt, unheimliche Wirkungen erzielt er mit dem fahlen Wechsel von tiefen schwarzen Schatten und grellweißen Flecken; so steigen seine Blätter hinab in die Abgründe des Gefühls und fördern faszinierende Erkenntnisse der Seelen aus Licht. Recht kleinlich und im Ausdruck berechnet erscheinen daneben Max Klingers Frauengesichter. Sie blickt schilbert in einem Rhythmus von Lithographien die Bilder und Visionen, die ihm bei der Rekläre der „Mias“ aufgestiegen sind. Homers antike Schönheitswelt ist mit einem echt modernen, wilden Grandiosen Leben erfüllt, das Pellers Miasbilder stark in den Schatten stellt und eher an die derbe Auffassung Shakespeares in „Troilus und Cressida“ gemahnt. Als zwei ganz verschiedene, aber gleich meisterliche Schilderer des Frauenlebens offenbaren sich der französische Bildhauer Maillol und der raffiniert-perverbe elegante Wiener Gustav Klimt.

Aus Kunst und Leben.

* Am Krankenbette Heines. In der „Neuen Revue“ (Halbmonatsschrift für das öffentliche Leben, Herausgeber: J. A. Bondy und Fritz Wolff) veröffentlicht Rudolf v. Gottschall „Erinnerungen an die Führer des jungen Deutschland“. Er berichtet darin auch von einem Besuch bei Heine in Paris. Gottschall hatte von Julius Campe in Hamburg, dem Verleger Heines, den Auftrag erhalten, dem kranken Dichter das erste Exemplar seines „Romanzeros“ zu überreichen — es war im Jahre 1851, fünf Jahre vor Heines Tode. Gottschall schreibt: „So konnte ich mich auch heute in der Rue d'Amsterdam einführen, wo der Poet damals seine Märtyrerstation durchmachte. Zwar nicht die dicke Matilde, welche fast allen Deutschen aus dem Wege

Gefahr aller Art sind zu richten an das Komitee z. B. des Majors z. D. von Simons, Berlin, Kurfürstenstraße 97.

Deutsche Kolonien.

Kolonialwirtschaftliches Komitee. In einer Sitzung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, in der man sich gestern mit den Eisenbahnbauten in den Kolonien beschäftigte, wurde festgestellt, daß dem Reichstag für 1908 voraussichtlich folgende Bahnanlagen zur Genehmigung unterbreitet werden: 1. in Ostafrika: a) Morogoro-Labora, b) Mombasa-Meruberg, c) eine Stichbahn im Süden von Kilva (in einer Gesamtlänge von 1558 Kilometern); 2. in Togo: das Projekt einer Linie von Seme nach Akakpame; 3. in Kamerun denkt man zunächst, bevor man die Manogubahn in der Richtung auf Bamum weiterführt, im Süden durch eine Bahn von Kilva aus die Urwaldzone in der Richtung auf Eholwa zu durchqueren; 4. in Südwestafrika ist man dabei, für die Fortführung der jetzt im Bau begriffenen Bahnlänge Vederbüchel-Reetmanshoop eine Erlebung der Linie Reetmanshoop bis Warmbad auszuführen. Man hofft, bereits bis Ende August 1908 die Bahn bis Reetmanshoop fertigstellen zu können, während vertragsmäßig diese erst am 1. Oktober 1908 dem Verkehr übergeben werden soll.

Prozeß Moltke-Harden.

Über den Harden-Prozeß weiß das „B. Z.“ noch zu berichten: Während der Vernehmung des Fürsten Eulenburg wurde dem Landgerichtsdirektor Behmann ein Brief des Justizministers überbracht, der sofortige Erledigung fand. Fürst Eulenburg, der seine Aussagen im Eiden machen durfte, sagte im Anfang im wesentlichen das, was er im Prozeß des Fürsten Bismarck gegen den Schriftsteller Brandt. Er machte detaillierte Angaben über die Entstehungsgeschichte seiner fast vierzigjährigen Freundschaft mit dem Grafen Kuno Moltke und bestritt auf das entschiedene, daß zwischen ihm und dem Grafen eine normale Freundschaft bestanden habe. An den Fürsten Eulenburg wurden sowohl vom Gerichtshof als auch vom Staatsanwalt und den Anwälten der beiden Parteien sehr eingehende Fragen über sein Verhältnis zum Grafen Kuno Moltke gestellt. Bei der Vernehmung des Fürsten Eulenburg wurde auch das Gebiet der Politik berührt. Insbesondere wurden die Tätigkeit des Fürsten Eulenburg und seine Beziehungen zum Kaiser erörtert. Ebenso wurden die Verichte, die Graf Moltke an den Fürsten Eulenburg gerichtet hat, ausführlich durchgeprochen.

Die Vernehmung des Fürsten Eulenburg erstreckte sich über eine Stunde hin, so daß um 1/2 Uhr wegen Erschöpfung des Angeklagten Harden die Verhandlung abgebrochen werden mußte. Nach einer Viertelstunde wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Nach Beendigung der Vernehmung des Fürsten Eulenburg wurde der Nebenkläger Graf Kuno v. Moltke als Zeuge gehört. Seine Vernehmung dauerte etwa eine halbe Stunde, dann wurden eine Reihe von Briefen aus der Korrespondenz zwischen dem Grafen Moltke und dem Fürsten Eulenburg zur Verlesung gebracht. Gegen 3 Uhr wurde Frau Lili v. Elbe in den Saal gerufen. Ihre Vernehmung zog sich bis zum späten Nachmittag hin und wird Samstag fortgesetzt. Während der geheimen Verhandlungen richtete der Vorsitzende an sämtliche im Saale anwesenden Personen die dringende Aufforderung, über die Vorkommnisse nichts in der Öffentlichkeit verlauten zu lassen.

Der einzige Zuhörer bei der geheimen Verhandlung ist der Hauptmann Pförtner zur Stille, der im Auftrage des Kaisers den Verhandlungen beiwohnt.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Von einer dem Fürsten Eulenburg nahestehenden Seite erfahren wir, daß der Staatsanwalt des Landgerichts I einem Lageantrag des Fürsten Eulenburg gegen Maximilian Harden und Justizrat Bernheim wegen Ver-

ging, hatte mich an der Eingangspforte begrüßt; ein dienstbarer Geist führte mich zu dem Kranken, der hinter einer spanischen Wand in einem Halbduffel lag, welches kaum seine Blige erkennen ließ. Für jeden Dichter ist eine Freude, sein neuestes, frisch aus der Presse gekommenes Werk in den Händen zu halten, und erscheint es gar in einer geschmackvollen Ausstattung, so ist die Freude über die feine Einleitung des Reingehörten doppelt groß. Der arme Dichter mußte seine Augenlider mit den Fingern in die Höhe sperren, um nur einen Blick für den Anblick seines jüngsten Musefandes zu gewinnen, und auch dann noch war ihm das Halbduffel im Wege; doch, er hielt es ja in den Händen, das Buch, als ein neues Pfand für seinen „Romanzero“. Es waren die Inspirationen des Krankenbettes; doch wie lange hatte er daran gefastet; in schummerlosen Nächten hatte er jeden Vers noch einmal auf die kritische Wagschale gelegt; es ist bekannt, daß gerade seine am leichtesten geschätzten Strophen eine Frucht der poetischen Erwägungen, der sanfteren Arbeit waren; seine besten Improvisationen waren niemals unbeanstandet geblieben von kritischer Nachhilfe, und oft wurde erst von ihr das richtige schlagende Wort gefunden. Und wie reich war der „Romanzero“ an diesen stündenden Schlägen des Witzes! Bei der Einfahrt nach Paris war mein Reisegefährte der Hamburger Operndirektor Cornet; der „Romanzero“ lag aufgeschlagen in unserem Coupé und wir deklamierten zum Fenster hinaus, in die einsidrigke Landschaft hinein, viele Verse der spanischen Balladen, besonders das Lied von den beiden Polen, das uns in die heiterste Stimmung verlegte. Heines Blige konnte ich nicht genau erkennen, nur soviel sah ich, daß von seinem früheren lebensfreudigen Heilenentum nichts mehr übrig geblieben war; das war ein Romancier, ein schon halb aus dem Diesseits abgeschiedener Märtyrer, angedrückt von einer gnadenlosen Krankheit. Bei allen meinen Besuchen jammerte er anfangs über die beständigen Schmerzen, die ihm auch des Nachts den Schlaf raubten. Das waren die „Lamen-

leidigung bereits stattgegeben und ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Wir geben diese Mitteilung unter allem Vorbehalt.

hd. London, 20. September. Der Prozeß Harden erregt hier das gleiche Interesse wie vor dem Schöffengericht. Die Zeitungen veröffentlichen lange Darstellungen über die Vorgänge im Gerichtssaal. Man lobt Harden für die Selbstüberwindung, die er an den Tag legte, indem er vom Krankenbett aufstand, um sich seinen Richtern zu stellen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Erledigung der Ehren-Affäre Weltere-Polonay erleidet, wie aus Budapest gemeldet wird, einen Aufschub, weil Polonay einen Zeugen nannte, der abwesend war und erst heute nacht hier eintrifft. Obwohl Weltere beim König die Erlaubnis zum Zweikampf nachsuchte, glaubt man, daß gegenseitige Erklärungen das Duell unnötig machen werden.

Die österreichische Delegation wählte nach einem Kompromiß den Christlich-sozialen Fuchs fast einstimmig zum Präsidenten. Zum erstenmal wohnten der Delegation österreichische Minister bei, und zwar der Ministerpräsident Beck und der Minister Gossmann. An der Sitzung nahmen auch die sozialdemokratischen Mitglieder der Delegation teil. Nach der Aussprache des Präsidenten stimmten diese ebenfalls in die Hochrufe auf den Kaiser mit ein. Der Minister des Äußeren von Mehrenthal brachte mehrere Vorlagen ein, darunter das Budgetprovisorium.

Die polnischen sozialdemokratischen Abgeordneten veranlaßten gestern in Wien eine Versammlung, in der gegen die Behandlung der Polen in Preußen Protest erhoben wurde. Als erster Redner sprach Daszynski, der eben erst ein Abgeordnetenmandat erlangt hat. Man wolle, sagte er, die Polen in Preußen zu heimtückischen Vagabunden machen. 10 Millionen Polen niederzuringen, werde Bismarck nicht gelingen. Die internationale Solidarität müsse der Gewalt entgegengetreten werden, mit dem Boykott der preussischen Waren, den die Bourgeoisie fordere, sei nichts getan, da die Gegenwehr nur in der Organisation der polnischen Demokratie liege. Im Sinne der Ausführungen Daszynskis wurde eine Resolution beschlossen.

Italien.

Der italienischen Kammer wird ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, den Abgeordneten Diäten zu gewähren. Die Entschädigung soll 30 Lire für die Sitzung betragen. Eine strenge Kontrolle wird ausgesetzt werden in der Weise, daß jeder Abgeordnete bei Beginn und Schluß der Sitzung seinen Namen in ein Kontrollbuch einzutragen hat.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau ist von dem Abgeordneten Drouin benachrichtigt worden, daß er in der Kammer einen Antrag einbringen werde, die bei den Wingerunnen in Südfrankreich Verurteilten zu amnestieren.

Drei sozialistische Deputierte richteten an den Schatzmeister ihrer Partei die Erklärung, daß sie es ablehnen, von ihren 15 000 Frank Diäten 3000 Frank der Partei kasse anzuführen.

Rußland.

In der Staatsbank in Petersburg, Abteilung für Bombardierungen von Wertpapieren, wurde gestern von einer Revisionskommission ein Unterschleiß von 75 000 Rubel aufgedeckt, der von einem Buchhalter und einem Kassierer unter Teilnahme mehrerer Beamten verübt wurde. Die Schuldigen sind bisher auf freiem Fuß. Anscheinend will man ihnen Zeit zur Flucht lassen.

Die sozialistische Propaganda auf den russischen höheren Lehranstalten hat jetzt auch die sogenannten privilegierten Institute ergriffen. Dieser

tationen, die im „Romanzero“ ihr poetisches Echo gefunden; erst allmählich entspinn sich aus diesem grauen Gewirke als farbenreicher Schmetterling der Geist des Pariser Aristophanes und mit satirischer Laune wurden die bösen noires des Dichters überlassen, zu denen vor allem Meyerbeer, die Gräfin d'Agoult und auch der Präsident der Republik, Louis Napoleon, gehörten; auf diesen Erben der idiosyncrasies hatte Heine seine Bewunderung für den großen Kaiser nicht übertragen. Aber die Bräute von Jena hatte ich ihn längst reiten sehen mit seinem ganzen Generalsstab; abenteuerlich kamen mir auf ihren schneeweißen Rossen, in ihren bunten Uniformen diese Reiter von der Tafelrunde des Finis vor, die bald eine so weltgeschichtliche Rolle spielen sollten; denn kaum hatte ich Paris verlassen, so veränderten die Gewehrkalven des 2. Dezember den großen Staatsfisch des Präsidenten. Sie waren die Überwinder des zweiten Kaiserreichs. Daß der kranke Dichter ihr nicht applaudieren würde, konnte ich aus seinen Äußerungen über Louis Napoleon entnehmen. Natürlich streiften unsere Gespräche auch die gleichzeitige deutsche Literatur. Gutzkow, der ihn ja häufig angegriffen hatte, war ihm ein Dorn im Auge; für Laube, der als Romanovist in seinen Bahnen wandelte, hatte er viele Sympathie; an Herwegh und Dingeldey hatte er poetische Ewigen gerichtet und dem neuen Vösa, der vor Königs-Philipp und den ufermächtigen Granden stand, sowie dem Nachwächter mit den langen Fortschrittsbeinen freundlich die Hand gedrückt. Moritz Hartmann, der sich damals in Paris aufhielt, ein Flüchtling mit den Welken des Frankfurter Parlaments, dessen Chronik er geschrieben, wurde ein Opfer seines Witzes; er sagte von ihm, er sei ein schöner Mann, in den alle Weiber verliebt seien, nur die neun Mufen nicht. Bei solchen Gesprächen vergaß man leicht, daß der Dichter, der diese banalsten Seitenblafen des Epiras auflegte, ein dem Tode geweihter Kranker war. Dieser Tod, der schon immer seine Hand nach ihm ausstreckte, ließ noch lange auf sich warten, und

Zuge fand die in der Gesellschaft großes Aufsehen hervorruhende Verhaftung eines Jünglings der Rechtschule, welcher sich mit revolutionärer Propaganda unter den Arbeitern beschäftigte.

Gestern ist in Wiesbaden jene Frau, die einen Anschlag auf das Leben des Generalgouverneurs Hirschfeldmann verübte, durch den Straßengericht verurteilt worden. Ihr Name wurde nicht ermittelt.

Belgien.

Aus Regierungskreisen verlautet, daß die Regierung nicht, wie verschiedentlich behauptet wurde, die Kongressvorlage zurückziehen oder ihre Demission anbieten werde. Die Regierung werde sich vielmehr darauf beschränken, das Urteil des 17. Ausschusses abzuwarten, der augenblicklich die Vorlage prüft. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß der Beschluß der Voten nur eine Privatäußerung sei, und daß es notwendig sei, das Urteil des 17. Ausschusses, welcher aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, abzuwarten, bevor sie eine endgültige Stellung einnehme.

Türkei.

Am Sonntag findet eine abermalige Konferenz der Vorkämpfer über die Frage der mazedonischen Justizreform statt. Man nimmt an, daß dieses die Schlusssitzung sein wird und daß die betreffende Kollektivnote am Montag überreicht werden wird. — Die Orientalfische Bahn richtet ein amtliches Schreiben an die Pforte, indem sie diese auffordert, gemeinsam mit ihr den Schiedsrichter Moret zu ersuchen, Experten zu ernennen, welche die Höhe des Schadensersatzes nunmehr festzustellen haben.

Marokko.

Aus Oran wird gemeldet, daß die Expeditionskolonnen Brancière und Pelléau, von denen die erste von Norden, die letztere von Süden in das Gebiet der Beni Snassen eingedrungen ist, gegenwärtig langsam im gebirgigen Teile dieses Gebietes vorrückend, sich vorwiegend bei Tazerbait vereinigen werden.

Aus Kala Marnia wird gemeldet, daß der Stamm der Derham, welcher bisher französischfeindlich gesinnt war, sich unterworfen hat.

Persien.

Das Parlament tritt heute wieder zusammen. In das neugebildete Kabinett wurde Prinz Aziz Ullah Mirza als Kriegsminister berufen. Ziffer es Saltaneh wurde mit der Leitung des Handelsministeriums betraut. Die Minister des Innern, des Aushern, der Justiz und des Unterrichts behielten ihre Portefeuilles.

Die „Times“ melden aus Teheran, das Parlament habe auf Ersuchen des Schahs die Nationalisten zerstreuen lassen, die sich vor dem Parlament versammelt hatten; die Kundgeber sollten aufgeföhrt werden, ihre lästige Beschäftigung wieder aufnehmen und abzuwarten, bis ein Einverständnis erzielt sei. Indes wurde die Pländerung fortgesetzt. Aus allen Teilen des Landes laufen Kundgebungen ein, in welchen die Zustimmung zu der Haltung des Parlaments ausgesprochen wird. Der Schah zeigt große Erregung; die Lage ist nach wie vor kritisch.

Aus Teheran ist die Meldung eingegangen, daß der Schah dort als Herrscher nicht mehr anerkannt wird. Ähnliche Kundgebungen werden aus dem Süden berichtet.

Die gestern abend in Berlin eingetroffenen Berichte über die Lage in Persien lauten recht ungünstig.

Vereinigte Staaten.

Augenscheinlich beeinflusst von Roosevelt, stellte das republikanische County Committee auf den ersten Monat den Beschlusantrag zurück, Hughes' Präsidentschaftskandidatur zu unterstützen.

Kriegssekretär Taft, der in New York wieder angekommen ist, erklärte in einem Interview, die japanische Regierung und das Volk seien unrichtig für den Frieden. Er wies ferner auf die Handelsbeziehungen hin, welche Amerika und Japan immer näher brächten. Die Flottenfahrt sei lediglich als eine Übungsfahrt anzusehen. (S. 3.)

diese letzten Leidensjahre zeitigten noch einige schöne poetische Blüten, wie das ergreifende Gedicht von dem Tode und seiner Hinterbliebenen. Und auch noch eine späte Liebe lag am Krankenbette, die geheimnisvolle Mönche. Alfred Rechner, der Camilla Selden kannte, und dem auch die dicke Mathilde ausnahmsweise den Genuß ihres Antlitzes gewährt hatte, schrieb diese letzten Kapitel der Biographie. Ich selbst habe den Dichter nicht wiedergeföhrt, aber die Pseudonymen mit ihm in wehmütiger Erinnerung bewahrt.

* Metternich. In der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht Friedrich Schück einen Artikel über die Verfassungskämpfe in Österreich, in dem sich folgende Charakteristik des leitenden Staatsmannes der Reaktion, des Fürsten Metternich, findet: „Inmitten der herrlichsten Kulturschöpfungen vollzog er die Maßnahmen seiner kulturfeindlichen Politik. Ein eifriger Sammler, sah er seine Liebhaberei durch die Fürsten großer Kunstgebiete gefördert. Er pflegte die Hand weit auszustrecken, wenn es galt, Geschenke einzuholen. Alte und neue Zeit, die Epoche der Renaissance, die Kunst der großen englischen Porträtisten schmückten seine Räume. Ihr Bewohner wurde in einem durch wahre Schätze bereicherten Milieu in das schönste Licht gestellt. Er war klein von Gestalt, sein Antlitz, bleich, glatt, oval, zeigte die Schlantheit des Jünglings. In jungen Jahren, da Metternich die Doudoirs von Paris und Wien beherrschte, war er von großer Beweglichkeit, später, mit zunehmendem Alter, hatte die Last der Jahre seine Stirne gesenkt, sein Haar gebleicht, sein Gehör geschwächt, seine Stimme unverständlich gemacht, was die wirksame Deutung der Gespräche, die er führte, wesentlich erschwerte. Er wurde immer gleichmäßiger in seinen Auseinandersetzungen. Die vom Treppenhof ersonnene Anekdote, daß er bei der letzten Begegnung mit Napoleon in Dresden, als der Korre Gut und Gandschuh fallen ließ, nur diesen symbolisch vom Boden hob, und Schilderungen Pariser Erlebnisse bildeten sein

Sitzung der Stadtverordneten

vom 20. Dezember.

Anwesend sind zunächst 25 Stadtverordnete, später 33. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher.

Am Magistratsstisch: Bürgermeister Geh. Beordneten Körner und Travers, Stadträte A. Bickel, Blume, Gees, Himmel, Klei., v. Sidman und Weidmann, sowie Stadtsaurat Grobenius.

Aus dem Protokoll über die letzte geheime Sitzung wird ein Passus verlesen, wonach der Magistrat beschlossen hat, den Stadtverordneten-Vorsitzer Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher anlässlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung der langjährigen unermüdeten Dienste, die er der Stadt geleistet, zum Ehrenbürger zu ernennen und dem die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zugestimmt habe. Der Vorsitzer sagt Magistrat und Stadtverordnetenkollegium herzlichen Dank für diese große Auszeichnung. Er habe darauf nicht hoffen dürfen. Er sei überrascht, aber auch herzlich erfreut, daß nach einer nun 40jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadt das Geringe, was er habe leisten können, seitens seiner Mitbürger in der Weise anerkannt werde.

Aus Anlaß der letzten Sitzung wies der Vorsitzende sodann auf das Ausscheiden der Herren Poths und v. Dettens hin, deren langjährigen treuen Dienste man dankbar gedenken werde. Die Rosen, mit denen freundliche Hände ihre Plätze geschmückt, kündeten auch äußerlich diesen Dank. Herr Poths feierte heute seinen 70. Geburtstag; die Glückwünsche, die man ihm gerne persönlich dargebracht, würden ihm wegen seiner Abwesenheit in seiner Wohnung übermittelt werden. (Zustimmung.)

In einem Rückblick auf das verfloßene Jahr bezeichnete der Vorsitzende dieses als ein Jahr voll Arbeit und voll schwerer Sorge, aber auch voll schöner Erfolge. Vor allem möchte er dabei erinnern an den Erfolg, der errungen sei durch die Eröffnung des neuen Kurhauses, des Mittelpunktes des Kurlebens. In den Freudenbecher sei allerdings jetzt ein bitterer Wermutstropfen eingeflossen. Er hoffe, daß es Herrn v. Thiersch gelingen werde, die schwere Sorge zu zerstreuen. Die Sorge, die die ungünstige Lage des allgemeinen Geldmarktes mit sich bringe, werde hoffentlich auch überwunden. Die Stadtverordneten hätten ja freilich etwas zu bereitwillig die Schale der Ausgaben gefüllt, ohne für entsprechende Einnahmen vorzusorgen. Dem Kammerer sei es nun gelungen, einen schwer erämpften Schatz hineinzutun, hoffentlich erlebe man damit keine Enttäuschung. Man müsse fast wünschen, eine Wunschkarte zu haben, um alle die Mittel, die verlangt würden, irgendwoher zu zaubern. Jedenfalls aber werde man sich bemühen müssen, die Finanzen entsprechend den Verbindlichkeiten und den vitalsten Interessen unserer Stadt zu gestalten. Hoffentlich werde dies im nächsten Jahre gelingen, damit der Stern Wiesbadens in voller Klarheit leuchte. Der Vorsitzende schloß unter lebhaftem Beifall mit den besten Wünschen zum neuen Jahre.

In die Tagesordnung eintretend, ergreift zu dem ersten Punkte

Begründung der Nachforderungen für den Kurhaus-Neubau durch den Professor v. Thiersch

zunächst Bürgermeister Geh. das Wort, um mit dem Vorsitzenden der Ansicht Ausdruck zu geben, daß es Herrn v. Thiersch gelingen werde, die Nachforderungen zu rechtfertigen und die Zustimmung, die darüber herrsche, zu versichern.

Professor v. Thiersch steht sich in seinen Darlegungen kurz, er bezieht sich im wesentlichen auf seine bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe auszugswweise mitgeteilte Denkschrift, die allen Stadtverordneten gedruckt zugegangen ist. Er hebt hervor, daß außerordentlich reich hätte gebaut werden müssen. Über 500 Firmen wären an dem Bau beschäftigt gewesen. Ein

so komplizierter Bau werde immer während der Ausführungen Wandlungen erfahren. Redner dankt für das ihm geschenkte unbedingte Vertrauen. Dies, und die Unterstützung, die er durch die Mitwirkung der Baudeputation gehabt, würden ihm eine angenehme Erinnerung sein.

Stadtverordneter Kallbrenner: Wenn auch Anfangs eine gewisse Beifallstimmung verbreitet worden wäre, so müsse doch gesagt werden, daß die Bürgererschaft nicht verheßen könne, daß solche Überschreitungen vorgekommen seien. Mannespflicht sei es, Auge in Auge mit Herrn v. Thiersch zu sagen, was man auf dem Herzen habe. In künstlerischer Beziehung habe er das Vertrauen durchaus gerechtfertigt, in bezug auf die zur Verfügung stehenden Mittel aber nicht. In der Denkschrift vom Mai 1906 habe Herr v. Thiersch sich dagegen verwahrt, daß er mit verheßen Rekruten arbeite oder zu Überschreitungen greifen werde, und dabei versprochen, den Anschlag nicht weiter zu überschreiten, nachdem die Überschreitungen sich bereits auf Hunderttausende belaufen. Er habe gewußt, daß die Stadt nicht willens und in der Lage war, weitere Überschreitungen zuzulassen, weil sie schon so groß gewesen. Aber sie seien doch erfolgt. Die neue Denkschrift habe allgemein, bei dem Magistrat sowohl wie bei den Stadtverordneten, enttäuscht. Wenn darin gesagt werde, man könne nicht voraussehen, welche Mittel gebraucht würden, dann sei das ein Armutszeugnis für die deutsche Intelligenz, das man nicht gelten lassen könne. Bei dem Theater-Neubau seien Ersparnisse gemacht worden, die es ermöglicht, eine Sandsteinfassade zu machen, die nicht vorgesehen. Er, Redner, bestreite ganz entschieden, daß man die Bauleisten nicht übersehen könne, vielleicht nicht auf einige Tausende, wohl aber auf Hunderttausende. Das Reservoir, das Herr v. Thiersch erwähnt, sei das Haß der Danaiden. Herr v. Thiersch überhäufte das Kapitalvermögen der Stadt und er unterschätze das Denkmögen deren Vertreter. In dem vorliegenden Material sei nicht ein einziger Wori zu finden, das ihn entlasten könne. Die Baugeschichte wäre von vornherein auf zwei Jahre bemessen gewesen, er habe 2 1/2 Jahre gebraucht, und trotzdem behaupte er, er hätte rasch bauen müssen. Der Rohbau habe ohne ersichtlichen Grund eine zeitlang stillgelegen; eine Überleitung wäre nicht eingetreten, wenn man diese Zeit genutzt hätte. Trotz alledem behaupte noch keine Gewähr, daß nicht noch Nachforderungen kämen. Dazu komme die Verschärfung, daß Nachwehen eintreten würden. Nach dem Programm würden Klipp und Klar 1600 Plätze für den großen Saal verlangt, heute fehlten mehrere hundert. Der Saal genüge in der Gegenwart nicht und in der Zukunft erst recht nicht. Es würde aber kurz oder lang eine große Summe ausgegeben werden müssen, um Wandel zu schaffen. Auch könnten durch die nicht gerechtfertigte Überleitung große Nachwehen eintreten. Herr v. Thiersch hätte sagen müssen: ich kann für diese Summe den Bau nicht erschellen. Kein Mensch, betont Redner, habe das Recht, über die Gelder der Stadt eigenmächtig zu verfügen und etwas davon auszugeben, wozu er nicht berechtigt sei. Noch niemals seien an einem Bau solche Überschreitungen vorgekommen wie hier. Sie bewegten sich um 80 bis 300 Prozent. Und dabei handle es sich um Arbeiten, von denen man genau im voraus sagen könne, was sie kosteten. Bei dem Theater-Neubau habe man trotz der komplizierten maschinellen Einrichtung den Kostenanschlag eingehalten, d. h. gewirtschaftet, wie es sich gehöre. Mit Herrn v. Thiersch sei auch ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach er sich verpflichtet, mit 2 1/2 Millionen alle Kosten des Gebäudes zu bestreiten und er für Pläne und Kostenanschlag habe, außerordentliche Preissteigerungen ausgenommen. Hier dürfe nicht das Gefühl sprechen, hier müsse das Recht gelten. Die Stadtverordneten hätten auch kein Recht, ein Recht auszugeben. Wenn Herr v. Thiersch den Nachweis erbringe, daß er im Recht sei, dann verzichte die Stadt auf Schadloshaltung, sonst nicht. Die Bürgererschaft würde ein anderes Verfahren

Theater und Literatur.

Hohe Auflagen erreichten einige kürzlich erst erschienene Bücher. So erzielte, wie schon gemeldet, Herzogs „Albenicurer“ bereits die 25. Auflage, Lauffs „Tanzmamsell“ erfreut sich der 10. Auflage, Webers Satire „Nur nicht herraten“ kam ebenso hoch, und Pressers neues Buch „Die sieben törichten Jungfrauen“ dürfte jetzt wohl schon um einige tausend höher sein. Wenn man bedenkt, daß dieses klassische „Buch der Bücher“ 10 Jahre brachste, ehe es zu einer 2. Auflage kam, daß Schellers herrlicher „Eusebius“ erst zu neuem Leben erwachte, nachdem er fast ein Jahrzehnt „wie ein Ei“ gelegen hatte, daß Reiches Bücher ursprünglich kaum in einigen Dutzend Exemplaren Absatz fanden und die besten Romane Wilhelm Raabes lange Zeit fast unbekannt blieben, dann wird man der alten Wahrheit inne: Bücher haben ihre Schicksale.

„Der Arzt seiner Ehre“, eine moderne Umdeutung des bekannten Calderon-Dramas von Rudolf Presber, fand bei der geistigen Erstaufführung im Berliner Deutschen Theater eine sehr glänzende Aufnahme.

Nun hat sich Sherlock Holmes auch Paris erobert. Im dortigen Théâtre Antoine fand gestern die Premiere von Conan Doyles „Sherlock Holmes“ in einer Bearbeitung von Decourcelle sehr freundliche Aufnahme.

Bildende Kunst und Musik.

Dem Abteilungsvorsitzer im Institut für Infektionskrankheiten, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Wassermann, ist es gelungen, ein Heißerum gegen den Botulismus (Botulism) zu gewinnen, das in dem genannten Institut (Berlin, Nordufer-Föhrenstraße 30) bereit gehalten wird und von ihm erbeiten werden kann.

Der Vorsitzende der Berliner Ärztekammer Dr. Decker ist gestern gestorben.

auch nicht verstehen. Wenn er nicht nachweise, daß er unschuldig, müsse man ihn haftbar machen. Aufgabe der zu beauftragenden Kommission sei es, genau zu prüfen, wo die Schuld liege, damit in gewissem Umfang Herr von Thierisch für die Fehler, die er begangen, auch haftbar gemacht werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Professor v. Thierisch erwidert, er glaube annehmen zu dürfen, daß er doch nicht allgemein als der Übeltäter angesehen werde, als der er soeben hingestellt werde. Als Beauftragter der Stadt habe er alle Wünsche zu berücksichtigen. Der erste Kostenantrag sei auf eine primitive Arbeit ausgebaut worden, die nicht dem entspricht, was geschaffen worden. Der Bauherr habe sehr wesentliche Wünsche hinzugefügt. Man würde erleben, daß die Kommission fände, daß alles in Ordnung gegangen sei. Dem Ergebnis der Untersuchung sehe er mit Ruhe entgegen. Das ganze Bild habe sich während des Baues sehr wesentlich verschoben, es sei etwas Besseres geschaffen worden. Dies müsse man im Auge behalten und ihm nicht den Vorwurf der leichtsinnigen Kostenüberschreitung machen.

Stadtverordneter Heß weist auf einen Widerspruch hin, denn in der Denkschrift spreche Herr v. Thierisch davon, daß der Plan zuerst eingeschrumpft wäre, dann aber die alte Ausdehnung wieder erreicht habe. Er frage, warum denn auch der Saal nicht größer geworden wäre. Redner meint, wenn man sich ausgesprochen, müsse die Stadt doch zahlen. (Entschieden: Oh!) Er fragt dann, ob alles im Einklang mit der Kurhaus-Neubaukommission geschehen sei, ob sie alles genehmigt habe.

Professor v. Thierisch bemerkt dazu, der Saal sei möglichst bequem eingerichtet worden. Anfangs habe man ein engeres Gestühl hineinschieben wollen, nach reiflicher Erwägung aber das breitere gewählt. Der Stuhl sei 57,5 Zentimeter breit, man könne auch auf 48 Zentimeter breiten Stühlen sitzen, und zwar sehr gut. In der Höhe des Gestühls sei es wohl vorgekommen, daß die Bauleitung kleine Arbeiten selbständig vergeben habe.

Bürgermeister Heß fügt hinzu, es wären keine Arbeiten ausgeführt, die nicht durch die Deputation gelaufen. Jedenfalls sei bei allen selbständig vergebenen Arbeiten nachträglich die Zustimmung eingeholt worden. Wenn einige Kleinigkeiten in den Räumen gegen den Willen der Deputation ausgeführt seien, so beruhe dies wohl auf einem Mißverständnis der Bauleitung.

Stadtverordneter Kalkbrenner weist bezüglich der Saalgröße darauf hin, daß Platz für 1000 Personen und für einen Platz ein Raum von 75 Zentimeter im Quadrat gefordert worden wären, also genügend. In dieser Beziehung sei dem Vertrag nicht genügt worden. Er frage, ob der Bürgermeister als Vorsitzender der Deputation gewußt, daß Hunderttausende mehr ausgegeben würden. Die Theater-Neubaukommission habe auf Geld und Pfenning gewußt, was verbraucht worden.

Bürgermeister Heß bemerkt noch zu der Befüllung des großen Saales, daß nachträglich die Stühle vermehrt und nunmehr 1500 Stühle vorhanden wären (Widerpruch), so daß an den verlangten nur 100 fehlten. Dafür habe man aber bequeme Stühle. Die Frage, ob die Deputation von den Überschreitungen gewußt, müsse er verneinen. Die Rechnungen seien auch nicht durch seine, sondern die Hände des Stadtbaurats gegangen. Die Bauleitung selbst habe zu gewissen Zeiten keinen Überblick gehabt, was noch ausgegeben werden solle. Als wesentliche Überschreitung habe sie seinerzeit 40- bis 50.000 M. genannt.

Stadtbaurat Frobenius erklärt, die Stadtverordneten-Versammlung habe dem beschränkten Projekt zugestimmt, nichts sei hinter deren Rücken geschehen. So daß die bestellten Stühle eintreffen, wären 1480 Sitzplätze vorhanden. Er, Redner, habe auch nicht gewußt, daß sich die Überschreitungen so hoch herausstellten.

Stadtverordneter Dr. Heyman: Wenn Sachverständige von solchen Überschreitungen überrascht seien, dürfte man den Stadtverordneten als Laien nicht abelnahmen, daß sie es seien. Er, Redner, habe seinerzeit 2200 Plätze verlangt, 1600 habe der Baumeister zugestanden, so viele seien auch eingezeichnet worden. Da dies durch einen so hervorragenden Architekten geschehen, könne man der Deputation keinen Vorwurf daraus machen, daß sie es geglaubt. Der Saal sei schon im Rohbau als zu klein bezeichnet worden, doch habe man darauf erwidert, im Rohbau lägen alle Räume kleiner aus. Als dann der Probeaufbau vorgestellt worden wäre und Herr v. Thierisch erklärt, davon gingen 240 bis 260 in den Saal, sei er, Redner, erschrocken wie noch nie in seinem Leben. Was das Dekorativ anbelange, hätten wir vielleicht den schönsten Kurtsaal. Aber der dekorativen Ausstattung sei die praktische geopfert worden. Der Saal sei zu klein geraten, es werde ein Ausbau gemacht werden müssen, der die Schönheit des Baues zerstöre.

Stadtverordneter v. E. meint, es könne keine Rede davon sein, den ersten Kostenantrag zugrunde zu legen, dazu kämen die Nachbewilligungen. (Widerpruch.) Einen Vorwurf habe sich die Versammlung selbst zu machen. Nicht Herrn v. Thierisch allein, auch die Neubaudenputation treffe ein Verschulden. Das Gerechtigkeitsgefühl gebiete, öffentlich auszusprechen, daß die Kurhaus-Neubaudenputation nicht ohne Schuld an dem jetzigen Zustand sei.

Bürgermeister Heß bittet, da die Debatte erschöpft ist, um den Forderungen der Handwerker und Lieferanten in der nächsten Zeit genügen zu können, noch 200.000 Mark zu bewilligen, vorbehaltlich aller Regressansprüche. Die Versammlung beschließt demgemäß, womit die Angelegenheit vorerst erledigt ist und Herr v. Thierisch den Saal verläßt.

Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, betr. die polizeilichen Wohnungsraumungen, erhält Stadtverordneter Castendyck folgende Bericht des verstorbenen Baunsausschusses: Nachdem der durch die Stadtverordneten Hartmann, Kalkbrenner und Reichwein verfaßte Baunsausschuss in seiner heutigen Sitzung das vorliegende Entwurfmaterial, insbesondere die von dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins dem Magistrat unter dem 29. Juli 1907 überreichten Be-

schwerden und die Ergebnisse der im Oktober d. J. vorgenommenen Prüfung dieses Materials durch den Herrn Stadtbaurat in Verbindung mit Herrn Professor Wilmes von dem Polizeipräsidenten einer eingehenden Nachprüfung unterzogen, auch von dem Ergebnis zahlreicher persönlicher Nachforschungen des Berichterstatters Kenntnis genommen hat, glaubt er folgende Punkte als zutreffend und feststehend annehmen zu können:

1. Die polizeilichen Raumungsverfügungen beruhen auf gesetzlichen Bestimmungen und sind rechtlich nicht anfechtbar. Manche Besitzer haben sich damit abgefunden, da der verursachte Mietsausfall und die eingetretene Wertverminderung ihres Grundstücks geringere sind, als zuerst angenommen werden konnte, und da sie der Meinung sind, daß die baupolizeilichen Vorschriften beobachtet werden sollten, das letzte schon im Hinblick darauf, daß die Strafen für Kontraventionen in den seltensten Fällen den wirklich Schuldigen treffen.

2. Ein Teil der Hausbesitzer dagegen ist härter betroffen, und das sind diejenigen, die ihr Haus von dem Erbauer oder Vorbesitzer auf Grund unrichtiger Angaben über die Benutzbarkeit der einzelnen Wohnungsteile und auf Grund falscher Rentabilitätsberechnungen gekauft haben. Einige von ihnen haben auf Ungültigkeitserklärung des Kaufvertrags oder auf Schadenersatz geklagt und ein obigesendes Erkenntnis erstritten, mehrere Prozesse schweben noch. Andere haben die jährliche Verzehrungsfrist verstreichen lassen, können nicht mehr den Klagenweg beschreiten und geraten nun durch die Raumungsverfügungen in Bedrängnis und Not.

3. Für manche Hausbesitzer, der sich jetzt mit Mühe über Wasser hält, würde es schon eine Hilfe bedeuten, wenn Kellerräume, die nur zur Lagerung von Vorräten benutzt werden dürfen, in Läden oder Werkstätten umgewandelt und zusammen mit einem als Wohngelaß bei Tage dienenden Nebenraum vermietet werden dürften. Der Baunsausschuss ist der Ansicht, daß die Entwidlung der Stadt eine solche Konzeption notwendig macht, daß die neuen Straßen in den Außenbezirken bei fortschreitender Bebauung mit Obst-, Viktualien- und Kolonialwarenläden und mit Werkstätten ausgestattet werden müssen, und daß bei den hohen Mietpreisen der kleine Kaufmann und der Handwerker darauf angewiesen ist, seine Geschäftsräume oder seine Werkstätte in einen wenig Miete erfordernden oder bringenden Raum zu verlegen.

4. Als eine Härte wird es allgemein empfunden, wenn Räume, die als Wohngelasse, als Werkstätten oder als Bureau tauglich und als solche eingerichtet sind, nicht nur geräumt, sondern auch zur Benutzung untauglich gemacht werden sollen.

Der Baunsausschuss stellt demgemäß, und zwar einstimmig, den Antrag, die Stadtverordneten-Versammlung wolle dem Magistrat empfehlen:

1. An das Polizeipräsidenten im Hinblick auf § 55,1 der Baupolizeiverordnung, wonach dasselbe befugt, aber nicht verpflichtet ist, bei Kontraventionen vorrätigmäßige Zustände herbeizuführen, die Bitte zu richten, im allgemeinen, ganz besonders aber in den Fällen, wo ein Besitzer beim Ankauf seines Hauses durch falsche Angaben über die Benutzbarkeit einzelner Wohnungsteile und eine hierauf gegründete falsche Rentabilitätsberechnung getäuscht worden und die Verzehrungsfrist abgelaufen ist, mit möglicher Milde zu verfahren, weil sonst der wirtschaftliche Ruin einer größeren Zahl hiesiger Bürger zu befürchten ist.

2. Für eine Umänderung der Baupolizeiverordnung in dem Sinne einzutreten, daß außer den jetzt nach § 48 zulässigen, zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räumen auch noch Läden mit einem, jedoch nicht als Schlafraum zu benutzenden Gelaß, und Werkstätten in den Kellern (Sodas-)Geschäften eingerichtet werden dürfen, wenn diese dazu geeignet sind und den feuerpolizeilichen Bestimmungen entsprechen, auch wenn dadurch ein festes zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienendes Gelaß entsteht.

3. Mit dem Königl. Polizeipräsidenten eine Vereinbarung zu treffen, durch welche polizeiliche Auflagen, die die Beseitigung von baulichen Einrichtungen und die Unbrauchbarmachung von Räumlichkeiten zu bestimmten Zwecken verlangen, übersichtlich gemacht werden. In diesen Räumen würden auch solche zu rechnen sein, die durch irgend welche besonderen Umstände, wie z. B. durch einen stark fallenden Bauplatz, durch die Lage an einer stark fallenden Straße und dergleichen mehr eine Gestaltung erhalten haben, die sie zu einem an dieser Stelle nicht erlaubten Zweck brauchbar machen.

Stadtverordneter Kalkbrenner erkennt es dankbar an, daß der Berichterstatter einen großen Teil der Wohnungen in Augenmerk genommen und festgestellt hat, daß sie völlig einwandfrei sind, sowohl in sanitärer wie feuerpolizeilicher Hinsicht. Redner weist auf die schwierige Lage hin, in der sich alle Erwerbstätigen befinden. Dem Herrn Polizeipräsidenten müsse es doch auch erwünscht sein, mit der Bürgererschaft in Frieden zu leben. Nicht erwünscht sei es, daß der Kampf um die Wohnungsverhältnisse fortgesetzt werde. Offenlich werde er die Verfügungen zum großen Teil aufheben. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann schließt sich diesen Ausführungen an und regt angesichts der Vorlage des neuen Polizeikostengesetzes im Landtag die Frage an, ob es sich nicht empfehle, Schritte zu tun, um die Baupolizei in die Hand zu bekommen.

Bürgermeister Heß hat nichts dagegen, wenn die Frage nochmals dem Magistrat zur Erwägung überwiesen wird.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Stadtverordneter Castendyck berichtet sodann über die Vor schläge zur

Milderung der Bauordnung.

Diese beziehen sich in der Hauptsache auf die Einteilung des Stadtbezirks in verschiedene Baugelände, die zweckmäßige Ausnutzung der Grundstücke, die Gestaltung der Bauten, Volksgemeinschaften usw. Sie sind bis nach dem Erscheinen der Regierungs-Baupolizeiverordnung zurückgestellt worden. Deren § 32 enthält bezüglich der Treppen und Treppenträume erhebliche Verbesserungen,

so daß sich der Ausschuss entschlossen hat, diesen Vorschlag zu übernehmen. Der Ausschuss beantragt, die Abänderungsvorschläge dem Polizeipräsidenten vorzulegen in der Erwartung, daß in einer gemeinsamen Besprechung eine Einigung erzielt wird, um so mehr, als die Vorschläge keinen öffentlichen Interessen widersprechen.

Stadtverordneter Kalkbrenner bemerkt dazu, alles, was geschehen könne, um der Krise im Baugewerbe abzuhelfen, müsse geschehen. Offenlich werde sich der Polizeipräsident zu einer gemeinschaftlichen Konferenz entschließen, da dadurch eher ein Einverständnis erzielt werde.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Genehmigt werden sodann: 1. der Antrag auf Bewilligung von 2800 M. für Herstellung von zwei neuen Rohrkanälen zur Aufnahme von Thermoanlagen auf dem Kranz- und Kochbrunnenplatz zur Verwendung des Anteils des ehemaligen „Europäischen Hofes“ für den Auslauf des Kochbrunnens an der Saalgasse und eventuell für das projektirte Adlerbad; 2. das im Etat nicht vorgesehene Witwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen eines Lehrers; 3. der Verkauf einer Feldwegfläche an der Kleinen Kesselstraße an Emil F. Lohr und Miteigentümer für 500 M. die Rute; 4. desgleichen an der Johannisberger Straße von 98 Quadratmeter für 1050 M. die Rute an Ingenieur Ernst Schmidt; 5. desgleichen an der Kesselstraße an Frau v. Tschepitsch, Justizrat Kullmann und Frau Professor Neubauer die Rute zu 600 M. und 6. der Austausch von Gelände mit Architekt H. Reichwein an der Heß- und Ringstraße zum Zwecke des Aufschlusses des Geländes.

Als Mitglieder der Kommission zur Prüfung der bei den sämtlichen Arbeiten des Kurhaus-Neubaus (nicht nur der Rohbauarbeiten) vorgenommenen Überschreitungen schlägt der Ausschuss die Stadtverordneten Castendyck, Fischer-Did und Massenez vor. Der letztere meint, mit der Aussprache sei die Sache erledigt, Herr v. Thierisch werde doch nicht haftbar gemacht und die Stadt würde alles zahlen. Die Kommission sei also ganz unnütz. Dagegen erhoben sich lebhaft Protestrate und Bürgermeister Heß, Stadtbaurat Frobenius, sowie die Stadtverordneten Dr. Dreyer, Kalkbrenner und v. E. widersprechen dieser Ansicht ganz entschieden. Sonst, meint Stadtverordneter v. E., würde die ganze vorhergegangene Debatte zur Komödie. Stadtverordneter Massenez lehnt es dennoch ab, in die Kommission einzutreten. Mit Rücksicht auf die erweiterte Aufgabe wird auf Antrag des Stadtverordneten Molath auch die Kommission erweitert, der noch zwei Magistratsmitglieder angehören. Gewählt werden die Stadtverordneten Castendyck, Fischer-Did, Kalkbrenner und Heß mit dem Recht der Zuwahl eines Sachverständigen aus der Mitte der Versammlung.

Der Antrag des Stadtverordneten Gul: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen, für den durch Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten Wilhelm Pöw auf Grund des § 23 Abs. 3 der Städteordnung baldigst eine Ersatzwahl vornehmen zu lassen“, wird, nach dem Stadtverordneter v. E. erklärt, daß es sich nicht empfehle, wegen der Wahl eines Mitgliedes die Aufregung in die Bürgerchaft zu tragen, mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Stadtverordneter Molath gibt bei dieser Gelegenheit dem Magistrat zur Erwägung anheim, die Stadt in Bezirke einzuteilen, dann könne einem solchen Antrag eher entsprochen werden.

Die letzten Stadtverordnetenwahlen

werden, da weitere Einsprüche nicht eingegangen sind, auch keiner der Gewählten abgelehnt hat, genehmigt. Ein schleuniger Antrag, der auf Wunsch des Stadtrats Bidel eingeschoben wird, betrifft die Anstellung des Gewerbelehrers Albert Ohler zu Eberbach in Baden als Gewerbelehrer im Hauptamt. Stadtverordneter Molath bemerkt auf die Anfrage des Stadtverordneten Reichwein, warum kein hiesiger Lehrer angestellt werde, die überwiegende Mehrheit des Schulvorstandes habe diese Absicht gehabt, sich aber für den auswärtigen auf Grund seiner Zeugnisse und der Lehrprobe, die Direktor Zitelmann und Schulinpektor Müller mit ihm abgehalten, entschieden. Stadtverordneter Kalkbrenner spricht sich als Mitglied des Schulvorstandes in demselben Sinne aus. Wegen der Anstellung werden daraufhin Einwendungen nicht erhoben.

Der Antrag des Stadtverordneten v. Deiten: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen, tunlichst dahin zu wirken, daß die Einweihung des neuen Kriegerdenkmals im August nächsten Jahres im Anschluß an die 100jährige Jubiläumsfeier der Errichtung des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 stattfinden kann“, den der Antragsteller näher begründet, erledigt sich dadurch, daß der Stadtbaurat erklärt, der Magistrat werde demnächst eine Vorlage wegen der Fundierung und der gärtnerischen Gestaltung der Umgebung des Denkmals machen und dieses wohl bis August fertiggestellt werden könne.

Als Armen- und Waisenspieglerin für den 6. Armenbezirk wird Frau B. Erach Bme. gewählt.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden und einige neuere Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Mit „Profit-Neujahr“-Rufen löst sich dann die allmählich sehr zusammengeschmolzene Versammlung um 7 Uhr auf.

Zus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Dezember.

Weihnachtsfeier im Kinderhort.

Im oberen Saale der „Barthburg“ lehrte gestern nachmittag bereits das Christkind ein. Auf einem Podium stand ein großer Tannenbaum mit schneeigen Zweigen

und flackernden Kerzen, und drum herum lagen und standen auf Tischen und auf den Böden allerlei hübsche Sachen, wie sie in diesen Tagen wohl manches Kind auf seinen Wunschzettel geschrieben haben mag: Puppenwagen mit großen und kleinen Zinnsachen, eine Eisenbahn auf blinkenden Schienenstrangen, eine Puppenwäscherei und noch mehr. Weiße Tüten — ziemlich rund und ziemlich groß — waren mit Tannenzweigen und Papierblumen zugestekt; was sie enthielten — ich wette, die Kleinen hatten's erraten, bevor sie noch den zierlichen Verschluss öffneten. Als sie am Schluß der Feier ausgepackt wurden, hielt hier und da ein kleines Reingierdchen die weiße Fülle gegen den Kronleuchter, der sein weißes Licht über das allerliebste Märchenbild in reicher Fülle ausgoß. . . .

Ich stand auf dem Balkon und schaute hinab. War das nicht wie ein Märchen, was ich erblickte? Hundert Kinder etwa mit strahlenden Augen und fröhlichen Gesichtern. Braune und blonde Vordenköpfchen, und alle feiertätig fauber. Dazu der Christbaum, ein fast mausshohes Häuschen in allen Farben, das Wunder von Nazareth: die Krippe mit dem Jesuskind und Joseph und Maria. Man spürte ordentlich das Balzen der gütigen Fee, die den schönen Namen „Kinderliebe“ führt. Bereitet war das Märchen den Kleinen unseres Kinderhorsts, der in dem reizenden Haus an der Harting- und Gönner-Abdolfstraße in aller Stille feuersicher wirkt, nach dem hübschen Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

Aber das Märchen hatte im Gegensatz zu anderen Märchen einen durchaus realen Hintergrund: die Kleinen hielten wirklich und wahrhaftig in den Händen, was ihnen die Weihnachtsfee schenkte. Es war ein Märchen und doch kein Märchen, aber wie ein wirkliches Märchen wird's vielleicht den Kleinen in späteren Jahren, wenn sie im Ernst des Lebens stehen, in der Erinnerung erscheinen, und als ein Sonntag ihrer sonst gewiß nicht allzu glücklichen Jugend wird es einen warmen Strahl in ihren Herzen zurücklassen, der vorhält bis ins Alter.

Das Harmonium, das warme Herz unter den Instrumenten, spielte die alten herzigen Weihnachtslieder; wir kennen sie aus unserer Kindheit und lieben sie noch, weil wir sie liebten, als wir klein waren. Die Kinder sangen und flüsterten; hier und da kiffte eins auf dem glatten Parkett des Saales aus, aber das erhöhte nur das Vergnügen. Sinnige Kinderspiele waren es, darunter eins, das in seiner schlichten Naivität, in seiner reinen Kindlichkeit von entzückender Schönheit war: das Märchen vom Raskapchen. Sie deklamierten ihre Verschen lauter und nicht ohne Unterbrechung der richtigen Stellen; man merkte am Spiel, daß sie im Kinderfort nicht nur gut aufgehoben sind, sondern auch aufgeweckt und munter gemacht werden. Weiterseit erwartete das Spiel einmal, rauschenden Beifall der recht zahlreichen erwachsenen und kleinen Zuschauer öfters. Der Beifall galt den Kindern und ihren trefflichen Erzieherinnen.

Daß Nehmen namentlich im Kindesalter selig macht, ist uns nicht unbekannt; daß Wehen noch seliger macht als Nehmen, ist ebenfalls ein wahres Wort. Auch das bewährte sich gestern in der freundlichen Weihnachtsfeier des Kinderhorsts.

Personal-Nachrichten. Dem Direktor des hiesigen Messing-Theaters Herrn Dr. Herrn. Rauch und Herrn Meißner Müller wurde vom Fürsten von Schwarburg-Rudolstadt die goldene Medaille für Verdienste verliehen.

Gerichts-Personalien. Assessor Mehorst von hier wurde dem Amtsgericht zu Nidderm. zur Beschäftigung überwiesen. — Aktuar Vertoldt von hier, bisher zu Höchst am Main, wurde an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Post-Personalien. Angenommen zu Posthilfen: Geos und Kühn in Wiesbaden. Bestanden die Postsekretärprüfung: Oberpostassistent Gustav Ringelb. Postverwalter Senkel in Frankfurt, die Postassistenten Ridel in Nassau, Albert und Kundenn in Frankfurt, Teiegraphenassistent Noeth in Wiesbaden. Ernannt zum Oberpostsekretär: Postsekretär Stahl in Frankfurt. Versetzt die Postassistenten Ridelhaupt von Gießen nach Frankfurt, Dahm von Berlin nach Frankfurt, Dillner von Gießen nach Frankfurt, Gerhartz von Wehrhach nach Gießen, Hellriegel von Wehrhach nach Frankfurt, Heßinger von Darmstadt nach Wiesbaden, Kleudgen von Herischbach nach Wiesbaden, Klug von Mainz nach Wiesbaden, Bloch von Prechen nach Wiesbaden, Schlierer von Wehrhach nach Wiesbaden, Schuppe von Kierberg nach Wiesbaden, Schwöbel von Friedberg nach Wiesbaden. Freiwillig ausgeschieden: Segelbacher in Niederwalluf.

Der Fritz Reuter-Abend, zu dem die Kurverwaltung auf gestern eingeladen hatte, litt etwas unter der solchen Veranstaltungen nicht besonders günstigen Zeit vor Weihnachten: der kleine Konzertsaal war nur mäßig besetzt. Um so mehr aber erbaute und ergötzte sich die Erscheinung an den köstlichen Darbietungen der Reuterischen Muse, wie sie Fräulein Auguste Sauten mit bekannter Meisterhaftigkeit zum Besten zu geben verstand. Das Publikum lauschte den fast zweistündigen Vorträgen mit Aufmerksamkeit und sorgte nicht mit seinem Beifall nach jeder Nummer.

Weihnachten in der Schule. Es war ein glücklicher Gedanke des Leiters der städtischen Realschule am Zieten-Ring, die Schüler derselben und deren Angehörige zum erstenmal in der Schule selbst zu einer Weihnachtsfeier zu vereinigen. Diese Feier fand gestern nachmittags statt, gelang in vollem Maße und befriedigte die Teilnehmer in hohem Grade. Namentlich wird den Kindern der Eindruck dieses Festes ein unvergesslicher bleiben. Die geräumige Aula der Schule konnte die Besucher kaum fassen, so lebhaft war der Andrang derselben. Der Direktor betonte in seiner Begrüßung, daß die Veranstaltung gänzlich aus Mitteln der Schüler, nicht mit städtischem Geld getroffen sei, und so kam aus kleinen Beiträgen doch eine ausreichende stattliche Summe zusammen. Das Programm bot Instrumentalvorträge, Gesänge, Deklamationen usw. in überreicher Fülle und dem Zweck angepaßt, und Freunde der Zietenschule, sowie Lehrer und Schüler derselben machten sie um die Ausführung in dankenswerter Weise verdient.

Die Beleuchtung der Kaiserstraße, welche, wie gemeldet, gestern abend in Betrieb gesetzt wurde, macht in der Tat einen imposanten Eindruck, trotz des demselben nachteiligen Fehlens reflektierender Häuserfronten. Das Preßgas ist, wie der Augenschein wiederum lehrt, ein ganz gefährlicher Konkurrent des elektrischen Lichts

und steht demselben auf keinen Fall nach. Man konnte gestern abend beim Durchschreiten der Kaiserstraße vielfach Ausdrücke der Bewunderung der neuen, wohlgeplanten Anlage hören. Ist aber erst die Kaiserstraße in ihrer ganzen Breite (vorher wurde bekanntlich nur die eine Hälfte hergerichtet) ausgebaut, mit monumentalen Häusern besetzt und auf beiden Seiten mit der gleichen vornehm-intensiven Beleuchtung versehen, dann wird dieselbe zweifellos die schönste Straße unserer Stadt werden und zu ihr einen Eingang von unvergleichlicher Großartigkeit bilden.

Verlegungen von Eisenbahnbeamten. Zur Verlegung des vom Minister angeregten Ausgleichs in der Stellenbesetzung sind einige Bahnhofs-, Güter- oder Kassenvorsteher des Direktionsbezirks Mainz in den Direktionsbezirk Frankfurt oder Saarbrücken abzugeben. Die Direktion Mainz fordert jedoch zur Verlegung geneigte Beamten auf, sich zu melden.

Wieder ein Brillantenbetrug in einem hiesigen erstklassigen Hotel. Einem Hotelgast wurden aus seinem Zimmer zwei wertvolle Brillantringe und eine Perlenkette gestohlen. Man beauftragte das hiesige Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römerort 3, dem es auch nach kurzer Zeit gelang, den Dieb, einen jungen Franzosen, zu fassen. Derselbe hat die Wertgegenstände in Frankfurt a. M. zu Geld gemacht, doch wurden dieselben durch genanntes Bureau dem Besitzer wieder zugeführt.

Eine große Schlägerei entstand gestern abend gegen 10 Uhr in der Wellstrasse zwischen mehreren jungen Burken. Sie hatten sich unter die Reingierigen gemischt, die sich vor dem durch einen Brand zerstörten Laden der Drogerie Maßig immer wieder anjammelten, obwohl es gar nichts zu sehen gab. Aus geringfügiger Ursache nun gerieten die Burken aneinander, und aus dem Streit dadurch, daß sich andere noch mit hineinmischten, wurde eine regelrechte Meuterei mit ungeheurem Scharlach, wodurch natürlich der Menschenauflauf immer stärker wurde. Erst als ein Schutzmann vom Sedanplatz herbeigeht wurde, konnte dem wilden Aufruhr ein Ende gemacht werden.

Die Feuerwache wurde heute früh kurz nach 7 Uhr mit dem Mergelen alarmiert, in der Mooschen Schreinerei, Nerostraße 16, sei ein großer Kaminbrand ausgebrochen. Die Wache fand zwar bei ihrer Ankunft daselbst ein starkes Feuer, aber keinen Kaminbrand. Die Schreinerei hatten mit Hohlspänen gesenkt, wodurch harter Rauch entstand und auch ein paar Funken aus dem Schornstein flogen. Angestellte Nachbarn schlossen daraus auf einen gefährlichen Kaminbrand und alarmierten die Feuerwehr, über deren Erscheinen die Schreinerei und die sonstigen Hausbewohner begreiflicherweise nicht wenig überrascht waren.

wo Lebensmüde. Gestern nachmittag hat sich in einem Hause an der Dohleimerstraße eine den besseren Ständen angehörige Frau ums Leben gebracht.

Unfall. Heute gegen Mittag kam auf dem Schillerplatz das Pferd eines Herrschaftswagens auf dem schlüpfrigen Straßenpflaster zu Fall. Der Wagen, ein Coupé, schwankte zwar bedenklich, blieb aber doch auf den Rädern, so daß die Insassen, ein Regierungsrot mit Frau und Töchtern, mit dem Schrecken davonkamen. Das Pferd trug leichte Verwundungen davon und an dem Wagen war die Schere zerbrochen.

Ein Kaminbrand war heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr im Hause Steingasse 13 ausgebrochen. Er wurde nach 1/2stündiger Tätigkeit durch die Feuerwache gelöscht.

Die nächste Kurhauswoche. Die Kurverwaltung veröffentlicht heute das Programm ihrer besten Veranstaltung in der Weihnachtswoche. Die erste derselben ist eine Orgel-Matinee (im Abonnement) am ersten Weihnachtsfesttage mit dem rühmlichst bekannten Organisten der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche zu Berlin, Richard Kocher. Die Verwaltung besetzt hiermit, unseren zahlreichen Weihnachtsbesuchern mit der prächtigen Orgel des großen Konzertsaales, von Weiterhand gespielt, bekannt zu machen, nachmittags findet im Abonnement Sinfoniekonzert des Kurorchesters statt. Am zweiten Feiertage veranstaltet die Kurverwaltung abends ein großes Extrakonzert mit dem Violin-Virtuosen Franz v. Vecsch und mit Rücksicht auf das durch die Probe am Vortag in Anfrucht genommene Kurorchester nachmittags ein Konzert der hiesigen Regimentskapelle; am Freitag findet von 4 bis 7 Uhr großer Weihnachtsfeierball mit Christbescherung in der Wandelhalle und dem weihnachtlich geschmückten kleinen Konzertsaal statt, dessen Dekoration der Ober-Delegations des Kurhauses, E. Blumenthal u. A., übernommen hat. Ein großes Weihnachtsfest mit Weihnachtsball ist für den Samstag anberaumt. Die Wandelhalle wird durch die Kunst der Firma A. Weber u. A. weihnachtlich ausgeschmückt sein und zwar in wertvoller Gegenstände werden unter den Besuchern zur Verlosung kommen: der Sonntag, den 29. September, bringt im Abonnement am Vortag eine Orgel-Matinee unter Beteiligung der Frau Afferni-Drummer (Violine), des Fräuleins C. A. Loos von hier (Alt) und der Herren Kapellmeister Afferni (Orgel) und A. Dahn (Sopran), sowie nachmittags und abends Doppelkonzerte der Kapelle und des Regiments Oranien.

Schulanmeldungen. Der seit zehn Jahren als Leiter des Rettungshauses tätige Lehrer Kühne war zum 1. April an die städtische Volksschule versetzt. Wie wir hören, wurde diese Versetzung von Herrn Kühne auf besonderen Wunsch der Direktion der Anstalt, welche ihren bedachten Leiter ungern verlieren wollte, rückgängig gemacht.

Weihnachts-Postkarten mit Ansicht vom neuen Kurhaus beginn. Nachbarn erschienen jedoch im Verlage der Buchhandlung Limbarch, C. A. A. A., Franzplatz 2. Die reizenden Karten zeigen die betreffenden Ansichten umrahmt von handgemalten Tannenzweigen und sind sehr geschmackvoll ausgeführt. Der Verkaufspreis ist 10 Pf. (Duzend 1 M.).

Weihnachtsgaben des Frankfurter zoologischen Gartens. Eine artige Weihnachtsgabe bietet die Verwaltung des zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. in einem Heftchen mit 12 Eintrittskarten zur Benutzung an beliebigen Tagen. Die nette Ausstattung in koloriertem Umschlag mit Abbildungen des Weibers und der Burg, sowie zweier der merkwürdigsten Tiere des Gartens, der Giraffe und des Nilpferds, dürfen das Heftchen, das für 10 M. (also mit zwei Mark Rabatt auf die 12 Eintrittskarten) an der Kasse des Gartens zu haben ist, als ein willkommenes Weihnachtsgeschenk erscheinen lassen. — Eine noch bedeutendere Gabe aber bietet die Verwaltung ihren Beamten, Bediensteten und Arbeitern. Anhaltung des neuen Jahres wird ein Pensionsfonds geschaffen und es ist in Aussicht genommen, daraus den Angestellten im Bedarfsfall nach vollendetem zehnjähriger Dienstzeit Pensionen und im Fall ihres Todes Witwen- und

Waisengelder unter analoger Anwendung der städtischen Grundstücke zu gewähren. — Die enorme Vermehrung des Tierbestandes seit den 80er Jahren, die eine Schaulammlung entstehen ließ, wie nur wenige Tiergärten in der Welt sie aufweisen können, bedingte Neueinrichtungen und Neubauten, die unter fast erschöpfender Ausnutzung des vorhandenen Raumes nach und nach geschaffen wurden. Die Besucherzahl verdoppelte sich in den letzten Jahrzehnten.

o. Beschlagnahme wurde durch Beschluß des Landgerichts Berlin die Nummer 124 der im Metzverlag zu Berlin erscheinenden „Nur im Geistlichen“ wegen der darin enthaltenen Erzählung „Schön Eusebius, die Unschuld vom Lande“.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Weihnachtskonzert des neuen Wiesbadener Konseratoriums** (Direktor: Franz Schreiber). Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich vergangenes Mittwoch, den 18. Dezember, in dem herrlichen Konzertsaal der „Wartburg“ eingefunden, angelockt teils durch das vielversprechende Programm, teils durch den wohlthätigen Zweck, dem dieses Weihnachtskonzert galt. Und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß gerade in der finanziell kritischen Weihnachtszeit eine so frohe Gabe der Musik zu hören ist. Es beweist aber auch das große Interesse, welches so viele den Schülerleistungen betretenden Instituten entgegenbringen. Die Feststimmung konnte durch nichts besser eingeleitet werden als durch Mendelssohns Klaviertrio in D-Moll, welches in echt mendelssohnischem Geist von den dabei Vereinigten (Fräulein Gerstenberg (Violine), Herr Franz Dittmann (Violoncello) und Reinb. Kerten (Klavier)) frisch und äußerst schwingend vorgetragen wurde. Die innige Anpassung und gegenseitige Abstimmung der Instrumente, wie es gerade dieses Werk verlangt, gelang ganz vorzüglich, besonders dadurch, daß die Vortragenden technisch wie musikalisch durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe standen. Das gleiche gilt von der Kolonade in G-Dur für Klavier und Cello, vorgetragen von Reinb. Kerten und Herrn Franz Dittmann. Den pianistischen Teil des Abends bestritten die stets gern gehörten talentvollen Anaben: Werner Ludow und Reinb. Kerten. Ludow spielte den Balzer in G-Moll von Chopin mit einem Verständnis und einer Präzision, die für einen 17-jährigen Anaben aus Wunderbare grenzt, während der 13-jährige Reinb. Kerten in „Au bord d'une source“ von Liszt wiederum ganz enorme Fortschritte zeigte durch die feine, perlende Technik, sowie die feine Auffassung hinsichtlich des Stiles und die mannigfachen Schattierungen im Anschlag. Wer mit solchen Riesenschritten zum Gipfel des Barock emporsteigt, sicher geleitet von einem Führer wie Herr Direktor Franz Schreiber, der braucht für die Zukunft nicht zu bangen. Sehr fein und musikalisch gelang auch das Rigodon aus der Solberg-Suite vierhändig vorgetragen von den Damen Fräulein Müller und Fräulein. Die gelungenen Darbietungen waren, der Weihnachtsstimmung entsprechend, reichlich bemessen. Die bekannten Duette: „Der Engel“ von Rubinstein, sowie „Abendessen“ von Humperdinck finden stets ein aufnahmefähiges Publikum. Frau Gehlmann und Fräulein Müller erwießen sich hierbei als ganz vorzügliche Interpretinnen, deren gesangliches Können und Empfinden am sichtbarsten in Orffs dramatischem Szenenwert mit Frauenchor: „An der Klosterpforte“ zur Wirkung kam. Beide Damen sind Schülerinnen von Fräulein Modica, Gesangslehrerin betretenden Instituten, und machen der Stadtkaufmannschen Methode ihrer Meisterin alle Ehre. Den Schluß des Programms bildete „Bühnens Weihnachtsbaum“, ein melodramatisches Skizzenstück von Humperdinck. Es ist dies ein mehr auf den Volkston gestimmtes Lebenswunder und leicht verständliches Werk für Frauen- und Kinderchor, wobei die allbekannten Weihnachtslieder und Kirchengesänge in den original kompositorischen Teil mit verwebt sind. Der verbindende Text und die Originalchöre rühren aus der Feder Gustav Kallies. Fräulein Elise Blumenthal brachte den rezeptorischen Teil allerliebst, einfach und natürlich zu Gehör. Der Chor leitete sowohl in Orffs „An der Klosterpforte“ wie in Humperdincks „Bühnens Weihnachtsbaum“ unter der ansehnlichen Leitung des Herrn Direktors Franz Schreiber in jeder Hinsicht vorzüglich. Die Begleitung der Solisten und Chöre lag in den Händen von Fräulein Wilb Gabels und Fräulein Paula Kleinmisch und entkamen sich auch diese Damen in anerkannter Weise ihrer nicht leichten Aufgabe.

*** Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 2 Uhr: „Maria Stuart“. Abonnement C: „Saffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 23.: „Schneewittchen“. (Vollpreise.) Anfang 6 Uhr. Dienstag, den 24.: „Geschloffen“. Mittwoch, den 25.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 26.: „Coburn“. Freitag, den 27.: „Abonnement D: „Saffmanns Erzählungen“. Samstag, den 28.: „Gastspiel Siegfried Arnoldson: „Mignon“. (Mignon: Frau Siegfried Arnoldson.) Sonntag, den 29.: „Schneewittchen“. Anfang 2 1/2 Uhr. Abonnement C: „Salome“. Anfang 7 1/2 Uhr.

*** Reichenberg-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr: „Die Sittennote“. Abends 7 Uhr: „Rein“. Montag, den 23., und Dienstag, den 24.: „Geschloffen“. Mittwoch, den 25., nachmittags 1/4 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“. Abends 7 Uhr: „Der Dieb“. Donnerstag, den 26., nachmittags 1/4 Uhr: „Die schöne Marcella“. Abends 7 Uhr: „Gang der Papa“. Freitag, den 27.: „Fräulein Jolette — meine Frau“. Samstag, den 28.: „John Gables Ehre“. (Neubau.)

*** Kurhaus.** Anstatt des für heute Samstagabend von der Kurverwaltung angeordneten Romantischen Abends findet ein einfaches Abonnementkonzert der Kurkapelle statt. Zu dem am Abend des zweiten Feiertags im Kurhaus stattfindenden großen Konzerte unter Mitwirkung des berühmten jugendlichen Violin-Virtuosen Franz v. Vecsch beginnt der Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses am Montagvormittag 10 Uhr. Franz v. Vecsch wird an dem Abende sowohl das Violin-Konzert von Mendelssohn als das Violin-Konzert in D-Moll von Beuxtemp, beides mit Orchester, vortragen.

*** Kunstsalon Altarhaus, Tannusstraße 6.** Neu ausgekleidet: „Studienkopf“, „M. Vishon“, „Portrait“, „Otto von Italienische Landschaft“. Die Ausstellung der Münchener Kunstgruppe bleibt noch über Weihnachten. Den vielfachen Interessenten für die Sammlung der alten Originalblätter Dürer und Rembrandt zur Nachricht, daß diese nunmehr von der Leitung des Kunstsalons käuflich erworben wurde, daher jetzt auch einzelne Blätter, und zwar sehr preiswert, abgegeben werden, worauf für vornehmliche Festgeschenke, sowie Sammlungen besonders hingewiesen sei.

*** Kunstsalon Altarhaus, Tannusstraße 6.** Neu ausgestellte Bilder: Von Dr. Freidhof in Würzburg 7 Bilder: „Schöner-Tal“ (Gräfenhof bei Gernsheim), „Aus den Würzburger Glaciolen“, „Notiz Friedhof, Berlin“, „Notiz aus Dettelbach am Main, Unterfranken“, „Notiz Ludow See bei Würzburg“, „Notiz aus der Tauber-Gegend“, und „Dettelbach am Main“. Von C. Wabesman in Wiesbaden 5 Bilder: „Geehid“, „Bild ins Rabe-Tal“, „Waldweg“, „Am Waldestand“ und „Notiz aus Niedrich“.

Russische Nachrichten.

N. Siebrich, 20. Dezember. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der heutigen Stadiversonen-Verfamlung war die Genomung zur Änderung der Grundsteuer- und Umstehsteuerordnung, sowie zu dem Nachtrage der letzten (Berziguwaschen) dieser wurde nach den bereits in unserem Blatte bekannt gegebenen Grundlagen nach zweistündiger Beratung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Da der gegenwärtige Vertriebsfonds der Stadtkasse sich als zu gering erweist, hat

wurde vom Magistrat beantragt, zur weiteren Erhöhung des selben alljährlich 6000 M. einzustellen, womit die Veranschlagung sich einverstanden erklärte. Genehmigt wurde der Antrag bezw. die Einleitung des Einigungsverfahrens zur Erlangung von Grundstücken hinter dem Elektrizitätswerk für die Errichtung des künftigen Amtsgerichtsgebäudes. Zur Mitteilung gelangte, daß seitens des Kultusministeriums 5000 M. weiterer Staatszuschuß für die Realschule bewilligt worden sind. — Stadtoberordneter Rektor Michaelis brachte die Verfügungen wegen einer Verschmelzung der Mädchen-Mittelschule mit der neuen höheren Mädchenschule zum Ausdruck, was Herr Oberbürgermeister Vogt dahin beantwortete, daß in Erwägungen darüber eingetreten worden sei, ob sich ein gemeinsamer Unterbau für beide Schulen aus praktischen Gründen empfehle. — Zur Kenntnis gelangte noch, daß der Magistrat den städtischen Arbeitern eine Weihnachtsgewährung in Höhe des wegen der beiden Feiertage ausfallenden Lohnes bewilligt hat.

h. Ems, 20. Dezember. Wie die „Ems. Ztg.“ berichtet, hat sich vorgestern auf der Grube „Merkur“ ein schwerer Unfall ereignet. Zwei dort beschäftigte Maurer benutzten, dem strengen Verbot zuwider, den Förderschacht zur Ausfahrt. Der Luftschuß wurde dabei von einem Mann bedient, der hierzu absolut nicht ermächtigt war. Infolge der Unvorsichtigkeit des letzteren wurden die beiden Maurer bis zur Seilhöhe emporgezogen und sprangen, um sich zu retten, ab. Der eine, namens Kuhn aus Oberelbert, sprang hierbei fehl und stürzte in den etwa 50 Meter tiefen Schacht, wo er zerschmettert liegen blieb. Der andere, namens Leitzig, kam mit einigen Verletzungen davon.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 20. Dezember. Im Krankenhaus des Diakonissenvereins, Eschenheimer Landstraße 122, erkrankten, wie der „Frankfurter General-Anzeiger“ meldet, gestern an Fischvergiftung ungefähr 20 Kranke. Die Krankheitserscheinungen traten erst später als weniger gefährlich heraus, als man anfänglich annahm. Der größte Teil der Erkrankten war heute schon wieder gesund. Die übrigen dürften morgen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Vergiftungserscheinungen sollen auf den Genuß verdorbener Fische zurückzuführen sein.

h. Frankfurt a. M., 21. Dezember. Auf dem großen Holzlager von Michael Baer, Ostendstraße 90, entstand gestern Abend gegen 9 Uhr Großfeuer. Erst nach dreistündiger Schichtarbeit konnte die Feuerwehr des Feuer-Herr werden. Drei mit Bertholz gefüllte Hallen sind samt dem Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Auch das Kohlen- und Brennholzlager von Horrmann wurde von dem Feuer ergriffen. Ein Güterzug mit einer großen Anzahl Güter wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

m. Hamburg u. d. S., 20. Dezember. Der Kreisaußschuß für den Oberbaumstrich hat beschloffen, daß zur Befämpfung der Sperlingsplage für jeden bei den Bürgermeisterei des Kreises abgelieferten Sperling 2 Pf. bezahlt werden sollen.

ss. Cassel, 20. Dezember. Die Zahl der jetzt mit Beginn der strengen Winterzeit nach ihrer Heimat zurückkehrenden polnischen, italienischen und irischen Arbeiter war vorgestern Abend auf dem Oberstadtbahnhof wieder eine so große, daß die ihnen eingeräumten Wartehallen nicht ausreichten, um alle aufzunehmen. Um nicht den Lauf der fahrlässigen Jüde durch die große Menge zu behindern, mußte wieder einmal im Laufe der Nacht ein Sonderzug mit mehreren Hunderten derselben abgelassen werden. — Auffällig groß ist namentlich die Zahl der irischen Arbeiter, die infolge des Bonner Nordprozesses von den Arbeitgeber in Rheinland und Westfalen jetzt vielfach entlassen und von den Behörden zur möglichst baldigen Abreise nach ihrer Heimat veranlaßt werden.

k. Schluß i. Hessen, 20. Dezember. Im städtischen Armenhaus ereignete sich ein furchtbares Unglück, das ein Menschenleben forderte. Eine ältere Tagelöhnerin war in ihrem Keller beschäftigt, als ihr plötzlich die Petroleumlampe umfiel und ihre Kleider Feuer fingen. Rasend vor Schmerz lief die Arme schreiend auf den Hof. Nur mit Mühe gelang es einigen Männern, die Flammen zu löschen. Die Frau brach betäubt zusammen, die Kleider fielen wie Hundstreu vom Leibe. Ins Krankenhaus gebracht, starb sie noch am Abend.

Prozeß Vindenau.

Zweiter Tag.

S. & H. Karlsruhe, 20. Dezember.

Der Vorsitzende eröffnete gegen 1/10 Uhr wieder die Verhandlung. Der Angeklagte v. Vindenau scheint ruhig und gefaßt. Der Zudrang des Publikums hat sehr nachgelassen, da der Gang der Verhandlung wenig Interessantes versprechen konnte. Zunächst werden die Strafen, die früher gegen den Angeklagten verhängt worden sind, verlesen. Der Angeklagte ist u. a. wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängnis, dann auch während seiner militärischen Dienstzeit wiederholt bestraft, so wegen Diebstahls (aus dem Jahre 1885), wegen Unterschlagung und Desertion (im Jahre 1888) mit Freiheits- und Geldstrafen. Es werden unter anderem Bettelbriefe Vindenaus, u. a. wieder der Briefentwurf an den Zentralhilfeverein der deutschen Adels-Genossenschaft und ein „Hilferuf“ angelesen, gegen deren Verlesung der Angeklagte wie gestern wieder durch seine Bemerkungen protestiert: „Ach, das ist entsetzlich; das ist ja ganz entsetzlich!“

Eingehend werden sodann die verschiedenen bekannt gewordenen Fälle erörtert, in denen der Angeklagte anonyme Anzeigen, Schmähbriefe und dergleichen verfertigt hat. In einem Briefe an das „Berliner Tagblatt“ fragt der Angeklagte, ob der Verlag ihm seine noch zu schreibenden Memoiren abnehmen und welches Honorar er dafür bezahlen wolle. Schließlich ersucht der Angeklagte um Entbindung eines Spezialberichterstaters zu seiner Hauptverhandlung in Karlsruhe.

Nach der Verlesung von Urkunden bittet Rechtsanwalt Dr. M. Oppenheimer nochmals um eine Vernehmung von Fräulein Olga Molitor über einige Punkte. Fräulein Molitor tritt wieder vor.

Rechtsanwalt Oppenheimer: Haben Sie bei dem Mann, den Sie nach dem Mord die Vindensaffeln einbiegen sahen, einen Stoch beobachtet? — Zeugin: Nein, das kann ich nicht sagen. — Rechtsanwalt Oppenheimer: Daß Sie den Täter nicht erkannten, haben Sie gestern hier schon gesagt? — Zeugin: Ja. — Rechtsanwalt Oppenheimer: Sie waren es, die von Ihrer Familie am meisten mit Ihrem Schwager zusammen waren? — Zeugin: Ja. — Rechtsanwalt Oppenheimer: Wie war das bei den anderen Familienmitgliedern, bei Ihrem Bruder Karl? — Zeugin: Mein Bruder hat ihn nie gesehen. — Rechtsanwalt Oppenheimer: Also gar

nicht einmal gesehen! Dann sprechen Sie davon, daß nach der Flucht Haus mit Ihrer Schwester Ihr Interesse für ihn aufgehört hat. Wahrscheinlich war von da ab die ganze Familie über Haus empört? — Zeugin: Ja, das war sie. — Rechtsanwalt Oppenheimer: Dann hat also außer Fräulein Luise niemand von Ihrer Familie Haus gefaßt? — Zeugin: Persönlich, nein. Mein Bruder nicht und auch Bagelin nicht.

Staatsanwalt: Sie haben seinerzeit erkannt, daß der die Vindensaffeln einbiegende einen aufgeschlagenen Kragen trug? — Zeugin: Ja. — Vorsitzender: Nach Ihrer Überzeugung ist es ausgeschlossen, daß der Täter damals ein anderer Mann war, als der über die Vindensaffeln stehende? — Zeugin: Ja.

Rechtsanwalt Schäfer: Ich habe noch den Kollegen Oppenheimer zu fragen, ob er den Beweisanspruch aufrecht erhält, daß Fräulein Olga Molitor mit einem Heiratsvermittler Pöpus in Berlin in Verbindung stand? — Rechtsanwalt Oppenheimer: Diesen Antrag hat Kollege Dr. Gönner gestellt. — Rechtsanwalt Dr. Gönner: Da einmal die Sache zur Sprache gebracht wird, so erkläre ich, daß ich den Antrag aufrecht halte. — Rechtsanwalt v. Panmwig: Dann bitte ich, Fräulein Molitor zu fragen. — Vors.: Ich hätte es abgelehnt, auf diesen Antrag überhaupt einzugehen, aber wenn Fräulein Molitor selbst es will, so frage ich Sie hiermit darnach, ob Sie mit Pöpus in Verbindung standen? — Zeugin: Ich habe niemals mit einem Heiratsvermittler in Beziehung gestanden, weder mit Pöpus, noch sonst mit jemand. — Vors.: Sie nehmen alles dies gleichzeitig auf Ihren Eid? — Zeugin: Ja.

Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Kaiser befragt, er habe den Angeklagten wiederholt im Amtsgefängnis besucht. Die körperliche Untersuchung ergabe eine mäßige Lungenerweiterung. Die Reflexe seien normal. Beim ersten Besuch habe er gegen die Behauptung protestiert, er sei geisteskrank. Die Briefe will er in angetrunkenem Zustande geschrieben haben. Er sei mit den Briefen die Treppe hinabgestürzt. Nach Zustellung der Anklageschrift habe sich sein Wesen vollkommen geändert. Er war traurig geworden. Es gehe ihm, sagte er, auf das Gemüt, daß er eingesperrt sei, er habe doch nichts gemacht. In der ganzen Anklageschrift sei kein wahres Wort. Der Angeklagte selbst hat verlangt, auf seinen Geisteszustand ihn zu untersuchen. Mein Urteil auf Grund der Beobachtungen im Amtsgefängnis und während der Verhandlung geht dahin, daß ich von Momenten einer Geisteskrankheit niemals etwas wahrgenommen habe. Vindenau habe sich gewandt und sicher benommen. Sein schlechtes Gedächtnis ist in Wirklichkeit nur halb so schlimm. Nur wenn er sich auf einem unsicheren Boden befände, dann (der Angeklagte erhebt sich) schätze er Gedächtnisschwäche vor. (Der Angeklagte: „Himmlicher Vater, Sie sind mir noch ein Sachverständiger!“) Er sei geistig hochstehend, seine moralische Veranlagung scheint nicht so zu sein. Er habe sehr debenhare moralische Anschauungen.

Nach Erhaltung dieses Sachverständigenurteils fragt Rechtsanwalt Oppenheimer den Sachverständigen, ob bei dem Angeklagten sich Symptome der moralischen Insanität vorhanden gezeigt. Der Sachverständige führt aus, daß es auf solche moralische Insanität nach einem Beschluß des Reichsgerichts für das Urteil nicht ankomme. — Sachverständiger: Ich habe keine Symptome der moralischen Insanität gefunden. Es waren andere Symptome, Defekte weniger schwerer Art.

Damit wurde um 11 1/4 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen. Nach kurzer Pause begannen dann die Plädoyers.

Staatsanwalt Dr. Bleicher beginnt: Vor 5 Monaten spielte sich an eben dieser Stelle das Drama des Mordes beschuldigten Rechtsanwalts Haus ab, der hier sein verbranntes Leben mit Ausbietung aller Kräfte zu retten suchte. Das Recht hat damals gefleht; dank der Unerschrockenheit und Festigkeit jener Männer auf der Geschworenenbank, die deshalb nachher in der Presse so unerhört angegriffen wurden. Inzwischen schlossen sich hinter Haus für immer die Pforten des Zuchthauses. Und wenn die Prozesse noch erlebte sind, die uns im Anschluß an den Fall Haus noch aufgezungen sind durch empörende Beschuldigungen in der Presse, dann wird der Name Haus bald aus dem Gedächtnis aller verschwinden. Und er wird nur noch bleiben in den Köpfen einiger Phantasten, die mit mehr Phantasie als Logik für ihn eintreten. Nicht auf Grund eigener Anschauungen, sondern auf Grund unvollkommener und falscher Zeitungsberichte. Man wird dann später erkennen, daß der Fall Haus nicht das Interesse verdient, das man ihm zuwandte. — Zu den unbefugenen Verteidigern Haus zählt nun auch Karl v. Vindenau. Karl Haus und Karl v. Vindenau: Ein eigentümliches Zusammentreffen, daß beide ihre Jugend in Trier verlebten, beide aus ordentlichem Hause stammten, beide geistig nicht unbedeutend veranlagt sind, beide auch sinnliche Naturen, beide früh gekrankelt. Nun hat auch beide derselbe Fall auf die Anklagebank gebracht, obwohl v. Vindenau ein Menschenalter älter ist als Haus. Die Briefe sind

zwei Kabinettstücke teuflischer Bosheit, zwei Meisterstücke raffinierter Grausamkeit. Man muß sich nur die Situation vergegenwärtigen, in welcher sich die Adressatin des einen Briefes befand. Für uns handelt es sich jetzt darum, einen Verbrecher zu demonstrieren (der Angeklagte springt erregt auf und ruft: „Was? Verbrecher?“), der mit freier Hand in die Rechtspflege eingegriffen hat. Von Vindenau könnte man auch sagen: Die Liebe hört nimmer auf. Der Angeklagte hat sich nicht geschämt, auf die einzige Zeugin der Mordtat einzuwirken in einer Weise, daß es heute noch nachwirkt. Aber noch viel schlimmer war die Situation damals. Damals war ein Neß um den Hals der Zeugin gezogen. In welcher Seelenverfassung muß die Zeugin damals gewesen sein, von deren Aussage das Schicksal des Haus abhängt! Aus dem Hinterhalt hat Vindenau zwei vergiftete Pfeile gesandt. Der Staatsanwalt geht dann auf die Einzelheiten der Anklage ein.

Rechtsanwalt Dr. v. Panmwig sprach dann als Vertreter der Nebenklägerin Olga Molitor. Das Motiv war neben Geldgier Eitelkeit, genau wie bei Haus. Wenn beim Haus-Prozeß rechtzeitig hervorgehoben worden wäre, daß neben der Geldgier auch die Eitelkeit mitspielt, die Furcht, daß das Kartenhaus, das Haus aus Zug und Trug aufgebaut hatte, zusammenbrach, daß der Nimbus ihm verloren gehen könne, wäre es besser gewesen. Dann wäre nicht aus einem ganz uninteressanten Verbrecher in einem Teil der Presse eine romantische Person gemacht worden. Wenn Sie bedenken, daß der Vorwurf des Mittermordes der aller schwerste ist, den es nach dem Gesetz gibt, so bitte ich den Gerichtshof, auch die schwerste Strafe eintreten zu lassen: drei Jahre Gefängnis.

Es folgen die Plädoyers der Verteidiger Oppenheimer und Dr. Gönner. Ersterer bittet u. a., den Angeklagten v. Vindenau nicht erst zu nehmen. Er sei nicht ein großer Verbrecher, sondern ein nicht ernst zu nehmender lächerlicher alter Mann mit jugendlichen Reigungen, die zu seinen Verhältnissen nicht paßten.

Um 4 Uhr trat dann eine Pause bis 6 Uhr ein, wo die Urteilsverkündung erfolgte.

Um 6 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Freiherr Wolde die Sitzung wieder und gibt dem Angeklagten das Wort zu einer Erklärung. Er betonte, er habe stets dem Angeklagten Gelegenheit und zwar jede Gelegenheit zur Verteidigung gegeben, er möge, wenn er wolle, noch etwas zur Sache äußern.

Darauf beginnt der Angeklagte unter großer Spannung: Herr Präsident (wird weinerlich und spricht unter Schluchzen), ich gebe zu, daß ich mich eines großen Vergehens schuldig gemacht habe. Aber ich bin so alt, mein Geist ist demnach nicht richtig gewesen. Selbst dann, wenn das Gericht der Ansicht sein sollte, daß ich die schwere Strafe verdient habe, bitte ich nicht für mich, sondern für meine arme Frau, die ihres Ernährers beraubt ist und die seit meiner Verhaftung Hunger leidet — sehen Sie sie nur an, wie sie aussieht, wie sie zusammengefallen ist, man sieht ihr den Kummer ja so an! — und da ich auch in Zukunft nicht in der Lage sein werde, für sie tätig zu sein bei meinem Alter von 65 Jahren, bitte ich Sie doch um ein gnädiges Urteil.

Die Worte machten auf das Publikum tiefen Eindruck. Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück.

Urteil.

Der Angeklagte wird wegen versuchter Erpressung, Begünstigung und Befeidigung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt; vier Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet. Außerdem wird auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt. (Der Angeklagte springt erregt auf und will sprechen. Seine Verteidiger suchen ihn zu beruhigen.) Als der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung meint, daß der Angeklagte im wesentlichen geständig ist, ruft dieser: Ich bitte, ist das ein Gericht! Himmlicher Vater, sind das Urteile! Wo habe ich eine Erpressung beabsichtigt! Ich bitte Sie, ich komme nicht lebendig heraus; ich halte mich die Ohren zu. Der Angeklagte hält sich während längerer Zeit die Ohren zu. Dann faßt er sich erregt an die Stirn, ruft: Das ist ja etwas Furchterliches; meine arme Frau! Dann ruft er wieder, aufscheinend zu der ihm gegenüberstehenden Nebenklägerin Fräulein Olga Molitor: Du hast mich auf dem Gewissen.

Der Vorsitzende betont noch ausdrücklich, daß das Gericht zu der festen Überzeugung gekommen sei, daß die Mordtat unmöglich von Fräulein Olga Molitor verübt worden sein kann. Es müsse also ein anderer Täter vorhanden sein. Ob dieser Haus heiße oder sonstwie, brauche heute nicht untersucht zu werden. Wenn es aber ein anderer als Haus gewesen wäre, hätte ihn der Angeklagte sehen müssen, wenn er bei der Tat zugegen gewesen wäre. Der Angeklagte ruft dazwischen: Justizmord! Justizmord! Himmlicher Vater! In der Urteilsbegründung heißt es dann noch, daß Vindenau die Absicht hatte, Fräulein Olga Molitor in ihrer höchst prekären Lage einzuschüchtern. Die Befeidigung sei nur aus § 186 zu bestrafen, sei aber unter den Umständen, unter denen sich die Befeidigung befand, besonders gravierender Art. (Der Angeklagte jammert: Meine arme Frau; ich bin ein Opfer des Haus-Prozesses.) Für die Höhe der Strafe sei maßgebend die große Gemeinheit, mit der Vindenau vorgegangen sei. Es handle sich um

eine Schurkerei der allerverwerflichsten Art.

Abgesehen von der Befeidigung, handle es sich um eine ungeheuerliche Gefahr für die Rechtspflege.

Damit war die Verhandlung beendet. Der Angeklagte verließ rasch die Anklagebank und den Saal.

Vermischtes.

* Zur Katastrophe in Palermo. Nach Meldungen aus Palermo sind bisher 43 Tote und etwa 60 Verwundete geborgen worden. In dem Häuserviertel, in dem sich die Fabrik des Waffenschmiedes Ajello befand, sind vier Gasthöfe, in denen zahlreiche, aus Amerika zurückgekehrte Auswanderer, arme Landleute, wohnten, zerstört worden. Die Insassen sind fast ausnahmsweise von den Trümmern erschlagen. Die Erregung in der Bevölkerung ist groß. Frauen eilten in die Kirchen und beteten laut. Im ersten Augenblick glaubte das Volk, es handle sich um ein Erdbeben und aller bemächtigte sich eine wilde Panik. Im Augenblick der Katastrophe regnete es in ganz Palermo Menschenleiche und Trümmer. Der Schauspieler Liborio Baffi hat bei der Katastrophe seine ganze Familie verloren und ist wahrscheinlich geworden. — Bisher wurden, wie aus Palermo gemeldet wird, 13 Tote aus den Trümmern ausgegraben, doch scheint die Zahl der Getöteten noch größer zu sein, da die Aufräumarbeiten nur langsam vorwärts schreiten. Die „Tribuna“ meldet, daß es

sich nicht um ein Pulverdepot, sondern um eine heimlich betriebene Dynamitfabrik handelt; sie beklagt die Sorglosigkeit der Polizei, die von der Existenz dieser Fabrik keine Ahnung hatte. — Allgemein beklagt man das langsame Tempo der Rettungsarbeiten, zumal zweifellos noch viele Opfer unter den Trümmern liegen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden weitere 10 Leichen gefunden. Bei den Rettungsarbeiten ist die größte Vorsicht geboten, da die Wände der Nachbarhäuser einzustürzen drohen. Unter den Trümmern fand man viele Briefstaschen mit amerikanischem Papiergeld und Werten mit amerikanischem Gold, welche die Ersparnisse der aus Amerika zurückkehrenden Auswanderer darstellen. In den Spitälern spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Fast alle Leichen haben zertrümmerte Schädel. Sämtliche Tote sind Sizilianer.

wb. Palermo, 21. Dezember. Gestern Abend fand man unter den Trümmern des durch eine Explosion zerstörten Hauses des Eigentümers noch lebend, aber bewusstlos; ebenso wurden die Leichen von drei weiteren Kindern geborgen.

* Zum Grubenunglück in Amerika. Wie aus New York telegraphisch wird, besteht keine Hoffnung mehr, die in der Barr-Grube eingeschlossenen 250 Bergleute zu retten. Der pennsylvanische Abgeordnete Henry hat einen Gesetzentwurf eingebracht, ein besonderes Bureau zu begründen, das mit der Untersuchung über die vielfachen Grubenkatastrophen in den Vereinigten Staaten beauftragt werden soll. Der Abgeordnete Henry befürwortet auch die Bildung eines besonderen Spezial-Fonds, der aus einer Kohlensteuer gesammelt werden könnte, zum Zwecke der Unterstützung der Familien der Opfer.

Kleine Chronik.

Das hohe Alter von 103 Jahren hat eine Frau in Elbing erreicht. Die alte Dame ist, wie die „Elb. Ztg.“ erzählt, noch sehr munter, besitzt einen gesunden Appetit und einen regen Geist und bringt ihr Bett täglich selbst in Ordnung. Nur das Augenlicht ist im Laufe der Jahre verloren gegangen. In ihrem Geburtslande hatte sie sich einen kleinen Kreis von Damen eingefunden, mit denen sie bei Kaffee und Kuchen fröhlich vereint war. Frau Küster erzählte von ihrem 100. Geburtstag und trauerte aus der Laune, die ihr der Kaiser damals, vor drei Jahren, als Jubiläumsgeschenk hatte zukommen lassen.

Ein 12jähriger Einbrecher und Pferdebuch ist kürzlich der Polizei in die Hände gefallen. Der Bursche war bei einem Holzhandler in Müdersdorf nachts eingebrochen und hatte das Pferd aus dem Stall gestohlen. Es ist der Schulknabe Richard Handke aus Müdersdorf. Der jugendliche Einbrecher gab im Verlaufe des Verhörs zu, daß er schon eine Reihe weiterer Verbrechen, die er zum Teil in ganz raffinierter Weise ausführte, auf dem Gewissen habe.

Doppelselbstmord. In einem Berliner Hotel vergrößerten sich mittels ausströmenden Gases die beiden aus Bismarckstraße in Oberlesien zugereisten Metallbrecher Kottfory und Berman.

Liebesdrama. Zu dem schon mitgeteilten Liebesdrama in der Koppensstraße in Berlin wird noch gemeldet: Der Kaufmann Richard Alex ist in der vergangenen Nacht den Wirkungen des Giftes erlegen. Dagegen hofft man, seine Braut, das Dienstmädchen Emma Schmidt, am Leben zu erhalten.

Selbstmord. Ein bekannter Rechtsanwalt, Justizrat Karl Suckland, hat sich in Halle in einem Anfall von nervöser Störung erschossen.

Der Mörder des Vaters. Der neunzehnjährige Kaufmann Hampe in Grone bei Göttingen tötete nachts seinen Vater durch einen Revolveranschlag, weil dieser ihn wegen seines Lebenswandels zurechtgewiesen hatte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Generalmajors v. Jagwitz auf Wiegau (Schlesien). Das vierjährige Söhnchen des Offiziers kam der Ofentür zu nahe, wurde vom Feuer erfaßt und erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Erderstöße im Kohlerevier. In Serne i. W. wurde eine Erderstöße verspürt, die man auf Einwirkungen des Bergbaues zurückführt. Gleichzeitig ist auf dem von der Händel-Schacht eine Förderstrecke zu Bruch gegangen. Dabei wurde ein Förder-Ausscher getötet und zwei Arbeiter leicht verletzt.

Eisenbahnunfall. Gestern Morgen gegen 11 Uhr sind zwischen den Stationen Meinershausen und Holzwickper die Zugmaschine und die ersten Wagen eines Personenzuges die Böschung hinabgeschürzt. Sechs Reisende und drei Mann vom Zugpersonal wurden verletzt. Die Ursache des Unfalles ist bisher nicht ermittelt worden.

Sport.

* Jagdergebnisse. Herr Rentner Frank aus Wiesbaden erlegte in der Niederseebacher Waldjagd im Distrikt „Fischerkopf“ im Reife des Fächers der Raub. Herr Rentner Degeles aus Wiesbaden, einen kapitalen Ahtender Stiesel. Es ist dies der zweite schwere Erfolg, der in diesem Winter in der Niederseebacher Waldjagd erringt wurde. — Bei der Treibjagd im Jagdrevier Wörsdorf wurden 86 Hasen und 8 Rehe zur Strecke gebracht.

* St. Das 10. große Winterfest des Oberhager Skizzen, Direktor Prinz Eitel Friedrich von Preußen, findet am 17. bis 20. Januar 1908 in der Bergstadt Altschönau (Oberhartz) statt. Auskunft erteilt der Skizzen-Ausschuß (Oberhartz).

Gerichtssaal.

hd. Brannschweig, 21. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Briefträger Karl Mansfeld wegen Unterschlagung eines Scheinbriefes und wegen Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Zuchthaus.

* Prozeß Pöplau. Das Reichsgericht hat die von dem früheren Sekretariats-Mitgliedern der Kolonial-Abteilung Pöplau gegen seine Verurteilung gerichtete Revision zurückgewiesen. Ebenso wurde die von

der Staatsanwaltschaft in der gleichen Sache eingelegte Revision verworfen. Pöplau war bekanntlich wegen Verletzung des sogenannten Krinim-Paragrafen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lezte Nachrichten.

Der Molke-Garden-Prozeß.

hd. Berlin, 21. Dezember. Fürst zu Eulenburg wurde zur heutigen Verhandlung im Garden-Prozeß wieder vorgeladen. Die Verhandlung wird dem Vernehmen nach zunächst auch noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit fortgesetzt werden.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 21. Dezember. Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, werden jetzt neue Maßnahmen ergriffen, um das Überfahren der Bahnhofsabfuhr-Signale zu verhindern. Zahlreiche Fälle von Gefährdung der Züge werden durch das heftige oder unvorsichtige Überfahren der Sperrsignale herbeigeführt. Diese Signale lassen sich kaum anders einrichten, wohl aber kann das Sperrsignal leicht mit einer Anzeigevorrichtung auf der Station verbunden werden, so daß der Zug selbst anzeigt, wenn ein verbotenes Überfahren des Signals stattgefunden hat. Die von Siemens und Halske konstruierte Einrichtung wird jetzt in größerer Anzahl probeweise in allen Direktionsbezirken eingebaut.

Halla a. d. S., 21. Dezember. Der städtische Staatsausschuß beschloß mit 13 gegen 2 Stimmen die Vertagung der Steuer mit rückwirkender Kraft von zehn Jahren. Die sinkende Konjunktur der Industrie erheische neue Geldquellen zum Ausgleich gegen den Ausfall an Einkommensteuer.

Paris, 21. Dezember. Mehreren Blättern zufolge soll das leistungsfähige Luftschiff „Belle de Paris“ bei seiner gestrigen Fahrt bei günstigem starkem Winde eine Schnelligkeit von 96 Kilometern pro Stunde (?) erreicht haben.

Perpignan, 20. Dezember. Die Meldung, im Verlaufe der Übungen des 24. Kolonialregiments sei mit scharfen Patronen geschossen worden, ist unrichtig. Ein Offizier des 52. Linienregiments hatte im Laufe der Übungen geglaubt, das Weisen einer Angel gehört zu haben. Er meldete den Vorfall seinen Vorgesetzten, die aber nichts gehört hatten und der Meldung weiter keine Bedeutung beilegte. Die Verhaftung von fünf Soldaten ist erfolgt, weil sie sich unerlaubterweise von ihrem Truppenteile entfernt hatten.

Shères, 21. Dezember. Sämtliche Gärtnergehilfen und Blumenbinderinnen sind infolge verweigerter Lohnhöhung in den Ausstand getreten. Gendarmerie wurde aufgeboten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

London, 20. Dezember. Der türkische Botschafter Nuzum-Pascha ist gestorben.

London, 21. Dezember. Dem „Standard“ zufolge beschloß die Admiralität, ein Pacific- und Nord-amerikanisches Geschwader zu bilden, das sich zusammensetzen soll aus dem gegenwärtigen vierten Kreuzergeschwader und sechs weiteren Kreuzern. Man glaubt, daß das Geschwader Esquimaux als Basis erhält, und daß der Plan im Mai verwirklicht wird.

Cettinje, 20. Dezember. Der türkische Botschafter in Rom Reichs-Pascha ist mit dem montenegrinischen Geschäftsträger in Konstantinopel hier eingetroffen zum Zweck der offiziellen Beilegung des montenegrinisch-türkischen Zwischenfalles wegen Errichtung eines Blockhauses in dem Grenzgebiete.

Deutschen Bureau Herald.

Toulon, 21. Dezember. Vor dem Marinegericht hatte sich gestern der Schiffsführer Reoules, welcher 15.000 Frank der Kasse des Banzers „Charles“ unterschlagen hatte, zu verantworten. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 21. Dezember. Im Hafen von Plymouth erfolgte gestern ein Zusammenstoß der beiden Torpedoboote „Ree“ und „Targ“. Erstere wurde erheblich beschädigt.

Glasgow, 21. Dezember. Die Vertreter von 240.000 Arbeitern der englischen Werften beschloßen, den General-Ausstand zu erklären, falls die Löhne herabgesetzt werden sollten. Die Verammlung erklärte aber gleichzeitig die Bildung eines Special-Ausschusses für wünschenswert, der mit den Arbeitgebern in Unterhandlung treten soll.

Rom, 21. Dezember. Der neue Rasi-Prozeß beginnt am 20. Januar und dürfte nach den Dispositionen des Vorsitzenden Ende Februar beendet werden, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten.

Madrid, 21. Dezember. Mit den Verhandlungen zur Verdringung der Diktatur in Portugal macht der Ministerpräsident Franco nunmehr wirklich Ernst. Es ist zwischen der sogenannten nationalistischen Partei und dem Ministerpräsidenten über die bevorstehende Wahl-Kampagne bereits zu einer bürgerlichen Einigung gekommen. Es verlautet, daß den neuen Cortes ein konstituierender Charakter beigelegt werden soll, um die Pairs-Kammer zu reorganisieren. Der Ministerpräsident Franco, der einige Tage unipäplich war, befindet sich jetzt wieder besser.

hd. Gassel, 21. Dezember. In der Reithalle des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 14 überfiel sich ein Husar mit seinem Pferde. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb am Abend.

wb. Essen, 21. Dezember. In Kupferdrück brannte das Manufakturwarengeschäft von Brente vollständig nieder. Dranzig Personen wurden mit Wunden verletzt. Ein vierzehnjähriges Lehrlingsmädchen gelang, den Brand an der Lege zu haben. Das Motiv soll heimlich gewesen sein.

hd. Rom, 21. Dezember. In Vitozzo fand gestern in einem Feuerwerks-Laboratorium eine Explosion statt, wobei der Eigentümer des Laboratoriums, Teodoro Gattin und ein Angestellter tödlich verletzt wurden.

wb. Barcelona, 21. Dezember. Ein gewisser Amat, bei welchem gefälschte Briefmarken im Betrage von 50.000 Pesetas gefunden wurden, wurde in Haft genommen. Die Briefmarken waren von einem Lithographen in Toulouse hergestellt worden.

hd. New York, 21. Dezember. James Oliphant, ein hervorragendes Mitglied der Stadt Exchange, wurde gestern nachmittags von dem Sireneinnehmer Charles Weiger, der früher Arzt in der englischen Armee war, durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Täter verübte sodann Selbstmord. Die blutige Tat Weigers ist auf große Verluste zurückzuführen, die dieser bei der letzten Orientreise erlitten haben soll.

Volkswirtschaftliches.

Gandel und Industrie.

Die Gummiwarenfabrik B. Polak in Walteshausen bei Gotha wurde unter Mitwirkung der Kreditbank Eisenach, Filiale der Magdeburger Privatbank, und der Firma Albert Reune, G. m. b. H. in Gotha und des Bankhauses Gebr. Goldschmidt in Gotha mit einem Aktienkapital von 1,2 Mill. Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Deutschlands Außenhandel im November 1907.

Nach dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Novemberhefte der vom Reichlichen Amt herausgegebenen Monatshefte der Handelsstatistik über den auswärtigen Handel Deutschlands betrug im November 1907: 1. Die Einfuhr 5.746.046 Tonnen verschiedene Waren, 1.244.808 Stück Vieh und andere Tiere, 285.124 Güte, 105 Fahrzeuge, 182.580 Uhren, 151.890 Maß Salzheringe fremden Ganges, 9 Stück Wien, 84.888 Hektoliter Bier, 149.947 ganze Flaschen Schaumwein, 2. Die Ausfuhr 3.941.772 Tonnen verschiedene Waren, 11.971 Stück Vieh usw., 345.411 Güte, 147 Fahrzeuge, 43.498 Uhren, 630 Maß Salzheringe, 23 Stück Wien, 40.023 Hektoliter Bier, 129.287 ganze Flaschen Schaumwein. Gegen den Vormonat hat die Einfuhr ab-, die Ausfuhr zugenommen. Ausfälle zeigen sich insbesondere bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft usw., ferner von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie usw. — Hierunter namentlich solchen der landwirtschaftlichen Nebenerzeugnisse, ferner von Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie usw. — Die Gesamteinfuhr erreichte in den elf Monaten seit Jahresbeginn 60.308.600 Tonnen verschiedene Waren, 7.172.911 Stück Vieh, 8.749.227 Güte, 1311 Fahrzeuge, 1.607.688 Uhren, 1.185.534 Maß Salzheringe, 3702 Stück Wien, 394.285 Hektoliter Bier, 1.806.638 Flaschen Schaumwein. 4. Die gleichzeitige Gesamtausfuhr 40.902.597 Tonnen verschiedene Waren, 153.082 Stück Vieh, 5.826.707 Güte, 1625 Fahrzeuge, 400.670 Uhren, 3003 Maß Salzheringe, 1051 Stück Wien, 331.294 Hektoliter Bier, 1.085.617 Flaschen Schaumwein.

Hopsen-Anbau und -Ernte im Jahre 1907.

Das 4. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs gibt eine ausführliche Darstellung des Hopfenanbaues und eine Schätzung der Hopfenenergie im Jahre 1907. Die Erhebung in den 1861 „Hopfengemeinden“, d. h. Gemeinden, in welchen die Hopfenanbaufläche mindestens 5 Hektar beträgt, ergab in den Jahren dieser Gemeinden eine Anbaufläche von 36.023 Hektar, von welcher im laufenden Jahre 1906, im Jahre vorher 1124 Hektar neu angelegt waren, während auf die älteren, als ausstirbend für die Ernte in Betracht kommenden Felder 33.808 Hektar entfielen. Die Gesamternte in den Hopfengemeinden wurde auf 227.274 Doppelzentner, durchschnittlich auf 6,3 Doppelzentner vom Hektar (gegen 5,4 im Vorjahre) veranschlagt. Auf Grund der für die „Hopfengemeinden“ unter Mitwirkung von Hopfenbau-Inspektoren festgestellten Schätze ist dann weiter für dasjenige Areal, welches sich in Gemeinden mit weniger als 5 Hektar Hopfenfläche befindet und über dessen Ernteaussichten kein direkter Bericht vorliegt, die zu erwartende Hopfenenergie rechnungsmäßig ermittelt worden. Diese Ergänzungsschätzung war nur für 2274 Hektar = 5,9 v. H. der Gesamtanbaufläche erforderlich. Das Endergebnis ist, daß für die Gesamtfläche von 33.207 Hektar eine Ernte von 241.561 Doppelzentner im September d. J. erwartet wurde.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 21. Dezember:

Morgen ziemlich trübe und nach vielenorts regnerisch, schwache westliche Seewinde, etwas Kälte.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von Paul Schäfer, nur Rheinstrasse 43.

Redaktionelle Einfendungen.

find, zur Beantwortung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unersandter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote“.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2353, für die Redaktion: Nr. 52. Druckerei-Fernsprecher für die 2. Schellensberg'sche Buchdruckerei: Nr. 2356. Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Verlag: W. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Hegnerhark; für das Reich: H. Hegnerhark; für die Provinz: H. Hegnerhark; für die Landwirtschaft: H. Hegnerhark; für die Industrie: H. Hegnerhark; für die Wissenschaft: H. Hegnerhark; für die Kunst: H. Hegnerhark; für die Literatur: H. Hegnerhark; für die Musik: H. Hegnerhark; für die Theater: H. Hegnerhark; für die Sport: H. Hegnerhark; für die Mode: H. Hegnerhark; für die Gesundheit: H. Hegnerhark; für die Religion: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die Wirtschaft: H. Hegnerhark; für die Sozialwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Geschichte: H. Hegnerhark; für die Geographie: H. Hegnerhark; für die Naturwissenschaft: H. Hegnerhark; für die Medizin: H. Hegnerhark; für die Rechtswissenschaft: H. Hegnerhark; für die Pädagogik: H. Hegnerhark; für die Psychologie: H. Hegnerhark; für die Philosophie: H. Hegnerhark; für die Ethik: H. Hegnerhark; für die Politik: H. Hegnerhark; für die

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Leinen

Wäsche

Damen-Wäsche.

Taghemden 1.75, 2.—, 2.25 etc.
 Beinkleider 1.75, 2.—, 2.50 etc.
 Nachthemden 3.75, 4.—, 4.50
 Röcke, Matinees.

Kinder-Wäsche.

Baby-Artikel,
 Kindermöbel,
 Kinderwagen,
 Kinderbetten.

Taschentücher.

Batist-Tücher Dtzd. 2.—
 Leinene Tücher Dtzd. 5.—
 Hohlraum-Tücher Dtzd. 6.—
 Biedermeier-Tücher.

Tisch-Wäsche.

Teegedecke 5.— an,
 Tischtücher u. Serv.,
 Handtücher,
 Bettwäsche.

Herren-Wäsche.

Hemden 3.— an,
 Oberhemden 4.50 an,
 Krag. u. Manschetten,
 Krawatten.

Sehr billige
 Diensthofen-Geschenke

Damen-Schürzen 50 Pf. an.
 Hausschürzen 1.— an.

Alles hübsch
 verpackt.

Daunen-Decken,
 vorzüglich, 36 Mk.

Spezialität:
 Hemden nach Mass

Ich bitte, meine Schaufenster und die Preise zu beachten!

Theodor Werner,

Leinen- und Wäsche-Haus.

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

1692



Wegen
 gänzlicher Aufgabe des
 Artikels

verkaufe alle noch auf Lager habenden

Hängelampen,
 Schlafzimmer-Ampeln,

sowie eine Partie

Klavier- u. Tischlampen

mit K 120

20—30% Rabatt aus.

Conrad Krell, Tannusstrasse 13,
 Geisbergstrasse 2.

Gelegenheitskauf!

Für Private, sowie Hotel- und Pensions-Inhaber:

50 komplette Schlafzimmer

in allen Holzarten und solidester Ausführung werden frei zu Fabrikpreisen unter
 Garantie sofort gegen bar, event. Zahlungsverleicherung, ganz oder einzeln ab-
 gegeben in der Preisliste von Mk. 195—485.

Offerten unter S. 795 an den Tagbl.-Verlag Wiesbaden.

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer
 Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin
 für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren,
 sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden,
 Wilhelmstr. 30.
 Telefon No. 3007.

Frankfurt a. M.,
 Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 164

Vornehmes Weihnachtsgeschenk!

Straussfedern,
 Boas, Stolas,
 Ballblumen,

Detail zu Engrospreisen

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstr. 29, 2. Stock.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

Südweine

in vorzüglichster Qualität bei billigsten
 Preisen, wie dieselben selbst bei Bezug
 in kleinen Fässchen ab Produktionsland
 nicht so schön geliefert werden, B5284
 Samos Muskat 0.75 Mk., b. 13 Fl. 0.70
 do. Auslese 0.95 " b. 13 Fl. 0.90
 Tarrag. Portwein 1.— " b. 13 Fl. 0.95
 Alter Portwein 1.20 " b. 13 Fl. 1.20
 Alter Malaga 1.20 " b. 13 Fl. 1.15
 Madeira 1.20 " b. 13 Fl. 1.10
 Vermouth 1.25 " b. 13 Fl. 1.20
 Marsala 1.30 " b. 13 Fl. 1.25
 Sherry Gold 1.50 " b. 13 Fl. 1.45
 F. A. Dienstbach, Bismarck-
 ring 19.

Räumungs-Verkauf

in

Damen- Konfektion

aussergewöhnlich vorteilhafte
 Angebote, darunter

1 Posten Paletots
 mit Seidenfutter 10 Mk.,

1 Posten Tailor-
 made - Costumes
 von 23 Mk. an.

1 Sortiment
 Japan - Blusen
 unter Preis.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.



Zu den
 bevorstehenden Festtagen
 veräume Niemand,
 in das Wild- und Geflügel-Lager
 zu gehen von



Nur Blücherplatz. Karl Petri. Blücherplatz.

Nur billige Ware.

Offerte:

B 7189

Schwere bayerische Waldhosen à 4 Mk.

Schwere Gassenbraten . . . 3 Mk.
 Mehliemer . . . von 6—10 " 1a ig. Wetterauer Gänse 35b. 85 33.
 Mehliemer . . . 5—7 " Feinste Enten von 3.50 bis 4.50 Mk.
 Gänse . . . 3—4 " St. Boularden v. 3.— " 5.—
 Goldhühner, junge . . . 1.50 " sowie
 feinste Puter zu den billigsten Preisen.



Nur feinste Ware kommt zum Verkauf.

Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider u. Taschentuch, eigener
 Fabrikation, sowie alle deutschen
 und fremdländischen Spezialitäten
 in Flaschen à Mk. 0.50, 0.75, 1.—, 1.50,
 2.—, 3.— bis 25.—.

Cartonnagen, geschmackvolle, enthaltend:
 1 Fl. Parfüm, oder 2 resp.
 3 Fl. Parfüm, oder 1 Fl.
 und 1 Stück Seife, oder 2 Fl. u. 1 St. Seife
 von Mk. 1.25 bis 30.—.

Toilette-Seifen, sowohl eigene Spezialit.,
 als a. amerik., deutsche,
 engl. und franz. Fabri-
 kate in allen Preislagen, in einfacher u. eleg.
 Ausstattung und in grösster Auswahl. Hübsche
 Cartons mit 3 Stück guter Fettseife à Carton
 Mk. 0.50 und 0.75, mit 6 Stück Mk. 1.40.
 Ferner Cartons à Mk. 1.—, 1.25, 2.—, 2.75,
 4.—, 5.50 bis 25.—.

Dr. M. Albersheim,
 Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und
 französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-
 Artikel, Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfen-
 bein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-
 Artikel in echt englischem Silber. K 164

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
 Fernspr. No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog
 kostenlos.

Aus eines Narren Tagebuch.

Sogenannte „humoristische“ Bücher erheinen gar viel „gute“ Humoristika jedoch herzlich wenig. Um so mehr verdienen diese wenigen guten hervorgehoben und empfohlen zu werden. Ein solches edierte neuerdings der Verlag „Harmonie“ in Berlin W. 35 *) unter dem Titel „Aus eines Narren Tagebuch“ (Preis eleg. geb. 2 M.). Als Verfasser zeichnet der „Moland von Berlin“, dessen reizende, unter dem Titel „Knipfe“ erschienenen „Skizzen aus dem Berliner Leben“ dem Staatsanwalt kürzlich zum Opfer fielen, nachdem sie im Laufe eines Jahres die hiesige Reihe von 16 Auflagen erlebt hatten. Obwohl die vorgeladenen Sachverständigen, wie Professor Ludwig Pfaff, Dr. Paul Lindau usw. einstimmig den hohen sittlichen und künstlerischen Wert dieser skizzierten Satiren anerkannt hatten, hielt das Gericht das Buch doch für „unfittlich“ und konfiszierte es wegen einiger Stellen, wie man sie wohl einem Wilhelm Busch, aber keinem Moland von Berlin nachsehen bereit war. Wie ein Protest gegen diesen Beschluß wirkt es, daß zehn der bekanntesten und besten Zeichner moderner Blätter (z. B. des „Ill.“, „Simplicissimus“, „Kladderadatsch“, „Lustige Blätter“ usw.), nämlich Künstler wie Edm. Edel, Caspari, Franz Christoph, Kunt Hansen, Paul Haase usw., das neue, reizend-lustige Versbuch desselben Verfassers in ausgelassener Weise illustriert haben. Das Kapitel IV, „Liebe“, beginnt mit den Worten:

Wenn eine Frau ein hübsches Kleid hat,
Wenn sie ein nettes Wort bereit hat,
Wenn sie so tut, als ob sie Schmeichler hat,
Und unsre Feindschaft die nötige Zeit hat,
Dann ist der Keim zu dem Liebes.
Was „Liebe“ man zu nennen pflegt, —
Das Lieben bringt teils Glück, teils Wehe,
Teils Seligkeit und teils die Ehe,
Teils das Entsaßen, teils Entschören,
Teils Schwiegermütter und teils Wären —
Die Lieb ist nicht an Zeit gebunden
Man liebt auf Wochen, Tage, Stunden,
Wenn's Nacht dauert, wird sie chronisch.
Bald ist sie „frei“ und bald „platonisch“.
Durch einer Mitgift hohen Siedes
Wird sie sogar — zum Lebenswed.

Die übermäßig tolle Saune, die das ganze Buch diffundiert zu haben scheint, ist hier schon zu spüren. In dieser Tonart spottet unser „Moland“ gern, wie er sich überhaupt am meisten und immer wieder, oft in zwerchfellerschütternder Weise mit dem Thema „Liebe“, gleichviel welcher Art und Qualität, mit all seinen Variationen beschäftigt, mit dieser „schwächenden Infektionskrankheit“, die, wie er behauptet, durch den „bacillus amorosus“ hervorgerufen wird:

Am liebsten wird das Tierchen sitzen
In Uniform, Schnurrbartspitzen,
In langen Rumpeln, braunen Lösschen,
In seidnen Strümpfen, Unterrodchen,
In einem roten kleinen Ohr
Kommt es so gar zuweilen vor.

Das erste „Symptom“ ist der Ruch genannt:
Wer schüchtern, gibt ihn auf die Hand.
Bei etwas vorgeschrittenem Lieben
Wird man sich nicht beim Ruch bescheiden.
Man fordert mehr, man fordert alles,
Das ist das Bild des Krankheitsalles.
Die Kräfte ist... das höchste Glück.
Dann geht das Fieber jählich zurück.

Da es jedoch kein Serum dagegen gibt, so kehrt es oft wieder:

Dagegen ist mal nichts zu tun,
Erfährt Altersschwäche macht immun.
Über die „Begleitererscheinungen“ lese man in dem Buch selbst nach! Es folgt ein Exkurs über die „die diese Krankheit — gewohnheitsmäßig und gewerblich — simulieren“ und betreiben“:

Als Handwerk teils und teils als Kunst
Das Puhlen um die Männergunst. —
In keinem Lehrbuch ist zu lesen,
Wer einst die erste Frau gewies,
Die ihre Schönheit, die sie zierte
Nach Geliebter abtarierte,
Trotzdem die Sache äußerst peinlich,
Erscheint es doch nicht unwahrscheinlich,
Dah, als die ganze Welt entstanden,
Die „halbe“ ebenfalls vorhanden,
Das ist doch klar, wenn's noch so kränkt,
Für Jedermann, der logisch denkt.

Bei diesen „historischen“ Erörterungen kommen wir aber „Perikles und Aspasia“, „Mark Anton und Kleopatra“ usw. nach dem Hildeberg, mit allen, die dort ihr böses Spiel getrieben,
Die Folgen sind nicht auszulassen,
Der Warnung bringt uns heut' ins Ohr
Des Richard Wagners „Parsifal“.

Auch der Liebe an Königsthronen vergibt der Autor nicht, einer Dubarry und Pompadour usw.:
Besonders frech war diese Bande
Von alters her am Seinefrande,
Durch Dumas führen sie den Namen,
Jetzt häufig als Kameliendamen.

*) Vorrätig in der Buchhandlung Moritz u. Mängel, Wiesbaden, Wilhelmstraße 52.

Nach einer längeren Abhandlung über das „Küssen“ aller Stände und Völker usw. schließt das Kapitel mit den Worten:

Der König vermeidet das Geräusch
Beim Küssen stets, dieweil er feinsch.
Die Sonne küßt die weiße Stirne,
Die Muse eines Dichters Stirne,
Man küßt in Rom St. Peters Beße,
Nur selten küßt man in der Ehe,
Und ich... ich küsse stets galant
Der schönen Feilerin die Hand!

Von den entzückenden Illustrationen dieses Kapitels sei nicht verraten. Wir gehen zum Kapitel V: „Von der Hochzeit bis zur Scheidung“ über:

Die Ehe nennt man die Vernichtung
Des eigenen „Ich“ und die Verpflichtung,
Sich unter Frauenjoch zu beugen.
Auch — möglichst — Kinder zu erzeugen.
Die „Ehescheidung“ bringt zur Kenntnis
Des Standesamts das Eingehändnis,
Daß ein Herr A. bereit zu schwören,
Er wolle ewig angehören
Dem Fräulein B. als treuer Mann
(Natürlich denkt er gar nicht dran).

Nach einer Abkühlung über die Schönheit des „ungebundenen Junggefellenslebens“ heißt es weiter:
Der „Ehebund“ wird teils vollzogen
In Kirchen, teils in Synagogen.
Stets wohlgefallig ist die Tat
Der Schwiegermutter und dem Staat.

Über „Ehepaar“ und „Eheglück“, „Ehepflichten“ müssen wir wieder auf das Buch selbst verweisen, nur eins wollen wir erwähnen:

Der seiner Gattin widerspricht,
Der kennt das Glück noch lange nicht.

Weiter unten meint der Autor:
„Der Ehegatte“ scheint heutzutage
Meist eine sekundäre Frage.
Stellt fort die dufenden Weiden,
Die Liebe soll in Zahlen reden! usw.

So geht's weiter, bis zur Peripetie, — „der Eherückgang“:

Wenn böse Leidenschaften wachen,
Teils in der Brust und teils in Sachen! — usw.

So kommen wir schließlich zur „Ehescheidung“ und

Wer wieder geht zum Trivialar
Mit gegen's Schicksal undankbar.

Das „Dum und Dron“ lese man selbst! Wer Sinn für gefunden Humor hat, wird sich einige frohe Stunden bereiten und herzlich lachen müssen. Auch die anderen Kapitel, welche von den sonstigen Dummheiten des Lebens handeln, sind voll schalkhafter Teufelei, toller Narrheit, geistvoller, lebenswürdig-boshafter Satire und amüsanten, Wilhelm Busch ähnlicher Diktoren. — Der Autor schreibt aber mit ernstem Zwecke, es sind bittere Wahrheiten, die hier in so heiterer Form vorgebracht werden, allerdings:

Weil durch die Not man wird gezwungen
In schmalen in Erinnerungen,
Wenn leider in den Liebesträumen
Die Körperkräfte schon verlaßen!

Alle „Narheiten“ der Menschen werden gar scharf gezeigelt:

Die erste Narheit hier auf Erden
Ist sicher: das Geborenwerden! —
Der Neugeborene kriecht das Mutter,
Nur selten noch von seiner Mutter,
Weil diese heute hat zumeist
Nur wenig Milch, doch sehr viel Geist.
Es ist zwar schon der Mutter Wille,
Doch schöner die Figur behalten — usw.

Abfällig ist die Schilderung der ersten Jahre, des ersten Durchfalls, der ersten Gehrveruche:

Zu früh geschick't's im allgemeinen,
Und in der Form von trümmigen Beinen
Hat dies sich häufig schon gerächt!
Weim männ- und weiblichen Geschlecht.
Um sich an Menschenbrust zu rächen,
Erst die Lüge einst das Sprechen.
Dum hört als erstes Kinderlallen
Man stets das Wort „Papa“ erschallen,
Das klingt sehr reizend, hübsch und schlicht,
Zuweilen aber stimmt es nicht.

So geht's fort bis zur „Schulzeit“, die besonders lustig besungen wird. Es folgt „Alt-Heidelberg“ und die „Studentenzeit“:

Es sei erklärt in wenigen Worten:
Dort gibt es zwei Studentenorten,
Die, die sich Geist und Wissen bilden,
Reimt mit Verachtung man die „Wilden“,
Bogegen man in jedem „Korbs“
Den Wagnis bringt zum höchsten Flor usw.
Der Schöpfung höchstes Monument,
Wählt stets darum der Korpsstudent!

Ein ergötzlich Kapitelchen über den „Zweikampf“ wird hier eingeschoben, darunter unter anderem zu lesen:

Der Zweikampf in den meisten Fällen
Pflügt sich als nötig rausgucken,
Wenn man den Dritten mal erwischte,
Der sich in eine Ehe mißte,
Und bei dem unerlaubten Auf
Erklären als gaudens tertius — usw.

„Studenten-Neigungen“ behandelt das Kapitel besonders eingehend. Nach der Abhandlung über Keßnerinnen, Rabenmädchen usw. heißt es schließlich:

Es hängen echter Liebe Flammen
Eng mit dem Magen stets zusammen,
Dum zielt es jedem Skavaliere,
Dah er der Golden was spendierte,
Und je nach Antzitz und Gehalt
N's Essen dann: bald warm, bald kalt.
Bei diesem Punkt ist zu beachten,
Dah manche auch noch höh'rem trachten
Und suchen das Objekt der Liebe
Im besten Konfektionsbetriebe — usw.
Indes der feinste Lederbissen
Winkt doch im Reiche der Kulissen,
Wo gleich uns in die Augen stichen
Die Reine, die zum Herzen sprechen.
Wie sind doch Worte plump und roh,
In dem Vergleiche zum Trilost — usw.
Je höher nun ein solches Wesen,
Um so viel höher sind die Tischen,
Denn man bezahlt bei dem Vertehre,
Nicht nur's Vergnügen, auch die Ehre,
Wenngleich sie auf der Bühne steht
Weist ihr Talent, in dem sie schweigt.

Von diesem „Thema“ bis zum Schuldenmachen ist bekannterweise nur ein Schritt, daher flücht sich in drolligen Versen „die Lehre vom Einleihen“ hier ein. Es folgt ein ausgedehnter, überwältigend komischer Gesang über den kommentarwürdigen und außerordentlichemäßigen Alkoholgenuss, und so geht's fort mit der Geißelung menschlicher Schwächen und Gebrechen. Das Kapitel über „Eitelkeit“, über „Freundschaft“ usw. seien noch besonders hervorgehoben. Häufig erheben sich die Gedichte zu hoher poetischer Schönheit, so z. B. der Schlusssatz „Gottesnarren“, aus dem auch hervorgeht, wie ernst es dem Verfasser mit seinen in klapperndes Schellengewand gekleideten Liedern ist. Das Verschen kann nicht übersehen werden; es ist zum Geistesvolken und Lustigen zu zählen, was seit Wilhelm Busch geschrieben worden ist. Die Illustrationen sprechen für sich selbst.

Erich Schöller.

Der Roman des Jahres 1907.

Das Verlangen nach dem Kinde, das Nicht auf die Mutterkraft wird von Frauen in Rede und Schrift oft recht pompast und widrig ausgedrückt; — poetisch verklärt und wunderbar verteidigt ist es in Francesc Külpes: „Mutterkraft“ (Schlesische Verlagsgesellschaft, Breslau III [Vorrätig in der Buchhandlung Moritz und Mängel, Wiesbaden, Wilhelmstraße 52]; broschiert 6 Mark, in Geschenkband gebunden 7 M. 50 Pf.). Dieser Roman, der außerdem eine prächtige Schilderung der russischen Disceprovinzen bringt, hat gewiß seine Fängen und ist manchmal etwas pompast in seiner Sprache, aber in Anlage und Durchführung ein treffliches Werk. Eine junge finnische Adelige rettet ein Kind, zieht es in ausgezeichnete Weise auf, begründet sein Glück und findet ihr eigenes, indem sie sich mit dem geliebten Manne, dem Vater jenes Kindes, der lange mit dessen Mutter vereint war, verheiratet. Diese kurze Inhaltsangabe kann aber weder von den mannigfachen Geldechnissen, noch von der tiefen inneren Entwicklung der zwei Helden einen Begriff geben. Es ist ein reiches Werk, sehr lebhaft, ohne pedantisch zu werden, unterhaltend und spannend, ohne je in Trivialität zu verfallen. Prächtige Charakteristiken, z. B. einer Malerin und eines Schulmeisters, originelle satirische Schilderungen der nordischen Adelsgesellschaft, politische, kulturhistorische, landschaftliche Ausführungen von hervorragendem Wert. Das Bedeutendste aber ist die Darstellung der inneren Entwicklung der Helden. Wie sie durch die freigewählte Mutterkraft alles Kindische von sich abweist, ohne die Kindlichkeit (ergreifendes Verhältniß zur eigenen Mutter) einzubüßen. Wie sie die Galanterie von sich fernhält, Freundschaft, aufopfernde Giebung abt, die große Liebe empfindet, zur Entlassung bereit ist, bis sie nach dem Tode der ihr entgegenstehenden Nebenbuhlerin, deren letzte Momente sie verflärt durch die Nachricht, daß sie ihr Kind gerettet, ihr Glück begründet — das ist geschickt erfunden, in höchstem Grade wahrscheinlich gemacht und virtuos erzählt. Ergreifend in höchstem Maße, voll von starkem Geiste und erfüllt von echter Poesie. Ob die Verfasserin hier ihr Alles gegeben hat, ob sie imstande ist, noch ein ganz vollkommenes Werk zu liefern, wer will dies sagen? Diese Leistung ist aber ein erquickliches Werk und eine packende, herzerhebende Dichtung.

Dr. Ludwig Geiger,*)

Professor für neuere Literatur an der Universität Berlin.

Der Almanach für Kunst, Musik und Literaturfreunde auf das Jahr 1908 mit Beiträgen von C. A. Bierbaum, Ludw. Anzengruber, Detlev v. Siliencron, Paul Lindau, Gustav Falke usw. (100 Seiten Verkonformat mit Kunst- und Musikbeilagen, reich und interessant illustriert, wird allen Lesern dieser Zeitung auf Wunsch gratis und franco zugesandt vom Verlag Nord und Süd in Berlin W. 35, sowie von der Buchhandlung Moritz u. Mängel, Wiesbaden, Wilhelmstraße 52. Man verlange denselben auf einer Postkarte.

*) Mit Erlaubnis der Redaktion abgedruckt aus Siliencrons literarischem Jahresbericht 1907.

Mercedes-Stiefel in 4 Preislagen

stehen allen Nachahmungen zum Trotz unerreichbar da.

Einheitspreise für Damen- und Herren-Stiefel in bekannt vorzüglicher, eleganter, moderner Ausführung:

10.50, 12.50, 14.50, 16.50.

Alleinverkauf: Sauerwein & Kirch, Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).

Ausserdem größtes Lager in eleganten Haus-, Tanz- und Gesellschafts-Schuhen etc. jeder Art.

P. P. Infolge der grossen Nachfragen und Aufträge auf vollständig fingerzählbare austral. Japanische Pflanzenerbisse Weihnachtsaufträge nur noch bis Montag, den 23. d. Mts. Frau Johanna Practorius, Sebnarhorstr. 5a, Part.	3a. 100 (Gelegenheitskauf) früherer Preis M. 20, 22, 25, 27, 30, jetzt M. 10, 11, 14, 16, 20, so lange Vorrat reicht. — Ansehen gefastet. — 1. Stoch. Schwabacherstr. 30, Alleealte.	Anzudeholz, sein gehalten, per Str. M. 2.20, Brennholz per Str. M. 1.30, Liefert frei Haus Hch. Biemer, Lampfdruckerei, Doppelmerstr. 96, Tel. 766. Tel. 766.	Schulranzen, Koffer u. Taschen, Seitenräger, Hosenrücken, Brieftaschen und Periemonnales usw. tanzen Sie gut und billig in der Sattlerei Jaug. Golda. 21, an der Langgasse. Prachtvolle Puppenstube, ein Schattenspiel billig Rödertstr. 25, 1. Hs.	Zurückgekehrt. Dr. Caspari, Zahnarzt, 9009 Tel. 2959. Webergasse 3.
---	---	---	--	--

Weihnachten einst und jetzt.

In der Arbeitsmarkt-Korrespondenz lesen wir: Auch am Weihnachtsfest zeigt sich der Wandel der Zeiten. Wie einst und bescheiden waren die Geschenke, die man der Jugend einst unter den Tannenbaum legte, wie wenig griff der Geschenkefeger in das Versteck des wirtschaftlichen Lebens ein, wie vergnügt und harmlos vollzog sich auf dem Weihnachtsmarkt der Einkauf des billigen Kinderspielzeugs, das die Händler von nah und fern in ihren kleinen Buden aufstärkten. Weihnachten war noch nicht industrialisiert, sondern war ein Familienfest in engem Rahmen, das der Geschäftswelt keine goldenen Berge, aber auch keine großen Enttäuschungen brachte. Vielleicht trägt in manchen Kleinstädten auch heute noch das Weihnachtsfest diesen einfachen, poetisch verklärten Charakter. Ganz anders in den großen und mittleren Städten, aber auch schon vielfach in den der Großstadt benachbarten Orten. Die Ansprüche, nicht nur der Erwachsenen, sondern erst recht der Jugend haben hier eine Steigerung erfahren, die dadurch gekennzeichnet wird, daß für das gewerbliche Leben und den Handelsverkehr das Weihnachtsfest eine Zeit flotten Verdienstes bedeutet. Zahlreiche Industriezweige sind Monate hindurch mit nichts anderem beschäftigt, als die Warenmengen herzustellen, die in wenigen Wochen vor Weihnachten vom Publikum für Geschenkwende begehrten werden. Vor allem sind es Luxus- und Spielwaren, aber nicht sie allein, deren Hauptumsatz in der Weihnachtszeit erfolgt. Dabei zeigt gerade die Beschaffenheit der Spielwaren, wie sehr die Bedürfnisse der Jugend gewachsen sind. Bei einem Großstadtkind, das die prächtigen Spielwarenausstellungen zu Gesicht bekommt, ist es gar nicht merkwürdig, wenn das billige, einfache Spielzeug keine Würdigung mehr findet. Mit allem Aufgebot der Technik und des Geschmacks werden heute Waren für Kinder hergestellt, die als naturgetreue Modelle der Wirklichkeit nachgebildet sind und kaum mehr den Namen Spielzeug verdienen. Die Industrie will zu Weihnachten verdienen und bietet alles auf, um durch ihre Erzeugnisse anreizend auf die Ansprüche der Kinder zu wirken. So haben die Kinder als Konsumenten eine Bedeutung erlangt, wie man es sich früher wohl nicht hätte träumen lassen.

Aber dieser Umschwung im Warenverkehr zur Weihnachtszeit hat vor allem auch die früheren Weihnachtsmärkte und Weihnachtsmessen in steigendem Maße verdrängt. So lange das Bescheiden sich in bescheidenen Grenzen hielt, so lange die Waren billig und einfach waren, genügte die Budenstadt vollkommen, den Hauptbedarf an Geschenken zu befriedigen. Mit der Zunahme des Verkehrs aber, mit den größeren Ansprüchen an die zu kaufenden Waren änderte sich das Bild. An Stelle des kleinen Händlers traten die lebhaften Kaufleute, unterstützt von der fabrikmäßigen Herstellung, und es bildeten sich Spezialgeschäfte heraus, in denen die Güte und Vielfältigkeit der Waren weit über dem Niveau der auf den Weihnachtsmärkten ausgestellten

Artikel stand. Aber diese Übergangszeit war von kurzer Dauer. Die Zersplitterung des Weihnachtsgeschäfts machte einer neuen Konzentration Platz, die durch das moderne Warenhaus dargestellt wird. Die Weihnachtsausstellungen der Warenhäuser in den großen Städten sind das neugeistliche Gegenstück zur Budenstadt von einst. Hier ist der Reichtum von Industrie und Gewerbe, wie er für das Fest der Kleinen von Jahr zu Jahr fast wieder neu geschaffen wird, in einem einzigen Räume vereinigt und in einer Aufmachung dargeboten, der gegenüber das Warenlager eines einstigen Weihnachtsmarktes in den Augen großstädtischer Kinder als altes Gerümpel erscheinen muß.

Ob diese Umwälzung für die Kultur, für den Charakter der Kinder, für die Befriedigung am Weihnachtsfest ein Fortschritt ist? Viele werden die Frage bestimmt verneinen. Sie gedenken des Weihnachtsmarktes in ihrer Jugend als der guten alten Zeit und sehen in der heutigen geschäftlichen Ausnutzung des Weihnachtsfestes nur wieder eine Seitenfeste unserer industriellen Entwicklung. Bis zu einem gewissen Grade haben sie recht; nur darf dabei nicht die erfreuliche Tatsache übersehen werden, daß sich in dem Gegensatz zwischen dem einfaches Weihnachtsmarkt und der heutigen Weihnachtsausstellung eines modernen Warenhauses auch der Fortschritt der menschlichen Arbeit, die bedeutende Steigerung der Erzeugnisfähigkeit auf der einen Seite ebenso unzweifelhaft zeigt wie auf der anderen Seite die gestiegene Kaufkraft aller Bevölkerungsschichten.

Dom Büchertisch.

* Eine Faustnatur. Roman von Josef Köhler. (Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebner in Berlin W. 30.) Preis geb. M. 3.—, geb. M. 4.—. Der bekannte Rechtsgelehrte gibt hier ein Stück Lebens- und Herzensgeschichte eines Mannes, der die Liebe und den Minnedienst zur höchsten und größten Philosophie erhebt, dabei voll Lebensmut und mit mächtigem Streben nach der Welt und nach Durchbrechung aller Sittenregeln erfüllt ist. Seine Sehnsucht nach Liebe und Wärme, diesen beiden nach seiner Auffassung höchsten Lebenskräften des Unendlichen, ist so brutal hart, daß sie gar nicht scheut, die auf dem Lebenswege des Strafmenschen, zu schwach für seinen Geistesflug, mit totemtümlichen Dingen liegen bleiben. Ein ehrlich-ichliches Greichen, das nach ihrem rührend-liebenden Vorbilde in stillen Glück nur ja zu allen Dingen sagt, muß nach schweren Kämpfen zu ihrer Weltlichkeit letzten Schicksal gelangen, daß gewaltige Männer zu lieben ein Verhängnis ist. Sie büßt ihre Keuschheit, diesen Geist zu fesseln, mit dem Tode. In dem Jünger des Lebensnihilismus wirft er sich in die Arme einer sensiblen Frau, die nicht als bloßes Geschlechtsweib lebt, sondern Geist und Gemüt sich paaren läßt und in der Vereinigung von Denkfraft und Liebe den höchsten Augenblick des Menschenlebens sieht. So bricht auch für ihn aus der Sinnlichkeit die Macht des Ideals hervor, so wird aus seiner Phantastik erprobte Positivität. Da entzieht ihm Nepphissio Tod auch dieses Weib an der Schwelle höchsten Glückes. Seine Faustnatur ringt sich ohne Kleinmut durch, angesichts der gewaltigen Schönheit von Italiens Kunst und Natur. Der Stolz des Schönen und die schrankenlose Bewunderung der

alten, ewigen Meister bringen ihn zur Erkenntnis, daß nur in unablässigem Wirken der vollen Kräfte sich sein Wesen wieder neu gestaltet. Im Ringen mit der Wissenschaft wird sich alle Kraft endlos heigern. Das ist der heilende Trost, mit dem uns Koller entläßt. — Tieffte Lebensweisheit und ein reicher Erfahrungsschatz haben diesen philosophischen Roman schreiben helfen, der uns die neue Religion, die Erziehung durch Kunst und Schönheit predigt, den Lebensgenuss nur als berechtigt anerkennt, wenn er mit der Denkfraft sich paart. Es ist ein erbauliches Buch, in dem nüchternes Denken, dichterische Phantasie, eine gesunde Sinnlichkeit und der Mut eines stolzen, kräftigen Menschentums sich zu einem Triumphe für den Dichter einten.

Neu erschienene Bücher.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
„Das deutsche Testament, insbesondere das Privat- und Notkament.“ Im Zusammenhange mit dem gesamten Erb- und Familienrecht zum praktischen Gebrauch für jedermann, namentlich auch für Vorsteher von Gemeinden und Gutbesitzer, mit Beispielen, Verweisen und Nachweisen dargestellt von J. Marcus, Amtsgerichtsrat. Dritte umgearbeitete und erw. Auflage. 322 Seiten. Preis geb. 3 M. (Berlin SW. 61, Louis Marcus.)

Professor Dr. Ludwig Wurlitt: „Der Verkehr mit meinen Kindern.“ Illustriert. Konfordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebner in Berlin W. 30. Preis geb. 3 M., geb. 4 M.

„Die Welt der Materie.“ Eine gemeinverständliche Darstellung der Chemie. Von Dr. H. Saager. Mit 2 Doppeltafeln und 39 Textabbildungen. Geb. 2 M. (Stettin u. Schröder in Stuttgart.)

„Eine Faustnatur.“ Roman von Josef Köhler. (Konfordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebner, Berlin W. 30.) Preis geb. 3 M.

„Balladen und Lieder“ von Victor Laverrenz. Mit einer biographischen Skizze von Paul Giesbert, einem Porträt des Dichters in Lichtdruck und Zeichnungen von Adolf Wald. (Leipzig, Verlagsanstalt Kosmos.) Preis 2 M.

„Vaterland“ von Georg Philipp. Preis broschiert mit dreifarbigem Umschlag 50 Pf. (Berlin SW. 48, Leonhard Simon Nachf.)

„Welches Vermögen habe ich zu versteuern?“ Zeitfaden zur Berechnung des steuerbaren Vermögens nach den Bestimmungen des Ergänzungsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, als Nachtrag zu dem praktischen Ratgeber: „Welches Einkommen habe ich zu versteuern und wie finde ich mein Recht?“ Von A. Bachmann und H. Steuerfeld bei der Veranlagungskommission für den Landkreis Breslau. Preis 1 M. (Breslau, im Selbstverlag.)

„Adolf Bartels, Jeremias Gotthelfs Leben und Schaffen.“ Mit einem Bildnis des Dichters, zwei Abbildungen und einem Briefe als Handschriftprobe. (Leipzig, Max Hoffes Verlag.) 1.50 M.

„Phönix-Kalender für Schüler und Schülerinnen.“ Führer durch das Schülerleben. Ein Studienkalender für die deutsche Schuljugend. Januar 1908 bis Ostern 1909. Bearbeitet von Dr. A. Renisch. Ausgabe A 1 M., Ausgabe B 60 Pf. (Phönix-Verlag, Hannover.)

„Ausgewählte Gedichte“ von Otto Hausmann. Preis brosch. 3.50 M. (Erfeld, A. Martini & Grützmeyer, G. m. b. H.)

„Die Kritik und mein Fall Nietzsche.“ Ein Vortrag von Johannes Schlaf. (Leipzig, Verlag von Theob. Thomas.)

„Deutsches Schülerjahrbuch für 1908, 12. Jahrgang, Deutsches Schülerinnenjahrbuch für 1908, 8. Jahrgang. Preis je 80 Pf. (Gr. Richterfeld, B. B. Gebels Verlag, Jnh. Bruno Gebel.)

Für Weihnachten:

Fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, weiß und farbig; Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher, Hosenträger, Strümpfe, Socken, Beinlängen, Sweater, Jacken, Schürzen, alle Arten Garn, Seide, Knöpfe etc. etc., sämtl. Artikel in anerkannt guter Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1752

Kath. Ries, Webergasse 39.



Gg. Otto Rus,

Mühlgasse 17.

empfiehlt in godteuener Auswahl seine bewährten Präzisions-Taschenuhren v. A. Lange u. Söhne in Glashütte u. Vacheron u. Constantin in Gené, sowie kurante Schweizer Taschenuhren in allen Preislagen. 1811

Ferner: Zimmeruhren, Pendulen, grosse Hausuhren, Uhren für Küchen, Bureau, Vorplätze, Weckeruhren. Zusicherung gewissenhafter und aufmerksamer Bedienung. — Telephon 3772.

Heisen-Handlung
Karl Müller, Jaulbrunnstr. 3.

Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.

Zweiggeschäfte:
Bleichstrasse 4,
Herderstrasse 21.



Heute und folgende Tage empfehle aus

täglich frischer Zufuhr:

Lebende Weihnachtskarpfen per Pfd. 1.—1.20 Mk.
Feinste Hamburger Spiegel- u. Rheinkarpfen in allen Größen.

Lebendfr. abgeschlachtete Karpfen per Pfd. 80 Pf.

Lebendfr. Flusszander 80, Rheinzander 1.20.

Lebendfr. Blaufelchen 1.20, Rheinhechte 1.—, Barsche 80, Bräse 60.

4—6-pfund. Salm per Pfd. 1.20, rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50.

Elbsalm 1.80, Wesersalm 3.50, Rheinsalm Mk. 6.—.

Kleine Ostender Steinbutte 80 Pf., grössere Mk. 1.20.

H. Meilbutt im Ausschnitt Mk. 1.—, Schollen 40—60 Pf., echte Seezungen 1.20—1.80.

Grosse Angelschellfische 60, mittel 40, kleine 25.

3—5-pfund. Kabeljau 30, Kabeljau im Ausschnitt 40—60.

Lebende Schleie, Aale, Bachforellen, Hummer, Krebse.

Fischkonserven, Hummer, Krabben, Kaviar.

Echte Specklundern, Sprotten, Bücklinge, Rauchsal, Rauchlachs, geräuch. Meilbutt, Seelachs, Schellfische etc.

Feinste Ostsee-Sprotten 2-Pfd.-Kiste 80 Pf., 3-Pfd.-Kiste 1.10, 4-Pfd.-Kiste 1.40.

Grösste Auswahl am Platz!

Billigste Preise!

Bestellungen für Feiertage erbitten frühzeitig!



Mein Geschäft Michelsberg 11 beabsichtige ich baldmöglichst aufzulösen. Zur schnellen Räumung des Lagers gewähre ich Rabattfäse von 10% bis 50% auf die in Zahlen vermerkten bisherigen Verkaufspreise. Günstigste, die durch Lagers im Aussehen etwas gelitten haben, verkaufe ich jetzt wie folgt:

Damen-Gummischuhe . . . 1.75 M.
Herren-Gummischuhe . . . 2.50 M.
Kinder-Gummischuhe . . . von 1.00 M. an.

Eine Anzahl Einzelpaare habe ich im Schaufenster Michelsberg 11 zum Ausverkauf ausgestellt. Sehr billig abgegeben ist die Ladeneinrichtung mit Schubladen, sämtliche Glasplatten für Fensterdekoration, Schieber, Kartje etc.

M. S. Wreschner, 11 Michelsberg 11, neben dem Neubau.



Turnverein Wiesbaden. D. C.

Donnerstag, den 26. Dezember d. J. (2. Weihnachtsfesttag), abends 7 Uhr, in unserer Turnhalle, Heilmundstrasse 25: F 435

Weihnachtsfeier mit Ball.

NB. Eintritt nur für Mitglieder; Kinder haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Eröffnung.

Fritz und Wilhelm Vetter.

Oranienstrasse 6. Telephon 3462.

Papier- und Schreibwaren-Geschäft für den Schul-, Bureau- und Privatbedarf.

Wir empfehlen für Weihnachten:

Briefkassetten, Poesie-Albuns, Bilderbücher, Malvorlagen, Schreibzeuge, Notizkalender etc. in grosser Auswahl.

Glückwunschkarten jeder Art, sowie alle Drucksachen. Eigene Druckerei.

??? Was schenkt man Damen ???

Damen-Taschen.Die modernsten Sachen!
Die größte Auswahl!
Die billigsten Preise!**Damen-Gürtel.**

Johann Ferd. Führer, Wilhelmstraße 26, Spezialhaus für seine Lederwaren u. Reiseartikel.

1745

Paletots Mk. 9.—, 12.—, 15.—, 18.— bis 45.— Mk.,

in den neuesten Farben.

Lodenjoppen Mk. 3.75, 4.50, 5.—, 6.— bis 24.— Mk.,

warm gefüttert.

Louis Siechel, Neubau
Michelsberg 16.**Praktische Weihnachts-Geschenke**

Grosse Auswahl.

in

Billigste Preise.

Tafel- und Kaffee-Servicen, Bowlen,
Römern, Bierseideln, Trink-Servicen,
Palmständern, Wandplatten, Schirmständern.

Aparthe Neuheiten in

Vasen, Figuren und Luxus-Gegenständen,
Kinder-, Tafel- und Kaffee-Servicen.**Kinder- u. Puppen-Waschtische**

enorm billig wegen Aufgabe des Artikels. 1737

Telephon 2262. **Carl Hoppe, Langgasse 15a.**

Goldene Medaille Paris 1906.



Goldene Medaille Antwerpen 1906.

**Passend als Weihnachts-Geschenke**

empfehle ich

Delikatesskörbe in jeder Preislage, ferner Trüffel-, Sardellen- und Gänseleberwurst,
Zachschinken und Rostschinken in jeder Größe, sowie sämtliche feinere Wurst- und
Fleischwaren. 1812**Jean Kolb, Schweinemetzgerei,**

Hellmundstraße 48, Ecke Wellritzstraße.

Telephon-No. 2760.

Filialen: Lahnstraße 4, Wörthstraße 5, Scharnhorststraße 5.

Täglicher Versand nach auswärts.

Verband deutscher Hoteldiener,

Ortsverw. Wiesbaden.

Zu der am Sonntag, den 22. Dezember 1907, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Wellritzstraße 41, stattfindenden**Weihnachts-Feier,**

bestehend in

Christbaumverlosung, Tombola und Tanz,

sind alle Freunde und Gönner des Verbandes herzlich willkommen.

Das Komitee.

**Kramer's
Punsche**sind in allen besseren Geschäften
der Branche käuflich.

Man achte genau auf die Firma:

Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln a. Rhein

Vertreter: W. Anacker, Bismarckring 17. 3710

**Feinste Almeria-
Wein-Trauben**

per Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.

St. Michael-Ananas

II. Früchte 80 Pf. p. Pfd., i. Ansdn. 1 M.

Bananen

per Stück 5, 6 und 7 Pf.

Feigen

per Pfund 25, 30, 35 Pf.

Datteln

per Pfund 30, 35, 40 Pf.

Johann.-Brot

per Pfund 20 Pf.

Malaga-Trauben-Rosinen

per Pfd. 80, 90 u. 100 Pf.

Tel. J. Hornung & Co. Tel.

392, 41 Hellmundstraße 41, 392.

Empfehle

Kalbsteisch per Pfd. 66 u. 72 Pf.**Rindfleisch** per Pfd. 54 Pf.

Mayerhofer, Römerberg 3.

Ballblumen,

künstl. Blumen, reich willkommene Ge-

schenke in gr. u. kle. Packungen vorrätig.

Blumenhandlung

B. von Santen,

Rheinstraße 8.

**Extra billige
Möbel-Preise.**

Rußb.-Büfett . . . v. 125 Mk. an	Wischen-Pluristletten n. 15 Mk. an
Rußb.-Bücherregale . 48 "	Schreibtische . . . 32 "
Rußb.-Spiegelregale . 70 "	Stuhlschische . . . 25 "
Rußb.-Schrankregale 1-tür. 16 "	Rußb.-Kommoden . 26 "
do. 2-tür. 28 "	mit 4 Schubladen . 36 "
Vertikals . . . 30 "	Sofas . . . 27 "
	Ottomane . . . 27 "

bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eigener Anfertigung.

Unerreichte Auswahl aller modernen Kleinmöbel.

Nur beste gediegene Fabrikate.

Große Ausstellungsräume in 3 Stagen.

Eigene Polsterwerkstätte.

Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.,

Gegründet 1872.

Telephon 3670.

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

1713

Pelze

in Stola- und Shawlsform,

alle Pelzarten

vom einfachsten bis elegantesten Genre

ausserordentlich preiswert,
Hermelin-Shawls, imit., von 2.25 Mk.,
Grosse Taschen-Muffen, Fantasie-
Muffen in Samt und Federn, Kinder-
Garnituren in riesiger Auswahl von
75 Pf. an, echte Strauss- u. Marabout-
Boas von 8.50 Mk. an

K188

empfehlen

Gerstel & Israel

Langgasse 21/23.

Telephon 2116.

Hochprima Mastgeflügel!Junge Gänse,
Junge Enten,
Junge Hühner

offert billigt für die Feiertage

Kölner Konsum-Geschäft,

Wellritzstrasse 42.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2070. **Ph. Krämer,** St. Langgasse 5 u.

Schleifen - Reparatur - Ersatzteile.

Reichergasse 27.

Konturs-Ausverkauf

Das Warenlager der Kontursmasse Louis Dörr,

Wilhelmstraße 6,

bestehend aus: Hausuhren, Wanduhren, Stand-
uhren, Taschenuhren für Herren und Damen,
Gold- und Silberwaren etc. soll zu und unter dem
Einkaufspreis ausverkauft werden. F238

Der Konturs-Verwalter:

C. Brodt.

Neu aufgenommen:



Herz-Schuhe

für Damen und Herren

von Mk. **16.50** an.



Langgasse 18. **J. Speier Nachf.**, Wilhelmstr. 14.

Fernsprecher 246.

K149

„Eberhardt's fertige Kuchenmasse“

(dieses Jahr 3 goldene und 1 silberne Medaille)
gibt billigste und feinste Kuchen.Sand-, Mandel-, Englischer und Gewürzkuchen 50 Pf.,
Schokoladenkuchen 60 Pf., Napfkuchen und Brotkorte 50 Pf.,
Mandel-, Schokoladen- und Haselnußkorte M. 1.—
per Paket — je 1 Pfd. — für 5—6 Personen.

„Eberhardt's fertige Konfektmasse“

gibt hochfeinstes billiges Weihnachtskonfekt.

Zimtsterne, Vanilleplätzchen, Spekulatius, Weihnachtskonfekt
60 Pf., Schokoladenplätzchen 65 Pf., Pfefferkuchen M. 1.—
per Paket — je 1 Pfd.

Niederlagen:

Otto Blumer, Abelsstr. 76; Lorenz Becker, Kais.-Friedr.-Ring 60,
Joh. Dorn, Ecke Bahn- u. Borchstr.; G. Dietrich, Friedrichstr. 18; Kon-
sum-Genossenschaft „Eintracht“, Frankstr.; Fr. Aliegan, Kölner
Konsum, Beltrichstr. 42; J. Gaud, Mühlgasse 17; Moritz Gendrich,
Dambachthal 1; P. Guth, Kais.-Friedr.-Ring 14; Rac. Guber, Bleich-
straße 15; Rohn Jäger, Hellmündstr. 38; J. Koch, Moritzstr. 3; Chr.
Kemper, Webergasse 34; Aug. Lang, Moritzstr. 64; Ed. Lauterweiler,
Herderstr. 27; W. Nonnenmacher, Helenestr. 16; Wilh. Pies, Kais.-
Friedr.-Ring 8; F. Schaab, Grabenstr.; Adolf Schäfer, Kirchgraben 7;
G. F. W. Schwante Nachf., Schwalbacherstr., Carl-Wilhel, Michaels-
berg 11a, Emil Winter, Frankfurter Konsum, Beltrichstr. 30.

Wegen Geschäfts-Aufgabe großer Ausverkauf mit 25% Rabatt.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke aller Arten.

Koffer und Lederwaren,

wie Rohrplattenkoffer, Kofferkoffer, Schiffs-koffer, Handkoffer, Kofferkoffer, Dienst-
botenkoffer, Handtaschen, Schultaschen, Damentaschen, Portemonnaies, Kissen-
mappen, Brief-, Visiten- u. Zigarettenaschen, Toilettes, Quirltaschen, Schaffneraschen,
Rucksäcke, Fladriemen etc.Alle Bürstenwaren, Parfümerien und feinere Toilettenseifen
in eleganten Kartons, Bürsten-Garnituren, Kleider-, Kopf-, Möbel-, Bartbürsten etc.

Alle Toiletten-, Reise- und Bade-Artikel,

Brennscheeren, Friseurlampen, Spiegel, Zahnbürsten, Gesichtsbürsten, Nagelbürsten, Necessaires,
Schwämme etc. Alle Arten Kämme, Kamm-Garnituren. Eau de Cologne, prima
Ware, Parfüm in allen Blumen- und Parfümgerüchen, alle Kopfwaschen. Zur
Badehygiene: Zahnpulver, Zahnpulver, Zahnwasser, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife,
fines-Artikel, Koffer-Bügel, -Schüssel, -Seife, Bartbinden, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife, Seife,
Badehülle, Badehülle, -Schwämme, -Wasch-, -Handschuhe, -Lappen, -Tücher,
-Handschuhe und -Tücher, -Lappen, -Tücher etc.

Haushaltungs-Artikel in großer Auswahl.

Alle Fein- und Bürstenwaren, Boden-, Wand-, Teppich- und Strahlenbesein,
Kleider-, Möbel-, Puz-, Silber-, Hand- und Fegbürsten etc., Marktaschen,
Bogenleder, Feuertücher und -Schwämme, Fußmatten, Federabstreifer, Teppich-
sehrmaschinen, Stabdrabstbüsten, Fußbüsten, Parquetbüsten u. Wohnerschubber,
Kartätschen, alle Nagel- u. Scheurartikel, Waschbüsten, Schrubber, Putztücher u. a. m.
empfiehlt in größter Auswahl und nur gediegener WareFernruf 3822. **G. Baumgarten**, Bahnhofstraße 10.

Yoghurt-Milch

aus Kulturen der Maja-Yoghurt-
Compagnie

Dr. Landsberger & Co.

Berlin S.W. 61. das

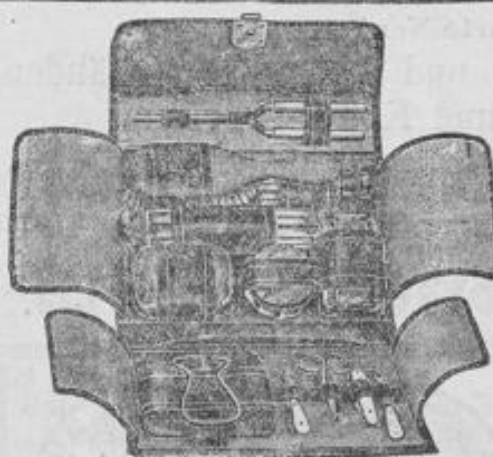
Alleinverkauf für Wiesbaden:

Molkerei Hermann Krons, Schwalbacherstr. 29.

erhält

Preise:
1/2 Liter 1. — Mk.
1/2 Liter 50 Pf.
1/4 Liter 25 Pf.
frei Haus.
Prospekte gratis!

Leben.



Nützliche Geschenke!

Reise-Toilette-Necessaires

in allen Lederarten,

Rollen- und Kastenform, für Damen und Herren, nur erst-
klassige Ware, mit praktischsten Ausstattungen, zu 5.—,
7.50, 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 15.—, 18.—, 20.—
bis 100 Mk., in allen Zwischenpreislagen, empfiehlt
Joh. Ferd. Führer,
Wilhelmstrasse 26.
Größtes Spezialgeschäft für Reise-Artikel und feine
Lederwaren, Reise-Koffer etc. 1706

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in zweiter Auflage erschienen ist;
es dient Jedermann als Orientierungsplan in unserer schönen Bäderstadt und ist dabei höchst be-
lehrend und amüsant. Es sollte daher bei keiner

Weihnachts-Bescherung

fehlen.

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwaren-Handlung

H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

1768

Für die Waschküche!

Waschwannen

Wascheleinen

Wascheklammern

Gardinenspanner

Plättbretter

Bügeleisen



Waschmaschinen

Wringmaschinen

Waschemangeln

Waschesprenger

Ärmelbretter

Brustbügelbretter

in nur erstklassigen Qualitäten
mit weitgebender Garantie.
Erich Stephan.

K1



Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstr.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit
des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstr.

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

bringt sämtliche hervorragenden Neuheiten auf
dem kunstgewerblichen Gebiet und bildet eine

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Der Ausverkauf älterer Stücke zu bedeutend ermäßigten Preisen wird bis Weihnachten in unserem kleinen
Laden (Gang Bärenstraße) fortgesetzt.

Christbaum- Behänge,

Fondant, Schokolade, Marzipan,
Creme, Backen, Likör, Biskuit etc.

Marzipan-Maren,

größte Auswahl.

Spezialität:

5- und 10-Pf.-Artikel.

Kaufladen-Artikel

à 5 und 10 Pf. und höher.

Lebkuchen:

Münchener, 40 Sorten.
Thorner und
Hildebrands,

Kaufladen-Drages,

zu 25 Sorten, 1/2 Pfund 20 Pf.

Marzipan-Kartoffeln,

Torten,

Weihnachts-Bonbonnièren,

Attrappen

u. f. w.

30 Sorten Tafel-Schokoladen

empfehlen

in bekannt frischer und äußerst

preiswerter Ware

Carl F. Müller

Schokoladenhaus,

Wiesbaden, 8 Langgasse 8.

Zentral: Markthofstraße 3

und Bäckstraße 12. 1789

Apfelwein-Sekt,

sehr gut bekömmlich, vorzüglich zur
Bowlen, als passendes Weihnachts-
geschenk geeignet, empfiehlt

Jacob Stengel,

Schaumwein-Fabrik,

Sonnenberg-Wiesbaden.

Telephon 2639.

Niederlage in jedem besseren

Delikatessen-Geschäft.



Christbaum-
Ständer
mit Wasser
füllbar
Frz. Flössner
Bäckstr. 6.

Was schenkt man Damen?

Aparte Täschchen, hochmoderne Gürtel, feine Nippsachen,
= elegante Fächer, reizende Schmuckgegenstände. =

Grossartige Auswahl!

Kaufh. Führer,

Kirchgasse 48.

K 67



Die Medizin!

für Sie ist

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

aus der Weingrosshandlung J. Rapp, Moritz-
strasse 51 u. Neugasse 18 20. Trinken Sie davon täglich 1/2 Flasche, dann werden
Sie bald wieder zu Kräften kommen. Weit Verkauft durch Plakate kennl.

Heidelbeer-Wein.

(Blutwein.)

Für Blutmangel und Magenkrankheiten sehr zu
empfehlen, großartig im Geschmack, über-
aus gut bekömmlich, 1/2 Flasche 65 Pf.
Martin Hattmer, Abw.-Kellerei,
Adolfstr. 3 - Bismarckstr. 24.
Telephon 3988.

Gebrauchte gut erhaltene Fahrräder

billig zu verkaufen.
Carl Reichel, Webergasse 36.

Billige Weine

trotz enorm gestiegenen Preisen, zum
größten Teil noch

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle,
reinen Ton und sauberen Geschmack
besonders auszeichnen und zum Teil
eigene Kelterung, zum Teil eigenes
Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger	60, „ „ 55 „
(Lage Uhlen)	„ „ 55 „
Geisenheimer	70, „ „ 65 „
(Lage Schröterberg)	„ „ 65 „
Gräacher	70, „ „ 65 „
(Lage Abtsberg)	„ „ 65 „
Hattenheimer	80, „ „ 75 „
(Lage Boxberg)	„ „ 75 „
Erbacher Riesl	90, „ „ 85 „
(eig. Wachstum)	„ „ 85 „
Ingelheimer, rot	70, „ „ 65 „
Oberhäuser 100,	„ „ 95 „
(Lage Atzel)	„ „ 95 „
Capo di S. (rot)	65, „ „ 60 „
Bründel	75, „ „ 70 „
Medoc Orig.	70, „ „ 65 „

Vorzügl. Bordeaux-Weine.

Alle Sorten Champagner

zu Engros-Preisen. K 63

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.

Ständ. Lager von ca. 125,000 Liter.

Damen-

Herren, Rabbinen, Hut- und Anfertiger,

eigene Anfertigung, kaufen Sie am

billigsten bei

Peter Katzmann.

Koffer- und Heispartikel-Fabrikation,

Schillerplatz 1.

Apartes hochf. Aufh.-Vertico,

modern, Wert 150 Mk.,

1. 100 Mk. zu verk.

Möbelschreinerei Albrechtstr. 12.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bietet mein

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug eine

== äusserst günstige Gelegenheit ==

zum Einkauf praktischer und nützlicher

Weihnachts-Geschenke für Haus und Küche

und lade ich zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung höfl. ein.

K 120

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Fischkonserven,

Hummer, Kaviar, Rauchaale, Lachs etc.,

kaufen
Sie am
besten in

Frickel's Fischhallen,

Grabenstr. 16, Telephon 778. Bleichstr. 4,

weil: Grösste Auswahl!
Schnellster Umsatz!
Billigste Preise!

Man verlange Preisliste.

Die Wiesbadener Spätzle

aus der
Makkaroni- und Nudel-Fabrik Weiner

erfreuen sich durch ihre Schmackhaftigkeit stets zunehmender Beliebtheit. Empfehlenswerte Beispeisen zu Ragout, Goulasch, Braten, Hasen etc., vorteilhaft für jede Küche. 1749

Fabrikation und Ladengeschäft Mauergerasse 17.

Davoser Rodel-Schlitten

und andere bewährte Systeme
empfiehlt

Hch. Adolf Weygandt,
Ecke Weber- und Saalgasse. 1779



Geflügel
Hühne, Suppenhühner
und Enten billigst.

Junge la Hafermastgänse Pld. 77 Pf.
C.F.W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telephon 414.

W. Nicodemus & Co.,

Adolfstrasse 8. Wiesbaden, Telephon 785.
Weingutsbesitzer, Weinhandlung,
Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt,
empfehlen ihre
Rhein-, Pfalz- und Moselweine,
Deutsche und französische Schaumweine,
Spirituosen,
Transitlager in Bordeaux- und Süd-Weinen,
— Hervorragende Leistungsfähigkeit. —
:: Viele Auszeichnungen ::

Hamburgischer Correspondent

und
Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
für
Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:

Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung) M. 12.— viertel-
Ausgabe B (ohne große) 7.— jährlich
bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch Die Expedition
Hamburg, Alterwall 76.

Trotz unserer enorm billigen
Preise geben wir von heute an
jedem Kunden
ein
**hübsches
Weihnachtsgeschenk**

und zwar bei
Einkauf von 3 M. an 3 Taschen-
tücher oder 1 Schürze,
Einkauf von 5 M. an 3 Hand-
tücher oder 1 gutes Frostedtuch,
Einkauf von 10 M. an Stoff zu
einer hübschen Velour-Plume oder
1 schönes Umfledtuch.
Bei größeren Einkäufen größere
Gratis-Zugaben!

Extra billige Artikel:

- 1 Posten Hauskleider (Korpen) 6 m 2.50
- 1 Posten Siamosen-Kleider 6 m 3.30
- 1 Posten Cheviot-Kleider 6 m 4.50
- 1 Posten Satin-Luch-Kleider 6 m 9.00
- 1 Posten Damen-Handen (Madapolam) Stück 95 Pf.
- 1 Posten Damen-Handen (Biber) Stück 1.25
- 1 Posten Damen-Handen Stück 1.20
- 1 Posten Damen-Hosen Stück 1.10

Farbige Herren-, Damen-,
Kinder-Wäsche enorm billig.

Normale-Wäsche,
alle Arten, alle Preislagen.

Ferner:

- 1 fertiger farbiger Bezug mit 2 Kissen in schönen Mustern 4.00
- 1 weißer Damast-Bezug fertig 3.40
- 1 halbes Kissen 1.90
- 1 ausgelegtes Kissen 0.60
- 1 Kissen mit Einfaß und Kissen 0.75

Velz-Stolass

in allen Arten verkaufen wir zu
ganz enorm billigen Preisen.

Besuchen Sie die glänzende Ge-
legenheit nicht und erledigen Sie
Ihre Weihnachtseinkäufe bei

Guggenheim & Marx,
Marktstr. 14. Marktstr. 14.
K 175



kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei
August Röhrig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6,
en gros & en détail.
Telephonruf No. 2500.

Wie wiederkehrend!

500 elegante Herren- u.
Damen-Stiele in
schönster neuer, fasson,
in Derby, mit ameri-
kanischen, französischen
und XV. Jhd., sollen
bis Weihnachten zu noch nie dagewesenen
Preisen verkauft werden.
Nur Remise 22, 1 Stiege.

Wer an den Weihnachts-Feiertagen ein vorzügliches Glas

Natur-Rheinwein

trinken will, der bestelle:

- Oestricher per Flasche Mk. 1.—
- Hallgarter " " 1.10
- Oestricher Pfälzer " " 1.30
- Müdesheimer Reichsberg " " 1.60

Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5 % Rabatt.

Für leere Flasche vergütet auf vorstehende Preise 10 Pf.

Wilhelm Hirsch, 1744

Heischstr. 13. Weinhandlung. Heischstr. 13.
Telephon 868. Gegründet 1878.

Schlittschuhe

neueste Systeme, in nur bester Qualität. K 98

Telephon 213. **E. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Trotz enorm gestiegener Preise

1904er

Weine, zum größten Teil B 6038

eigene Kelterung:

- Trabener Mosel Fl. 60, b. mehr 60 Pf.
- Laubenheimer " 60, " 60 "
- Bodenheimer " 70, " 65 "
- Niersteiner " 80, " 75 "
- Lorchener " 85, " 80 "
- Hattenheimer " 85, " 80 "
- Nierst. Domthal " 90, " 85 "
- Oestrich. Riesling " 95, " 90 "
- Oppenh. Goldberg " 1.—, " 95 "
- Nierst. Rebbach " 1.10, " 1.— "
- Rauenthaler " 1.10, " 1.— "
- Nierst. Orbel " 1.20, " 1.20 "

Rotweine.

- Ingelheimer Oker Fl. 60, b. mehr 55 Pf.
- Italia " 60, " 65 "
- Brindisi " 75, " 55 "
- Span. Burgunder " 85, " 70 "
- Médoc 1904er " 75, " 70 "
- do. 1904er " 80, " 75 "
- Haut Médoc Oker " 1.10, " 1.— "

F. A. Dienstbach, Bismarck-
ring 19.



Schulranzen

in großer Auswahl, 1715
sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt
als passende Weihnachtsgeschenke
F. Meinecke, Sattlerei,
Grabenstr. 9, neben d. Bäderbrunnen.

Frische

Trink-Eier,

garantiert rein schmeckend,
empfiehlt 1815

P. Lehr, Hoflieferant
Tel. 133. Ellenbogengasse 4.

Garnierte

Damen-Hüte

ein
schönes Weihnachtsgeschenk

Sämtliche Damen-Hüte, garniert
und ungarniert, auch die letzten
Neuheiten, sind

bis 50%.

im Preise reduziert. K 188

Reizende Neuheiten

in

Hutnadeln und Schleiern.

Gerstel & Israel

Spezial-Haus für Putz,
Langgasse 21/23.

Zu Weihnachten

empfehle:

Nürnberger Lebkuchen per
Paket v. 10 Pf. an, Aachener
Printen, französ. Walnüsse,
italien. Haselnüsse, Tafel-
mandeln, Tafelrosinen, Mus-
kat-Datteln, Tafelfeigen,
Kranzfeigen, Mandarinen,
Orangen, Tafeläpfel, America-
trauben, Gänseleberpasteten
Gänsebrüste, neue Kronen-
Hummern in Dosen, Sardinen
in Öl, Dose von 35 Pf. an,
russ. Kaviar. 1801

Grosse Auswahl in

Delikatess-Körbchen

(geschmackvoll garniert)

zum billigsten Preise.

Chr. Keiper,

34 Webergasse 34.

Hören Sie erst!

wenn Sie hoffende Weihnachtsgeschenke
und Freude bereiten wollen,

ohne Kaufzwang
Praetorius'sche Edel

Mosier-Sanarien

in jeder Preislage und Garantie für
Belangleistung.

Vogel'sche Praetorius.

5a Schornhorststraße 5a, Part.,
kein Laden, Ecke Dogheimstr.

Sing- u. Biervögel.

Große Auswahl.

Reith, Gleichenstraße 10,
nahe der Bertramstraße.

Ich empfehle besonders:
Sparkocher „Oekonom“,
Teppichkehrmaschinen „Sanitaire“,
Original „Week'sche Frischhalter“.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Haushaltungsmaschinen,
Kupfer- und Nickel-Waren,
Spezialität: Kochgeschirre in Rein-Nickel und Rein-Aluminium,
Stahlwaren,
Eisenmöbel, Lackierwaren.

E. D. Jung,

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Telephon 213. Kirchgasse 47.

Ich empfehle besonders:
Hackmaschinen „Hmax“,
Waschmaschinen „Vollkraft“,
Rührmaschinen „Universal“.

